Hamburgische Schulpredigten

von

Aufferziehung der Jugend in Christlichen Schulen/ wie dieselbige recht anzustellen/ und zu verbessern hochnötig.

In offentlicher Versamlung der Christlichen Gemeine vorgetragen/ hernach vermehret/ und auff begehren in Druck gegeben

durch

Johannem Müllern der H. Schrifft D. und Pastorem zu S. Peter und Paull/ deß Ehrw. Ministerij Seniorem und der Schulen Inspectorem.

Hamburg/
In Verlegung Zachariæ Hertels / gedruckt bey Michael Pfeiffern / An. 1651.

Vorrede.

CHristlicher Leser / es wird heutiges Tages hin und wieder grosse Klage geführet in der Christenheit / daß die Schulen eingehen / und die Jugend nicht wol erzogen werde / dannenhero in allen Ständen groß Schade und Verterben einreisse / welches dann für eine Straffe Gottes zu achten sey.

Bey solchem Wercke verhalten sich die Menschen gar ungleich. Etliche sitzen und klagen nur darůber / bringen alle zeit mit klagen und lamentiren zu. Andere schelten grewlich darauff / werden zornig drůber / eifern heftig und lassen es dabey bewenden. Andere lachen und spotten / dz es so ůbel bestellet sey / und schlecht hergehe. Etliche meinen man sol es gehen lassen wie es gehet / man kőnne leicht so viel Leute haben / so viel eine Stadt bedůrffe. Andere sind sorgfeltig wie man es gleichwol anstelle / daß der Sachen recht geholffen werde / bringen aber mit ihrem Sorgen

)(ij all

alzuviel Zeit hin. Andere wollen gar verzagen und sagen/ alle Arbeit sey umbsonst und dörffe man keine Besserung hoffen.

Auff solche weise wird dem Schulwesen nicht geholffen. Mit klagen wird Niemand eine Schule bessern: schelten und eifern alleine wird bey der Sachen nichts außrichten: lachen und spotten daß es so übel hergehe/ ist kein mittel solchem Wercke zu helffē. Daß man es solte gehen lassen wie es gehet/ ist eine Sicherheit und schändliche Verachtung Gottes/ welcher durch gewisse mittel uns helffen wil: immerdar sorgen/ und die Sache nicht angreiffen/ wil das Werck gantz nicht erheben. An Göttlicher Hülffe zur Besserung sol man nicht verzagen/ deñ Gottes Güte ist alle morgen über uns new/ und ist dieser Quellbruñen noch nicht erschöpfet.

Ob nun zwar nicht zu leugnen/ daß GOtt die Menschen straffe mit solchem verterben der Schulen/ umb ihrer Nachlessigkeit und Unachtsamkeit willen/ dennoch ist gewiß/ daß man solche Straffen

Gor=

Gottes abwenden könne/ wo man di rechten Mittel ergreiffet/ die Nachlessigkeit/ Unachtsamkeit und Verseumnis abschaffet/ und solcher Sachen sich mit Ernst annimmet/ das Werck angreiffet/ uud den Wagen fortscheubet/ wie man im Sprichwort zu reden pfleget.

In Geldt Sachen sind die Menschen embsig und fleissig: wenn man einen bereden wolte/ er solle nicht handelen/ nicht Geld suchen/ nicht Gewerbe und Handthierung treiben/ er werde doch nichts erlangen/ der würde sagen/ nein/ ich lasse mich so nicht überreden/ ich wil fleissig betten und trewlich arbeiten/ in Hoffnung/ Gott werde mich segnen/ und mir das tägliche Brodt geben. Sind die Menschen hurtig und munter in Geldtsachen/ warumb wolte man denn verzagen an GOttes Gnade in Schulsachen. Man brauche nur die ordentliche Mittel und befehl die Sache GOtt: bette fleissig/ arbeite redlich/ meine es trew-

)(iij lich

lich/ hoffe beständig / GOtt wird helffen und segnen reichlich.

Solche Erinnerung wird billich gethan bey unserem Schulwesen in dieser Stadt: nach deme ein Edler / Vester / Hochweiser Rath meiner Wenigkeit die Inspection und Auffsicht der Schulen anbefohlen / habe ich nach dem vermögen das GOtt darreichet / für nützlich erachtet der Christlichen Gemein von der Cantzel einen Bericht zu thun / was Schulen seyn / wz zu einer guten Schule gehöre / was von den Lehrmeistern und Schülern erfodert werde / und wessen man sich bey unser Schulen zuversehen. Ob ich zwar nicht willens gewesen solche Schulpredigten in Druck zu geben / dennoch / als ich drumb ersuchet worden / habe ich dieselbige übersehen / etwas vermehret und geschehen lassen / daß sie auffgeleget worden.

In solchen Schulpredigten wolle sich niemand ärgern / daß alles auff das einfeltigste gesetzet ist: wann die Gelahr-

ten

ten alleine seyn/ so reden sie hoch/ scharff und subtil von Sachen: für einfeltigen Leuten aber redet man billich auch einfeltig/ deutlich und schlecht/ daß es ein jeder gemeiner Lai verstehen köñe: Ich habe auch in solchen Schulpredigten auff die studierende Jugend gesehen/ daß dieselbige desto leichter es fassen könte/ dannenhero etliche gemeine bekandte Sachen in deutsch unnd latein sind angezogen/ die für die Jugend gehören/ den Gelahrten aber wird ein höher uñ besser Bericht an seinem Ort und zu seiner Zeit gegeben.

Ob nun zwar solche Auffsicht der Schulen grossen Anstoß und Verhindernis hat/ und der Satan auff allen Seiten sich bemühet/ grosse Steine in den Weg zu werffen/ ob ein solches wol angefangenes Werck möge zu rücke gesetzet und verhindert werden/ so habe ich doch das vertrawen zu dem lieben Gott/ Er werde seine Allmächtige Handt über un-

unserer Schulen halten / seines Heiligen Geistes Gnade zur Arbeit verleihen / damit die liebe Jugend in der Gottseligkeit / Sprachen / Künsten / und allen Christlichen Tugenden wachse und zunehme / zur Ehre seines Göttlichen Namens / und zu Erbawung aller Stände der Christenheit / insonderheit dieser guten Stadt Hamburg zu allem Wolstand und gedeihlichen auffnehmē. Gott der Vater spreche hierüber sein himblisches Amen / gebe zu unserm pflantzen und begiessen seinen Seegen / durch Krafft deß H. Geistes / umb seines lieben Sohnes Jesu Christi willen. Geschrieben in Hamburg den 9. April. An. Christi 1651.

In

In Conciones ſcholaſticas

DN. JOHANNIS MULLERI,
SS. Theologiæ Doctoris, Paſtoris, Senioris & Inſpectoris in Eccleſiâ & Scholâ Hamburgenſi.

E*Gregias, MULLERE, tuas, dignasque Scholarum*
Laudes, omnigenâ *compleat AUTOR ope!*
Faxit &, ut maneat SCHOLA-SCALA ad ſidera conſtans,
Lex ubi Sancta DEI docta per omne ſonat!
Apprecor hoc NATIS, & qui naſcentur ab ILLIS
HamburgI, vigeat GLORIA ut usq; DEI!

Hamburgi ſc. 8. Octobris an. 1650. poſt concionem bene precando

M. MICHAEL LUDOVICI,
Exercitus Suecici Superintendens Generalis & Conſiſtorii Caſtrenſis Præſes.

✱✱✱
✱הֵ✱ן מָה מְאֹד תָּגֵל נַפְשִׁי אֲדוֹנִי-
✱✱✱אָבִי עֲטֶרֶת רֹאשִׁי וּכְבוֹדִי
מַה יַּעֲלוֹז לִבִּי עַל שֶׁלְּעַמִּים
מִטַּף וְעַד זָקֵן אֵת כָּל-מְגָרִים
אִמְרֵי תְבוּנָה הַשָּׁלוֹם וֶאֱמֶת
אַתָּה מְלַמֵּד עֵט בַּרְזֶל וְקֶשֶׁת
בִּימִינְךָ לִמְחוֹת אֵת שֶׁלְּשׂוֹנְם
אֵין בָּהּ נְכוֹנָה כָּל הַוּוֹת בְּקִרְבָּם
אַךְ תַּאֲשִׁימֵם לֹא נֶגֶד שִׂמְךָ
יִתְיַצְּבָה כָּל פֹּעַל אֹיְבֶיךָ
רוּחַ אֱלֹהִים דִּבֵּר כָּךְ דְּבָרִים
שֶׁהֵם כְּכָל אַפְּקַת דּוֹכֶל מְתוּקִים
שֶׁיַּעֲשׂוּ אוֹתָם אַנְשֵׁי תְבוּנָה
הַשּׁוֹקְדִים עַל דַּלְתוֹת הַתְּעוּדָה
דִּבְרֵי אֱלֹהִים הֵם מַחְמַד לְעַיִן
טוֹב מִדְּבַשׁ נוֹפֶת צוּפִים וְיַיִן
פִּיךָ לְמַשְׂכִּילִים: כֵּן כִּי יְבָרְכוּךָ
כָּל יוֹדְעֵי צֶדֶק עַל מַעֲשֶׂיךָ:
יוֹשֵׁב בַּמָּרוֹם עוֹשֶׂה עָשׁ וְכִימָה
שָׁלוֹם וְאֹרֶךְ יָמִים עִם בְּרָכָה
יָבִיא לְךָ גַּם חוּט צִדְקוֹ וְחַסְדּוֹ

עַל ראשְׁךָ יִמְשׁוֹךְ׃ ׃ תִּשְׁכַּב בְּצִלּוֹ
אַתָּה וְכָל אָחֶיךָ כָּרִים כְּלֶקַח
כֵּן נִתְּנָה לִשְׁמוֹ כָּבוֹד וְשֶׁבַח׃

Plur: Venerando Dn. Parenti precabatur

HIERONYMUS MULLER.

Im Namen Jesu.
Hamburgische
Schulpredigten

von

Aufferziehung der Jugend in Christlichen wolbestelten Schulen / wie dieselbige recht anzustellen / und zu verbessern hochnötig.

TEXTUS.

Sprüchwörter Salomon. cap. 3. v. 13. seq.

Wol dem Menschen / der Weißheit findet / und dem Menschen der Verstand bekömmet: Denn es ist besser umb sie handtieren / weder umb Silber / und ihr einkommen ist besser dann Gold. Sie ist edler denn Perlen / und alles was du wündschen magst / ist ihr nicht zu gleichen.

Die erste Predigt.

Was Schulen eigentlich sind / und was von denselbigen zu halten?

GEliebte im HErrn. Man hat vor Zeiten im Bapstumb viel unnütze / und thörichte Fragen auff die Bahn gebracht / welche nur Zanck angerichtet / ärgernis verursachet / und die Gottseligkeit mehr verhindert als befödert / davon bey dem Angelo de Clavisio in Summâ Casuum conscientiæ; VVilhelmo de Stuttgardiâ in Petitorio Exhortatorio; Bindero in Theologiâ scholasticâ; und andern zulesen. Eine Nützliche und Erbawliche Frage aber ists / von welcher wir ietzö handelen wollen an diesem Orte: Nemblich / **Was das Nötigste und Vornembste Stücke sey in dieser guten Stadt Hamburg** / daran am meisten gelegen / darauff man die beste Auffsicht haben soll? Solte man herumb fragen / und Eines Jeden Gedancken hierüber vernehmen / würden unterschiedene Meinungen sich finden.

Etliche würden nennen die **Vestung** / welche das allernöttigste Werck ist / dieweil wir ohne dieselbige nicht sicher leben sondern von Feinden plötzlich könten überfallen werden. Andere würden

den sagen die **Börse** sey das nothwendigste Stücke / dieweil die Kauffleute am selbigen Orte ihre Wechsel schliessen / Handel- und Kauffmanschafft treiben / und die Nahrung mercklich befödern / wie denn selbiger Ort von etlichen das **Hertze** der gantzen Stadt genennet wird. Andere würden nennen die **Amiralitet** / und Verfassung der Schiffarten / dieweil durch dieses Mittel frembde Wahren und Güter / aus Holland / Engeland / Franckreich / Hispanien / Portugall / Welschland / Moscaw / Türckey / Indien / und andern Orten uns zugeführet / und ferner dem gantzen Deutschland mit getheilet werden. Etliche würden die **Müntze** nenen / auff welcher Gold und Silber gemüntzet wird / da fleissige Auffsicht vonnöhten / das gute Müntze nicht verfälschet werde. Andere würden die **Cämmerey** für das nöttigste Stück halten / dieweil daselbst die Schätze und Einkommen der Stadt verwahret / und nach erheischender Notturfft wol angeleget werden. Es würden etliche auch die **Banco** nennen / in welcher die Kauffleute ihre Gelder legen / und mit guter Mannier einander zuschreiben. Das ernewerte schöne **Rathhauß** würde mancher für das nöttigste halten / von welchem der gantzen Stadt / Recht / Schutz / Hülffe / Ordnung und Wofarth zukommet. Andere würden erinnern / man solte der **Kirchen**

nicht vergessen/ dieweil Gottes Wort darin lauter geprediget/ und die Lehre von der Gottseligkeit wird getrieben/ als welche zu allen Dingen gut ist/ und Verheischung hat dieses und deß zukünfftigen Lebens.

Wann ich/ als Gottes Diener/ diese Frage beantworten solte/ wolte ich sagen/ **Eine Christliche wolbestellte Schule** were das allernöttigste und nützlichste Werck in dieser Stadt/ darinnen die Jugend zur Gottesfurcht/ guten Sprachen und Künsten/ zu höflichen Sitten/ und allen Tugenden/ wird angeführet und aufferzogen/ dieweil in einer solchen Schulen auff gewisse Maß und Weise alles begriffen wird/ was von nothwendigen/ nützlichen Dingen ietzo erzehlet worden.

Eine gute Schule ist eine **Vestung**/ mit welcher alle Stände in einer Stadt wol verwahret seyn/ daraus man wieder Gottlosigkeit/ Ungerechtigkeit/ Unwissenheit Unhöfligkeit/ Buberei und Boßheit/ als wieder geistliche Feinde eine Stadt beschutzen kan. Eine gute Schule ist die rechte Börse/ da wird gehandelt von guten Sprachen und Künsten/ von Lehre/ Weißheit und Zucht: unwissende/ ungezogene Kinder werden hinein gethan/ feine/ gelehrte/ geschickte/ wolgezogene Leute kommen wieder heraus/ welches der beste Wechsel ist. Eine gute Schul ist

gleich

gleich einer Schiffart/ da man frembde Wahren holet aus fernen Landen/ das seyn frembde Sprachen und Künste: Die mit keinem Indigo/ Spanischen Realen / oder Maylendischen Golde können bezahlet werden. Eine gute Schule ist die Müntze / da gute Thaler werden geschlagen/ das ist / gute Leute werden aufferzogē. In dieser Müntze wird manch grobes Kopf um̄geschmoltzen/und zum guten Groschen geschlagē.

Eine gute Schule ist die Kämmerey und Banco / in welcher die besten Schätze / die schönesten ingenia, die edelen Gemüther / die zarte Jugend wol verwahret / und zum künfftigen Nutz der Stadt wird zubereitet. Eine gute Schule giebet ein gut Rathhaus/ wann die Jugend zur Weißheit zur Gerechtigkeit zum Friede / zur Erbarkeit wird angeführet/ aus welchen kleinen Höltzlein hernach grosse Seulen bereitet werden. Ja eine gute Schule ist der Grundt einer guten Kirchen/und die Kirche selber/ darinnen man die Heilige Bibel lieset/ den Catechismum lernet / mit lesen und singen GOtt dienet/ und zur wahren/ reinen Christlichen Religion einen festen Grund leget.

Dieweil dann / auff Anordnung Eines Hochweisen Rathes dieser Stadt/ man ietzo im Wercke begriffen/ die Lateinische Schule zu S. Johannis/ in gutte Besserung zu setzen; inmassen

ſen täglich hierin gearbeitet wird; als wird für nöthig und nützlich erachtet/ der Christlichen Gemeine vom Schulweſen einen Bericht zuthun/ damit ein ieder wiſſe/ weſſen er mit den ſeinigen in unſerer Schule ſich zu verſehen; welches/ mit Göttlicher Hülffe/ in unterſchiedenen Predigten geſchehen ſol.

Zu dieſem mahl wird der Anfang im Namen Gottes gemachet: Ewre Chriſtliche Liebe wolle ein Eintziges Stücke anhören/ nemblich:

Was Schulen eigentlich ſeyn/ und was man von ihnen halten ſolle.

Der Allmächtige GOtt und Vater verleihe hierzu die Gnade ſeines Heiligen Geiſtes/ damit alles Ihme zu Ehren/ und uns zur Beſſerung gereichen möge/ umb Chriſti Willen/ Amen.

Es werden Leute gefunden/ die nichts von Schulen halten/ dieweil man darinnen kein Geld austheilet; dann nach Geld ſchreyet und dürſtet heutiges Tages alle Welt. Andere treiben das Geſpötte mit den Schulen/ werffen umb ſich mit Schulfuchſen/ Calmäuſern/ die in ihrem Neſt ſitzen und müſſig gehen. Mancher helt von der Schulen nicht viel mehr als von einem Schweinſtall/ und wenn es bey ihm ſtünde/ er würde die Schulen laſſen zergehen. Chriſtliche Hertzen aber ſollen Bericht einnehmen aus Gottes Wort/

was

was eigentlich Schulen seyn / und was man von denselbigen halten solle.

Die Schulen sind fürs erste / **Gottes-häuser** / dieweil GOtt in denselbigen wohnet. In Schulen wird zu GOtt gebettet / wenn man hinein gehet und wieder heraus gehet: In Schulen wird Gott zu Ehren gesungen / sein Name mit lauter Stimme gepriesen / und Gott der Heilige Geist umb gnädigen Beystand angerufen; In Schulen lieset man die Heilige Bibel / es werden die Evangelia der Fest- und Sontage den jungen Leuten fürgelesen / und erkläret. In Schulen werden feine Compendia und kurtze Verfassung der Glaubens Artickel unser Christlichen Religion der Jugend fürgelesen. In Schulen wird der Heilige Catechismus getrieben / darinnen die Hauptstücke der wahren Christlichen Religion verfasset seyn. In Schulen werdea junge Leute zur Erkändtnis und zur Furcht Gottes / zu einem heiligen und gottseligen Leben angeführet. In Christlichen Schulen lehret man die **Erkäntnis der Warheit zur Gottseligkeit** / Tit. 1. v. 1.

Gleich wie nun GOtt gesprochen zum Volck Israel / **an welchem Ort Ich meines Namens Gedächtnis stifften werde / da wil ich zu dir kommen / und dich segnen** / Exod. 20. v. 24. Also wil Er kommen in Christliche

liche wolbestellte Schulen / seine Gnad und Segen zum lehren / hören / und anderer Schulverrichtung geben / dieweil Er seines Namens Gedächtnis daselbst gestifftet. Einen solchen Schulhauffen gehet auch an die göttliche Verheischung. **Ich wil in ihnen wohnen / ich wil in ihnen wandeln / ich wil ihr Gott seyn und sie sollen mein Volck seyn** / 2. Corint. 6. v. 26.

Im gelobten Lande war eine Stadt mit Namen **Bethel** / das ist **Gottes Hauß** / darinn war eine gute Schule / in welcher der **Propheten Kinder** erzogen worden / 2. König. 2. v. 2. Ein jede Christliche Schule ist ein Bethel / oder Gotteshauß / darin wohnet Gott mit seinem Geist / Wort / und Segen: Junge Leute in solchen Schulen sind der Propheten Kinder / welche in Gottes Erkändtnis und Gottesfurcht aufferzogen werden. Von der gottfürchtigen Hanna lesen wir / daß sie ihr Samuelichen gen Silo gebracht / daß er vom Priester Eli aufferzogen würde / daß sie ihn gebracht **ins Hauß deß HErrn** / 1 Sam. 1. v. 25. und gesprochen / **Ich gebe ihn dem HErrn sein lebenlang** / v. 28. Wann Christliche Eltern ihre Kinder zur Schulen thun / bringen sie dieselbige auch ins Hauß deß HErrn / sie heiligen ihre Kinder und geben sie Gott dem HErrn ihr lebenlang / da sie ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen sollen.

Als der Altvater Jacob im Traum sahe die Himmelsleiter / an welcher die Engel GOttes auff und abstiegen / und davon erwachte / sprach er / **O wie heilig ist diese Stedt hie ist Gottes Hauß und die Pforte deß Himmels** / Gen. 28. v. 27. Wer vorüber gehet bey einer Christlichen wolbestellten Schule / der kan und sol aus andächtigen Hertzen sagen / O wie heilig ist diese Stedte / hie ist GOttes Hauß / und die Pforte deß Himmels. Hier **richtet ihm Gott ein Lob zu aus dem Munde der jungen Kinder und Seuglingen umb seiner Feinde willen** / Psalm 8. v. 3.

Fürs Andere / sind Christliche Schulen **Grundsteine** / auff welche alle Orden und Stände der Christenheit in allen Landen und Städten gebawet werden.

Als König Salomo den Tempel zu Jerusalem bawen wolte / liß er **grosse und köstliche Steine ausbrechen / nemlich gehawene Steine zum Grunde deß Hauses** 1 König 5. v. 17. Christliche Schulen sind die rechte köstliche Grundtsteine; getreue Præceptores und Lehrmeister sind die Bawleute deß himmlischen Salomonis / welche die Steine aushawen / und den Grund legen / daß GOttes Tempel / die Christliche Kirche / mit allen ihren Orden und Ständen darauff erbawet werde.

Der

Der Sohn GOttes erzehlet ein schönes Gleichnis von einem Manne / **welcher sein Hauß auff einen Felsen gebawet / da nun ein Platzregen fiel / und das Gewässer kam / und wehten die Winde / und stiessen an das Hauß / fiel es doch nicht ein / denn es war auff einen Felsen gegründet** / Matt. 7. v. 24. Christliche wolbestellte Schulen sind rechte **Felsen**; soll die Kirche Gottes / das Hauß deß HErrn / mit allen ihren Orden und Ständen fest stehen / wieder die Platzregen / Wasserfluten / und Sturmwinde / das ist / wieder deß Teuffels und seiner Werckzeuge wütten und toben / so muß selbiges Hauß auff einen festen Schulfelß gebawet werden.

S. Johannes beschreibet das Newe Jerusalem / daß er im Gesicht gesehen / wie selbige Stadt auff einen festen Grund gebawet worden: Die Gründe waren lauter **Edelgesteine / Jaspis / Sapphir / Calcedon / Schmaragd / Sardonich / Sardis / Chrysolit / Beril / Topasier / Chrysopras / Hyacinth / Ametist** / Offenb. 21. v. 19. Christliche wolbestellte Schulen sind solche Gründe / es sind lauter Edelgesteine; in Städten und Ländern soll man solche Schulen höher halten als Schmaragden / Rubienen / Hyacinthen / Sapphiren / Jaspis / Ametisten. Die Kirche Gottes mit allen ihren Orden und Ständen

den ist ein rechtes Jerusalem auff diesen Grund gebawet/ darvon man sagen kan/ was David singet: **Sie ist fest gegründet auff den heiligen Bergen/** Psal. 87. v. 1.

Auff diese Grundsteine wird erbawet der **Kirchenstand**; aus Schulen kommen Theologi und Prediger; Scholæ sunt seminaria & officinæ pietatis, Schulen sind Pflantzgarten der Christlichen Kirchen/ und Werckstädte der wahren Gottseligkeit. **Timotheus wuste von Kind auff die Heilige Schrifft**/ 2 Tim. 3. v. 15. das hatte er in Schulen gelernet/ S. Paulus war aufferzogen in einer guten Schule/ **zu den Füssen Gamalielis hatte er die vätterliche Gesetze gelernet**/ Gesch. 22. v. 3. Auff diese Grundsteine wird gebawet der **Regierstand**: aus Schulen kommen kluge verständige Leute/ die man zu Cantzlern/ Burgemeistern/ Räthen/ Syndicis, Secretariis, gebrauchen kan. Fundamentum Reipubl. est recta juventutis educatio, der Grund eines guten Regiments ist/ wann die Jugend recht aufferzogen wird. **Von Machir sind Regenten kommen/ und von Sebulon sind Regirer worden durch die Schreibfeder**/ Richter 5. v. 14. Salomo war aufferzogen in der Schule deß Propheten Nathans/ 2 Sam. 12. v. 15. Auff diese Grundsteine wird erbawet der **Haußstandt** und Bür-

ger-

gerliches Wesen. In Schulen lernet man lesen/ schreiben/ rechnen/ in Schulen lernet man den Catechismum / die wahre Gottseligkeit/ höffliche Sitten / Erbarkeit/ und andere Tugenden/ derer ein Haußvatter von nöthen hat. Es stehet einem Bürger/ Kauffmann/ Handtwercksmann wohl an/ wann er etwas von der Lateinischen Sprache gefasset hat. Gleich wie nun die Kinder Jsrael sich freweten/ und Gott lobten/ als **der Grund zum Newen Tempel geleget worden**/ Esr. 3. v. 10. Also haben alle Bürger und Einwohner einer Stadt/ sich zu erfrewen / wann gute Schulen / als der Grundt aller Orden und Stände der Christenheit/ gestifftet/ gebessert/ und im Wolstand erhalten werden.

Christliche Schulen sind auch zum dritten/ **Heylbrunnen**/ aus welchen mancherley grosse Nutzbarkeiten im gemeinen Leben entspringen/ welche durch die gantze Christenheit sich ergiessen/ und alle Orden und Stände wässern und erquicken. Jm **Garten deß Paradises** war ein schöner Quellbrunn/ welcher sich theilete in vier Hauptströme/ welche sich hernach in die vier Theile der Welt ausbreiteten/ wie dann **Goldt und Edelgesteine** im Wasser **Pison** gefunden worden/ Gen. 2. v. 10. 11. Christliche wolbestellte Schulen sind Edle Brunnen/ aus welchen reine Wässerlein fließen/ die in alle Ort der Welt

sich austheilen: In solchen Strömen und Wassern werden Schätze gefunden / die viel edeler und köstlicher seyn denn Gold und Edelgesteine; das sind Wissenschafft gute Sprachen und Künste / Gottesfurcht und Erkäntnis / Erbarkeit / Christliche Tugenden / höfliche Sitten / Verstand / Weißheit / nnd dergleichen. **Dabet die Zucht lieber denn Silber / achtet die Lehre höher denn köstlich Gold / Weißheit ist besser denn Perlen / und alles was man wündschen mag / kan ihr nicht gleichen /** Sprüche Salom. 8. v. 10.

Als die Kinder Israel an den Gräntzen Moab und Ammon mangel am Wasser hatten / wurde auff GOttes Befehl / ein Brunnen von Mose gegraben / damit sie den Durst leschen konten; da sange gantz Israel ein Lied / und sprachen: **Das ist der Brunn den die Fürsten gegraben haben / die Edlen im Volck haben ihn gegraben durch die Lehrer und ihre Stäbe /** Num. 21. v. 16. 17. Christliche Schulē sind solche Brunnen / aus welchen heilsames Wasser quillet / darinnen alle die durstig sind / mit Lehre und Weißheit können getrencket werden. Diese Brunnen werden gegraben aus Gottes Befehl / GOtt hat es also geordnet / daß junge Leute in Schulen sollen aufferzogen werden. Solche Brunnen zugraben musten helffen alle drey Stände

de; **Die Fürsten**/ das sind Herren und Regenten/ **die Edlen im Volcke**/das sind vornehme/ reiche/ verständige Bürger; **die Lehrer mit den Stäben**/ das sind Lehrer und Prediger/ welche/ ihres Ampts halber/ auff Schulen gute Auffsicht haben sollen.

Ihr werdet mit frewden Wasser schöpffen aus den Heilbrunnen/ saget Gott/ Esai. 12. v. 3. Christliche wolbestellte Schulen sind solche Heilbrunnen/ darraus quillet Heil/ Seegen/ Wolfahrt/ Guttes/ über eine gantze Stadt: Uber solchen Brunnen frewet man sich billich/ dieweil alle Orden und Stände gesundes Wasser daraus schöpffen können. Als auff der Hochzeit zu Cana die sechs steinerne Wasser Krüge gefüllet/ und das Wasser in köstlichen Wein war verwandelt wurden/ sprach Christus zu den Dienern/ **Schöpffet nun/ und bringet es dem Speisemeister**/ Johan. 2. v. 8. Wo Christliche Schulen wol bestellet seyn/ daß es alles ehrlich und ordentlich drinnen zugehet/ Trew uñ Fleiß bey den Lehrmeistern uñ Schülern wird gefunden/ da wird Wasser in Wein verwandelt/ Unwissenheit wird in Weißheit/ Grobheit wird in Höfligkeit/ böse Art wird in Zucht/ Lehre und Gehorsamb verwandelt: Alsdann kan man sagen zu den Einwohnern einer solchen Stadt/ Schöpffet nun mit Frewden aus diesem Schulbrunn:

brunn: Nehmet heraus tapffere Theologos und Prediger in eure Kirche/ nehmet heraus stattliche Herren und Regenten auff euer Rathhauß/ nehmet heraus feine geschickte/ wolerzogene Bürger und Haußvätter.

Gleich wie die Kinder Israel den HErrn lobten/ als der Brunnen den Grentzen Moab war gegraben worden/ Num. 21. v. 17. Also lobet man billich GOtt im Himmel/ und dancket ihm/ daß solche Schulbrunnen in einer Stadt gegraben werden. Gutte Schulen gehören zur grosser Glückseligkeit einer Stadt und Landes; diese Wolthaten Gottes sol man mit Danck erkennen.

Zum Vierdten sind Christliche Schulen **Rosengarten**/ in welchen junge Leute/ wie die schönen Rosen/Lilien/Violen/ und andere Edele Blumen gezeuget und fortgepflantzet werden. Davon/schreibet Syrach/ **gehorchet mir ihr heiligen Kinder / und wachset wie die Rosen an den Bächlin gepflantzet/ gebet süssen Geruch von euch wie Weyrauch / blühet wie die Lilien / und riechet wol/** c. 39. v. 17. 18.

Im Garten deß Paradießes sind gestanden die aller edelsten und schönsten Blumen / unsere Blumen Gärten sind nur Bauerwerck dargegen zu achten. In selbigen Garten setzte GOtt den Menschen/ **daß er ihn bawete und bewah-**

rete/ Gen. 2. v. 15. Christliche Schulen sind Paradißgarten deß Allerhöchsten/ darinnen auffwachsen die schönesten Blumen und Kräuter/ da findet man junge Pflåntzlein blühen/ die täglich wachsen/zunehmen/und endlich Früchte bringen: **Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum/ er wird wachsen wie die Cedern auf Libanon/ die gepflantzet sind im Hause deß HErrn/ werden grünen in den Vorhöfen unsers GOttes**/ Psa. 92. v. 13. 14. Solche Schulgärten sollen wir bawen/ und bewahren/ Fleiß anwenden/ daß sie in guttem Wolstand erhalten werden. Insonderheit aber sind Christliche Schulen geistliche Rosengarten/ und können mit solchen Gärten wol verglichen werden.

In einem Rosengarten sihet man Lust und Frewde an den vielerley Arten der Rosen/ da sind weisse Rosen/ Sammet Rosen/ Provincien Rosen/ sie stehen schneeweiß/ bluttroth/ leibfarbe untereinander dahin: Also sihet man Lust und Frewde in Christlichen Schulen an jungen Leuten/ wie mancherley ingenia sie von GOtt empfangen. Einer hat Lust zu frembden Sprachen/ ein ander übet sich in Wissenschafft deß Himmelslauff/ dieser begiebt sich auff scharffe Disputationes/ jener auff zierliche Wolredenheit; Einer hat Lust die Heilige Schrifft zu studiren/ der ander

leget sich auff weltliche Rechte/ der dritte auff die Artzneykunst/ und so fortan.

In einem Rosengarten muß man Vorsichtigkeit gebrauchen / daß die Blumen gefeuchtet und wol gewartet werden/ dann es ist bald umb eine Rose geschehen/daß sie verwelcket und abfellt: also ist auch gute Vorsichtigkeit nöhtig in Christlichen Schulen/die liebe Jugend muß wol in acht genommen werden / man muß der zarten Zweiglein wol pflegen und warten/daß sie täglich zunehmen: es ist bald geschehen / daß junge Leute verseumet/geärgert/oder auch wol verführet werden.

Im Rosengarten sind auch Dornen / wer die Rosen wil abpflücken der muß gewärtig seyn/ daß er sich in die Dornen ritze: also ists beschaffen in Christlichen Schulen / da wachsen junge Leute zwar auff wie schöne Röselein / aber die Dornen stehen darbey/ das ist / grosse Mühe und Arbeit wird in guter Aufferziehung erfödert: wer etwas redliches lernen wil / der muß es ihm lassen sauer werden / im Schweiß seines Angesichts arbeiten/keine Beschwerung achten/ biß daß er die Rosen breche/ zur Weißheit und Wissenschafft gelange.

In einem Rosengarten hat man mancherley Nutzbarkeiten zugewarten / aus Rosen kan man allerley nützliche Dinge machen / Rosenzucker / Rosen Syrup / Rosenkuchen / Rosenwas-

ser: also hat man viel und mancherley Nutzbarkeiten aus Christlichen Schulen zu gewarten: Daraus werden alle Stände der Christenheit erbawet. Das Gutte / welches man in Schulen lehret / kan ein Mensch sein lebenlang gebrauchen / die Schulen geben uns Artzney / wieder mancherley Kranckheiten und Gebrechen / die in allen Orden und Ständen gefunden werden.

Vom Sohne GOttes saget die Christliche Kirche / daß Er unter den Rosen weide: **mein Freund ist mein / und ich bin sein / der unter den Rosen weidet /** Hohel. Salom. 2. v. 16. Das kan man wol sagen von Christlichen Schulen / daß der himmlische Salomo in denselbigen sich finde / und unter der zarten Jugend wohne / als ob er unter Rosen weide: Unter jungen Kindern hatt er seine Lust / Weide und Frewde: Er giebet ihnen wie den zarten Röselein / Safft / Krafft / Leben / Wachßthumb / **wo ihr zween oder drey versamblet sind in seinem Namen / da ist er mitten unter ihnen** / Matth. 18. v. 29.

Der König Ahaßverus hatte einen schönen Garten / in welchem er spatziren gieng / Esth. 7. v. 6. Christliche Schulen sind rechte **Königliche Garten** / in welchen der König aller Könige spatzieret / es hat der Sohn GOttes Frewde und Wolgefallen an jungen Leuten / wann sie der

Gott-

Gottseligkeit/uñ anderen Tugenden nachstreben/ er wohnet mitten unter ihnen/ er wohnet in ihnen. Das Hertze eines gottseligen Christen ist wie ein schöner Garten / darinn Christus der König der Ehren wohnet: **Mein Freund komme in seinen Garten/und esse seiner Edlen Früchte/** sagt die Christliche Kirche / Hohel. Sal. 5. v. 1.

In diesen Landen befleissigen sich viel reicher Leute/ daß sie schöne Gärten bawen / man findet Liebhaber der schönen Blumen/ die etlich hundert Reichsthaler für eine Blume geben / damit ihre Gärten gezieret werden: wendet man so viel auff Blumen / die bald verwelcken/ warumb wolte man nicht vielmehr wenden auff die liebe Jugend/ auff welcher das Heil und die Wolfart deß Vaterlandes verhoffentlich bestehet: bawet man Garten mit solchen Unkosten / warumb wolte man die Schulgärten nicht bawen/ und etwas mit reicher und milder Hand auff dieselbige wenden / aus welchen wir der gantzen Christenheit Heil und Wolfart hoffen.

Zum Fünfften / und letzten / sind Christliche Schulen rechte **SchatzCammern/** in welchen die besten Schätze einer Stadt und gantzen Landes verwahrt werden. Wann eine Stadt hundert Tonnen Goldes in ihrem Schatz hette/ es weren aber keine Leute verhanden/ welche

wüsten darmit umbzugehen / und alles recht anzulegen / was were ihr damit geholffen? wo aber gottselige / verständige / gelahrte / wolerzogene Leute sind / die Erfahrung haben / die wissen nicht allein solche Schätze wol anzulegen / sondern auch / in mangel derselbigen / Schätze zu samblen / oder auch sonst denselbigen Mangel mit gutem Rath zuersetzen: Solche Leute aber mussen in Christlichen wolbestellten Schulen aufferzogen werden.

Die Kinder sind ihrer Eltern liebster Schatz: Als der junge Tobias lange außenbliebe / sprach seine Mutter die Alte Hanna / **Ach mein Sohn / warumb haben wir dich lassen wandern / unser einige Frewde / unser einiger Trost im Alter / unser Hertz und unser Erbe / wir hätten Schatzes genug gehabt / wenn wir dich nicht hätten weggelassen /** Tob. 10. v. 4. 5. Solcher Schatz der Eltern wird in wolbestellten Schulen verwahret: da leget ein ieder Christlicher Vater seinen Schatz hinein / er weiß daß er darinnen wol verwahret ist / er holet ihn zu rechter Zeit mit grossem Gewinn wieder heraus.

Man lieset in den Kirchen Historien Cent. 3. Magd. p. 297. von Laurentio dem Heiligen Märterer / als zu Rom von ihm begehret worden / er solte die Kirchen Schätze zeigen / habe er die gläu-

gläubigen Christen / die fleissigen Better / die armen breßhafften Leute gewiesen / und gesaget / das sind die rechten KirchenSchätze. So Jemand begehren würde / daß man ihm die Schätze einer gantzen Stadt zeigen solte / den möchte man führen in eine wolbestellte Schule / und ihm die liebe Jugend zeigen / auf welcher die Hoffnung deß Vaterlandes bestehet: das sind die rechten Kirchenschätze / Haußschätze / Stadtschätze / Landschätze / ja es seyn Gottesschätze / dieweil sie GOtt zu Ehren / und seiner Christenheit zum besten auferzogen werden.

Die höchsten Schätze auf Erden sind Gold / Silber / Perlen / Edelgesteine: von höhern Schätzen weiß man auff dieser Welt nicht / was irdische Güter betrifft: König David hat in seinem Schatz / **Hūdert Tausend Centner Goldes uñ Tausendmal Tauseud Centner Silber /** 1. Chron. 23. v. 14. König Salomo hatte grosse Schätze: Aus Ophir bekam er **in einem Jahre Sechshundert und Sechs und Sechtzig Centner Goldes /** 1. König. 10. v. 14. Die Königin aus Reich Arabia schenckete ihm **Hundert und Zwantzig Centner Goldes /** v. 10. **darzu viel Edelgesteine / deß Silbers war zu Jerusalem so viel / wie die Steine /** v. 27. Das alles ist nur ein gläntzender Kott / und sind Erdklumppen / Schaum und Wartzen

Fürsten und Herren halten die Gold und Silber Bergwerck für ihre Schätze / sie bawen dieselbige / und lassen sich nicht rewen etwas darauff zu wenden / dieweil sie es zehenfach wieder daraus nehmen können: Christliche wollbestellte Schulen sind solchen Bergwercken gleich / darinnen grössere Schätze / als Silber und Gold verborgen liegen: nemblich / Gottesfurcht und Erkentnis / Weißheit und Verstand / Wissenschafft guter Sprachen und Künste / Höffligkeit / Erbarkeit und andere edele Tugenden. Es lasse sich doch keiner gerewen / solche zu bawen / und etwas darauff zu wenden / er wird es zehnfach wieder nehmen / und grosse Nutzbarkeit darvon haben.

Dieweil aber umbsonst arbeiten / die am Hause bawen / wo GOtt der HErr nicht selber das Hauß bawet: Psalm 127. v. 1. Als ruffen wir den Allmächtigen GOtt / den obersten Schulpatron an / daß er Hand anlege / unsere Schulen bawe / und zu unserm pflantzen und begiessen Segen und Gedeien gebe: Das wolle Er thun umb seines Sohnes Christi willen / deme mit dem Vater und Heiligen Geist / für diese und alle Wolthaten / Lob und Danck gesaget sey in Ewigkeit. Amen.

erzogen werden / dieweil ihm dadurch ein grosser Abbruch geschihet: Gleich wie er unseren ersten Eltern im Paradieß ihre Glückseligkeit gemißgönnet / also mißgönnet er der Christenheit gute Kinderzucht / er schleichet alten und jungen nach / wie ein prüllender Löwe / und suchet wie er sie verschlinge.

Es **verstopfften** die Philister Isaacs Brunnen in solchem Neid / und fülleten sie mit Erde: also verstopffen die Hellischen Philister / die bösen Geister die Schulbrunnen / und füllen sie zu / daß die frischen Wässerlein heilsamer nützlicher Lehre / in Göttlichen und weltlichen Dingen / nicht mehr quellen können. Sie verstopffen sie mit Faulheit / Nachlässigkeit / dahin sie offtermals reitzen und bringen die jenigen / welche den Schulen vorstehen / damit die Jugend verwarloset werde. Sie verstopffen solche Brunnen mit Buberey / Ungehorsam / Muttwilligkeit / Boßheit / darzu die Jugend gereitzet wird / daß sie keine Unterweisung wil annehmen. Sie verstopffen sie mit Verachtung und Unterdrückung der Schulen / daß man nur nach Geld und Gutt trachtet / die Aufferziehung der Jugend nicht achtet / nothwendige Unterhaltung nicht giebet denen die in Schulen arbeiten / sie nicht recht liebet / noch ihre Arbeit belohnet / wie solcher Erde viel und mancherley ist / damit die Schulbrunnen versto-

allerley Weißheit/insonderheit in der H. Schrifft/ daraus man täglich ein Capitel lesen und erklären muste/ dannenhero die Art zu reden kommet / daß man zu **Capitel gehet.** Man besehe Chemnitium in Præfat. quartæ partis Examinis Concilii Tridentini: It. **In der Predigt von Auffrichtung/ Bestellung und Unterhaltung der Christlichen Schulen / gehalten im Stifft zu Gandersheimb / da das Fürstliche** Pædagogium **eingeführet worden**/welche An. 1577. zu Wolffenbüttel gedrucket worden. Solche Stiffte und Klöster aber sind hernach in Freßhäuser und Schlaffhäuser verwandelt worden/ da die Mönche und faule Patres, wie die Mastschweine sich gemestet/ und bey solcher Faulentzerey und Freßerey / grewliche Unwissenheit und Barbareyen eingeführet.

Conradus Heresbachius JC. schreibet de laudibus Græcarum Literarum, daß er einen Mönch habe hören declamiren/ welcher gesaget: **Es ist eine Newe Sprache aufkommen/ welche die Grichische Sprache genennet wird / für solcher Sprache solle man sich wol vorsehen / und hüten/ dieweil sie viel Ketzerey anrichte. In solcher Sprache werde ein Buch herumb getragen/ welches man das Newe Testament nenne / das Buch sey voll gifftiger**

Jr-

Irthumb. Es käme auch eine andere Sprache auff / welche man Hebräisch nenne / wer diese Sprache lerne / der werde ein Jude. (besihe Fid. Taubmannum in Dissertatione de Latinâ Linguâ p. 19.) Was für grobe Unwissenheit in Grammaticis, Logicis, Physicis, Historicis, vorzeiten bey dē Bapstumb gefunden worden / hat zusammen getragen Erasmus Schmidt / Professor zu Wittenberg / im Prodromo Anni Jubilæi. Der Bapst Gregorius straffet den Bischoff Desiderium / daß er die Grammaticam gelernet / und setzet die Ursach hinzu / quia in uno se ore cum Jovis laudibus Christi laudes non capiunt. Part. 1. Decr et. Distinct. 86. c. 5. Ja es wil der Bapst nicht haben / daß man mit der Grammaticâ reden solle: Indignum vehementer existimo, ut verba cœlestis oraculi restringam sub regulis Donati Distinct. 38. c. 13. Jener Mönch zu Großglogaw in Schlesien / Johannes Paulus de Crarnkovv / wolte der trewhertzigen Vermahnung der Theologen zu Wittenberg sich opponiren / welche grobe Schnitzer und Fehler aber er in der lateinischen Sprache begangen / hat ihm H. Augustus Buchnerus fein erwiesen / welche Schrifft der Antwort D. Meisneri einverleibet / zufinden. GOtt wolle die Schulen in Deutschland für solcher bar-

barischer Unwissenheit / ins künfftig gnädiglich bewahren.

Fürs Andere / plaget die Schulen der **Ketzer Teuffel** / welcher Kirchen und Schulen wil über einen Hauffen werffen. Als **Lutherus** / **Philippus Melanchton** / und andere gelahrte Männer / den Sprachen und Freyen Künsten wieder auffgeholffen / zu der Zeit als das Liecht deß H. Evangelii wieder auffgegangen / hat der Satan Ketzer erreget / **Carlstadt** / **Müntzer** / **Schwenckfeldt** / und dergleichen Gesellen / welche die Schulen verwüstet / und die Jugend / auff heimbliches einsprechen deß Geistes / verwiesen. Die Theologi zu Wittenberg schreiben in der Vorrede über **Schelhammeri Wiederlegung** / der **Postill Weigelii**: **Carlstadt hat in abwesen Herrn Lutheri alhier zu Wittenberg nicht allein die Kirche geplündert / sondern auch die Schule zerrissen / und eine Brodbanck daraus gemachet / darin man offentlich Brod verkauffet. Darzu ihm zween andere Männer / Frater Gabriel Augustiner Ordens / und der Knaben Schulmeister / M. Gregorius More / redlich geholffen. Denn sie gaben neben Carlstad für / man solle nicht studieren / auch keine Schule / weder Particular für die Jugend / noch Univer-**

sitet

tet für die andern / als die erwachsene / halten / auch niemand promoviren / weder Baccalaureos / noch Magistros / noch Doctores in allen Facultäten / denn solches hette Christus selber verbotten / Matth. 23. Ihr sollet euch nicht Rabbi / noch Meister nennen lassen. Es hat der Schulmeister aus der Schul heraus geprediget auf den Kirchhoff / und die Bürger und Bürgerin vermahnt / und auffs höchste gebetten / daß sie ihre Kinder und Verwandte aus der Schule wollen nehmen / welches auch Frater Gabriel auff der Cantzel und Carlstat in seinen lectionibus hefftig getrieben / daher ein sehr wüstes Wesen erfolget / daß man eine zeitlang alhier in der Kirchen keine Knaben gehabt / die da singen können / sondern hat der Diaconus mit dem Custode den Gesang verrichten müssen. Die Studia in Schulen waren bey diesen Leuten so veracht / daß man vor eitele Hoffart hielte / wann einer etwas studiret hatte. Deñ es war ihrer Meinung nach gnug / dz einer võ Gott gelehret sey / darzu man durch die Entgröbung / durch die Studirung / durch die Verwandelũg / durch die ausgestreckte Lust / durch die lange Weile / durch die Be-

Besprengung in leidender Weise und Gelaßzenheit (deñ solche reden pflegen sie zu führen) kommen könne.

Solche Händel hat getrieben Weigelius in seinen Schrifften/welcher die Hohen Schulen und den Teuffel/als Feinde Christi/ zusammen setzet. Alle hohe Schulen/ und der Teuffel sind wiedersetzliche Feinde Christi/ wie auch Consistoria/ in der Postil par. 3. fol. 72. Ich sage warhafftige Wort/ so wahr ich ein Mensch bin / daß Christus in keiner Hohen Schule in der gantzen Welt nicht gefunden werde/ und sich nicht finden lasse. p. 1. fol. 195. Der Gotteslästerliche Christ- und Schrifft Schänder/ Elias Prätorius/ stürmet gewaltig auff gutte Sprachen und Künste/ er klaget über Heidnische Logicalische Disputierkunst p. 10. über den Kramladen der Kunst und Sprachmeister / aus welchen man Professoralische Wahren zusammen kauffe / daß man offentlich pro & contra disputiren könne. p. 397. Heidnische Künste haben mehr den Heidnische Christen gemachet/ p. 25. giebet Rath man solle die Studenten zur Schulen Gottes führen/ auf den inneren Trieb Rede uñ Gehör die Schulen weisen. p. 742. Solche Schwermerey ist wiederleget vom Ehrw.

Ministerio zu Lübeck / Hamburg / Lüneburg / in dem Außführlichen Bericht p. 121. 123. wie auch in der Warnung für dem Buch Prætorii p. 198. seq.

Zum Dritten / plaget und verterbet die Schulen der **Lester Teuffel** / in dem gottlose Leute die Schul- und Lehrmeister lestern / beschimpffen / verhönen / ihnen viel Schmach und Verachtung anthun / daß sie für andern unwissenden Leuten stinckend werden. Dieser Geist triebe die Knaben zu Bethel / daß sie den Propheten Eliam verspotteten / und sprachen: **Kahlkopff komm herauff / Kahlkopff komm herauff**: es bekam ihnen aber sehr übel / **denn er fluchte ihnen im Namen deß HErrn / da kamen zween Bähren aus dem Walde / und zerrissen der Knaben bey zwey und viertzig.** 2 König 2. v. 24. 25. Dieser Geist treibet die jenigen / welche den Lehrmeistern schimpfliche Namen geben / sie Schulfüchse / Calmäuser / Blackschmierer / und dergleichen nennen. Redlichen Hertzen thut solcher Schimpff wehe / daß sie bey ihrem Ampt kleinmütig und verdrossen werden / und zu solcher Arbeit sich nicht gerne brauchen lassen.

Es plaget zum Vierdten / die Schulen der **Tyrannische Krieges Teuffel** /

wel-

welcher Kirchen und Schulen verwüstet / mit Fewer verderbet / einreisset / ihre Diener verjaget / sie verfolget / die Einkommen und Lebens Mittel ihnen benimmet. Es schreibet Socrates lib. 3. c. 10. Ruffinus lib. 1. c. 32. von dem Tyrannischen Käyser **Juliano** / daß er der Christen Schulen mit Gewalt lassen zuschliessen / und bey schwerer Straffe verbotten / daß sie Sprachen und Künste nicht solten lehren: **denn sonst würden die Christen die Heiden mit ihren eignen Wapffen schlagen und überwinden.** Es hat derselbige Käyser Anno Christi 262. den Christen alle Schulen im gantzen Römischen Reich verbitten lassen.

Solche Thaten haben verübet an etlichen Orten die Bäpstler / da sie den Evangelischen Kirchen und Schulen genommen / sie zugeschlossen / Prediger und Schuldiener verjaget / die Knaben mit Gewalt zu sich gerissen / sie in der Jesuiten Schulen gethan / darvon die Erfahrung gnugsam zeuget. Es solten die Schulen eben so wol als die Kirchen in Kriegsleufften befreyet seyn von Verwüstung und anderer Beschwerung.

Der Christliche König in Schweden / **Gustavus Adolphus** / glorwürdiger Gedächtnis / hat Anno 1631. Kriegs Regiment und Feld-Ordnung publiciren lassen / darin der erste Artickel lautet: **An Kirchen / Schulen / Hospi-**

talien/ Geistlichen und andern Personen/ soll sich keiner vergreiffen/ oder dieselbigen in einerley weise/ weder mit Einquartirung oder Schatzung beschweren/ auch keinen an seinem Gottesdienst hindern/ oder ärgerlich seyn/ bey Leibes und Lebens Straffe. Wie solches gottlose Soldaten gehalten/ davon zeiget die Erfahrung: Man besehe das Lob/ welches ihnen D. Mengering in seinem Kriegs Belial/ oder Soldaten-Teuffel giebet.

Zum Fünfften/ plaget und verderbet die Schulen der Geitz-Teuffel/ in dem viel Eltern ihre Kinder nicht gerne zu Schule thun/ sondern von Jugend auff zum Mammon und Geld-Geitz gewehnen. Es ist eine böse Gewonheit bey vielen Eltern/ daß sie ihren Kindern einbilden/ sie seyn reich/ haben viel Geld/ sey nicht nöhtig/ daß sie wie arme Kinder fleissig studieren und etwas lernen: die einfeltige unwissende Kinder fangen solches auff/ und ziehen es an sich/ wie der Schwamb das Wasser/ werden darbey frech und stoltz/ wollen es nicht leiden/ wann sie zur Gottseligkeit und andern Tugenden/ zum Fleiß in Studiren werden angeführet. Solche Leute setzen zum Golde ihre Zuversicht/ und sagen zum Goldklumpen du bist mein Trost. Hiob. 31. v. 24. Herr Lutherus nennet

sol-

solche Leute Götzen / und saget: Daß ein Götze den andern suche / dieweil die Geitzigen Götzendiener seyn. An Lazarum Spengler / Syndicum der Stadt Nürnberg / schreibet Er: Ist etwa ein Götze oder Götzenknecht (ich meine den Mammon) der seinen Sohn von der Schule zeucht / und fürgiebet / wann mein Sohn rechen und schreiben kan / so kan er gnug / man hat deutsche Bücher ꝛc. Es muß eine Gemeine / und sonderlich eine solche Stadt / mehr Menschen denn Kauffleute haben / auch andere Leute die mehr können den rechen und deutsche Bücher lesen ꝛc. Aber solche Götzen gedencken an das regiren nicht / mercken auch nicht / daß wo predigen und regieren nicht were / die reichen Götzen auch nicht eine stunde dienen möchten. Im 5. Theil der Deutschen Jenischen schrifften. GOtt hat reichen Leuten darumb Geld und Gut gegeben / daß sie zu seines Namens Ehre und dem gemeinen Nutz dasselbige anwenden / und die Ihrigen etwas hohes und grosses sollen lernen lassen / dahin arme Leute ihre Kinder nicht können bringē.

Man könte zum Sechsten / auch hinzusetzen den **Kaltlentzer Teuffel** / wenn die jenigen / welche den Schulen fürgesetzet seyn / entweder zu

lehren oder Auffsicht zu haben / faul und träge seyn / nicht gerne arbeiten / bedencken nicht ihr Gewissen und daß sie schwere Rechenschafft darvon geben müssen / lässen es gehen wie es gehet: durch solche Faulentzerey / Trägheit und Nachlässigkeit wird grosser Schade verursachet / die Jugend verseumet: davon drunten **vom Ampt der Lehrmeister** sol gehandelt werden.

Der Siebende / und letzte Schul-Teuffel könte heissen der **Hunger-Teuffel** / in dem man an etlichen Orten so gar schlechte und geringe Besoldung giebt / daß die Lehrmeister über das Brod und nothwendige Lebens-Mittel klagen / und bey ihrer sauren Arbeit hungern müssen. Wann man auff Seil-Täntzer / Comædien / Schalckes-Narren / Gauckler / oder sonst auff Pferde / Hunde / Hoffart / Uppigkeit / offters auch Leichtfertigkeit / etwas wenden sol / da sihet man kein Geld an: aber Schulen zu unterhalten / die Lehrmeister zu besolden / Lebens-Mittel ihnen zu verschaffen / da sind die Beutel verriegelt / das Geld verschlossen / und gehet sehr schwer an etlichen Ortten daher / etliche Thaler armen Schulmeistern zuzulegen.

Hierüber klaget Herr Lutherus im 5. Deutschen Jenischen Theil fol. 183. **Vorhin da man dem Teuffel dienete / und Christus**

Blut

Blutschendete / da stunden alle Beutel offen ꝛc. Nun man aber rechte Kirchen und rechte Schulen sol stifften / ja nicht stifften / sondern allein erhalten / denn Gott hatts gestifftet / ja gnug darzu gegeben / auch zu erhalten / ꝛc. da sind alle Beutel mit eisernen Ketten verschlossen. Es gehöret S. Pauli Vermahnung auch hieher: **Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth / dem Ochsen der da drischet / soltu nicht das Maul verbinden.** 1 Cor. 9. v. 9.

Hierauff folget das ander Stücke / darin wir hören wollen / **wie der Allmächtige Gott solchem SchulTeuffel wiederstehe / und seine starcke Hand über den Schulen halte:**

Ob zwar der Satan viel vermag zu thun / so vermag doch GOtt ein weit höhers und grössers: **Der in uns ist / der ist stärcker als der in der Welt ist.** 1 Joh. 4. v. 5. Sind gleich etliche **SchulTeuffel** / so sind auch dargegen **SchulEngel.** Es hat Gott der HErr von Anfang der Welt her erwiesen / daß Er ein besonder Auge auff Schulen habe / dieselbige schütze und erhalte.

Im Paradiß hat der Satan die Erste Schule zerstöret / durch den kläglichen Sündenfall unser Ersten GroßEltern: GOtt aber ist bald

bald zugetretten/hat solcher Schulen wieder auff-geholffen / mit der tröstlichen Verheischung vom Weibes Samen.

Adams Hauß ist eine rechte Schule gewesen/ darin zusammen kommen seine Kinder/ und haben die Lehre von Glauben an den verheissenen Schlangen Treter angehöret. Cain zerstöret diese Schule/ schlug seinen Bruder Abel todt/ muste darauff aus dem Lande weichen von dem Angesichte deß HErrn: da wurde der kleine Hauffe zerstrewet. GOtt aber gab Adam mehr Kinder/ es folgete ein Patriarch auff den andern. Da wurde die Schule wieder gesamblet und angerichtet. **Zu den Zeiten Enos fieng man wieder an zu predigen von dem Namen deß HErrn**/ Gen. 4. v. 26. **Der Kasten Noæ** war eine Schule/ darin das Jahr über viel gutes gelehret worden. Nach der Sündflut hette diese Schule und Versamblung der Kinder Noæ wol bestehen können/ aber der gottlose Cam machte es so übel/ daß er mit seinem Geschlechte verflucht wurde. Da wurde die Schule zerstrewet: Gen. 9. Dazu kam das **Unglück**/ daß die Sprachen zu Babel verwirret worden/ daß keiner den andern verstehen konte. GOtt aber hat eine andere Schule angerichtet in **Abrahams Hause**/ der seine Kinder die **Wercke deß HErrn lehrete**. Gen. 18. v. 19.

Wel-

Welche Schule die andern Patriarchen fortgesetzet.

In der Wüsten musten die Kinder Israel verharren/es ließ sich ansehen/als ob sie daselbsten schlechte Gelegenheit zu Schulen hetten / GOtt aber gab Befehl/ daß man die **Hütten deß Stifftes** auffbawen solte/ da giengen die jungen Leviten zur Schule/welche im Gesetz deß HErrn unterrichtet worden. Num. 3. Zu Samuelis Zeiten war eine Schule zu **Silo**/ dahin führete Hanna ihr liebes Söhnlein / daß er von Eli unterrichtet wurde. 1. Sam. 3. v. 1. Die Ordnung deß Königs Davids hat in sich begriffen eine Schule/ darinnen junge Leute unterrichtet worden/wie sie beym Gottesdienst sich verhalten solten. 1. Chron. 17. v. 24. Die Propheten Elia und Elisa haben ihre Schulen gehalten zu **Bethel/Gilgal** und **Jericho**/ ihre Schüler worden genennet **der Propheten Kinder** / 2. Reg. 4. v. 38. c. 6. v. 1.

Als die Kinder Israel gefänglich wurden hinweg geführet/ hatte es das Ansehen/ als ob alle Schulen bey ihnen auffhören würden/ Gott aber gab die Gnade/daß sie mitten in ihrer Gefängnis Synagogen und Versamblungen gehabt/ darin sie Mosis und der Propheten Schrifften gelesen / dazu kam die **Schule Nebucadnezars** / in welcher Daniel mit seinen Gesellen unter-

terrichtet worden/ GOtt gab ihnen Kunst un Verstand in allerley Schrifften und Weißheit/ sie waren zehnmahl klüger und verständiger denn alle Sternseher und Weisen im gantzen Reiche. Dan. 1. v. 17. 21. Nach der Babylonischen Gefängnis hat Schule gehalten Eßra der Schrifftgelahrte/ welcher viel gutes gestifftet. Esr. c. 7.

Zu Jerusalem hatten die Juden eine Hohe Schule / in welcher die Phariseer und Schrifftgelehrten/ Mosem und die Propheten gelesen: in selbiger Schule war S. Paulus erzogen/ welcher zu den Füssen deß Schrifftgelährten Gamalielis gesessen/ und im väterlichen Gesetze von ihm unterrichtet worden. Apost. Gesch. c. 22. v. 3. Johannes der Teuffer hatte seine Schule am Jordan/ darin er seine Jünger unterrichtet. Christus selber hat seine Jünger gelehret/ nicht allein die zwölff Apostel/ sondern auch die siebentzig Jünger/ welche hernach auch andere gelehret.

Zu Jerusalem haben die Juden unterschiedene Collegia gehabt/ darin frembde Studenten sich befunden: also wird gedacht der Libertiner/ der Cyrener/ der Alexanderer/ und derer die aus Cilicia und Asia waren / sie befragten sich mit Stephano/ aber sie vermochten nicht zu wiederstehen der Weißheit

heit und dem Geist der aus ihm redete. Act. 6. v. 9. 10.

Nach der Apostel Zeiten ist grosse Verfolgung über die arme Christenheit kommen/ in welcher GOtt dennoch gute Schulen erhalten/ daß junge Leute zu allem guten sind aufferzogen worden. **Polycarpus** ist zu Johanne dem Apostel/ **Jræneus** ist zu **Polycarpo** in die Schule gegangen/ und hernach Bischoff zu Lion in Franckreich worden/ beym Eusebio lib. 5. c. 10. **Eleutherius** ist zu **Aniceto** dem Römischen Bischoff in die Schule gethan/ wol aufferzogen/ hernach auch Römischer Bischoff worden/ beym Nicephoro lib. 3. c. 39. Der Bischoff **Demetrius** hat zu **Alexandria** eine Schule auffgerichtet/ und dem fürtrefflichen Manne **Pantæno** zu regiren befohlen/ darin **Clemens**/ **Origenes**/ **Dionysius**/ und andere vornehme Leute gelehret. Zu **Cæsarea** ist eine vornehme Schule gewesen. **Justinus Martyr** ist ein **Philosophus** gewesen/ hat aber nach seiner Bekehrung eine Christliche Schule zu Rom angerichtet. **Basilius** und **Nazianzenus** haben junge Leute unterrichtet/ und tüchtig gemachet zu vornehmen Aemptern/ von welchen allen in den Kirchen Historien zu lesen.

Käyser **Constantinus Magnus** hat unterschiedene Schulen angerichtet/ unter welchen

die zu Constantinopel die vornembste gewesen. Der Christliche Käyser **Gratianus / Carolus Magnus**/ und andere/ haben viel gute Schulen angerichtet. (vide Hospinianum lib. 3. de templis cap. 5. & Jacobum Middendorpium lib. 1. & 2. de Academiis. Gissenium in Disput. de Vitâ Academicâ &c.)

Die Stifft und Klöster im Bapstumb sind zu dem Ende gestifftet gewesen/ daß junge Leute darin als in guten Schulen / solten erzogen werden / welches auch an vielen Orten geschehen. Nach deme es aber mit solchen Stifft Schulen sehr abgenommen/ und die Studia in den Klöstern in Müssiggang und Faullentzerey verwandelt worden / haben Fürsten und Herren Hohe Schulen in Deutschland stifften müssen / davon Crantzius in Metropoli und aus demselben **Chemnitius** in der oben angezogen Schulpredigt zu lesen.

Mit dem Liecht deß H. Evangelii hat Gott die Sprachen und Freyen Künste wieder lassen herfür kommen / dannenhero viel **Gymnasia** und gute Schulen hin und wieder sind auffgerichtet/ in welchen junge Leute zu allem guten werden aufferzogen.

Solche Schulen wird GOtt verhoffentlich erhalten biß an den lieben Jüngsten Tag: wir Deutschen haben Ursach darumb zu bitten / und

uns

uns zu hüten / daß wir mit Undanck und Nachläs-
sigkeit solche Gaben und Wolthaten GOttes
nicht von uns stossen.

Es braucht aber der Allerhöchste gewisse
Mittel / durch welche Er Christliche Schulen er-
hält und beschützet: das geschiht

Erstlich / durch **Gaben deß H. Geistes:**
Die Lehrmeister und Schüler bedürffen es beider-
seits / daß sie Verstandt und Weißheit haben:
solche Gaben deß H. Geistes giebet GOtt von
oben herab: **Der GOtt Danielis und sei-
nes Gesellen gab ihnen Kunst und Ver-
stand in allerley Schrifft und Weißheit.**
Dan. 1. v. 17. Er wil sie denen geben / die ihn dar-
umb bitten. **So Jemand unter euch
Weißheit mangelt / der bitte von GOtt /
der da giebet einfeltig Jederman / und ru-
cket es niemand auf / so wird sie ihm gege-
ben werden.** Jacob. 1. v. 5. In dem nun
GOtt nach seiner grossen Gütigkeit solche Ga-
ben den Menschen giebet / erhelt er auch Schulen /
in welchen solcher Verstand und Weißheit wird
gefunden.

Fürs Ander / durch die **Heilige Engel:**
Gleich wie Kirchen Engel sind / durch welche Gott
seine Kirche beschützet also sind auch Schul En-
gel / durch welche Er den Schulen guts thut: jun-
ge Leute und kleine Kinder in den Schulen haben

ihre Engel: von den saget Christus / **Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himel.** Math. 18. v. 10. Wann uns die Augen geöffnet würden / so würde man sehen ein hauffen Engel / die sich umb Schulen lagern / Lehrmeister und Schüler behütten / wieder die Schul Teuffel streitten / und manch Unglück abwenden: **Der Engel deß HErrn lagert sich umb die heer die ihn fürchten / und hilfft ihnen aus.** Psalm 34. v. 8.

Zum Dritten / durch **Patronen und Vorsteher:** Es erwecket GOtt Fürsten / Herren und Regenten / welche Schulen stifften / bawen / verbessern und erhalten. Der Hauptmann zu Capernaum war ein solcher Mann / welcher **eine Schule daselbst gebawet.** Luc. 7. v. 5. König Nebucadnezar richtete eine gute Schule zu Babel an / ließ außlesen / **vernünfftige / weise / kluge / und verständige Knaben / die geschickt waren zu lernen / Chaldeische / Schrifft und Sprache.** Dan. 1. v. 4. und versorgete sie mit aller Notturfft durch Aspenas seinen Kämmerer. Solche Schul Patronen sind gewesen die Christlichen Käyser / **Constantinus Magnus / Theodosius / Carolus Magnus / Carolus Quintus / Churfürst Friedrich von Sachsen** / und andere Herrn /

die Hohe und Niedriege Schulen gestifftet / und mit reichen Einkommen begabet. Davon drunten mit mehrem sol gesaget werden.

Zum Vierdten geschiehet es durch **Theologen / Lehrer und Prediger** / welche die Schulen vertretten / gute Inspection und Auffsicht haben / und ihres Amptes halber denselbigen das Wort reden sollen. Es wollen zwar etliche Leute ihnen einbilden / man solle das Ministerium von den Schulen gar abschaffen / ihm keine Auffsicht gestatten: Denen wird zur Antwort gegeben / daß sie ohne Beystand deß Predigampts nicht fort kommen werden. Lehrer und Prediger müssen vermahnen / daß man den Schulen helffe / Kinder zur Schulen schicke. Lutherus saget im 5. Jenischen Theil seiner Schrifften / im Buch **daß man die Kinder zur Schulen halten solle** / p. 170. **Wo wir Seelsorger hie schweigen und schlaffen / daß die Jugend so verseumet / und unsere Nachkommen Tattern und wilde Thiere werden / so wird es unsers schweigens und schnarchens schuldt seyn / und werden müssen schwere Rechenschafft dafür geben.**

Zum Fünfften / durch **tapffere Lehrmeister**: die mit solchen Gaben sind außgerüstet / daß sie den Schulen mit Nutz fürstehen können. Zu solchem Ampt taugt nicht ein jedes Inge-

niun

nium, sondern es werden besondere Gaben dazu erfodert. **Nathan** war ein solcher Mann / daß ihm König David seinen Sohn **Salomo** zur Aufziehung vertrawete. 2. Sam. 12. v. 23. **Jojada** war ein begabter Mann / daß ihm **Joas** vertrawet wurde / welcher hernach zum Regiment kam. 2. Reg. 11. v. 3. Die Magi in Persien haben ihre junge Könige / Aristoteles hat den jungen Alexandrum zu allen guten erzogen. Philippus Melanchton / Trocedorffius / Vincentius / haben viel gute Leute erzogen. Man findet GOTT Lob / hin und wieder solche Leute / welche das donum docendi, die Gabe zu lehren haben / die eine Sache fortsetzen / und die Jugend mercklich fortbringen können.

Zum Sechsten / **durch Belohnung:** Wo gute Schulen gehalten werden / pfleget es Gott einem gantzen Lande und Stadt zubelohnen. Er giebet geschickte Leute / die man im Geistlichen und weltlichen Stande mit grossem Nutz gebrauchen kan. Wo gute Schulen seyn / da giebet es feine gottselige erbare / verständige / wolgezogene Leute / die können betten / lehren / predigen / rathen / schreiben / rechen / regiren / andere erziehen / und das Gemeine beste befördern. Wer aussäet mit Anrichtung und Erhaltung guter Schulen / der wird reichlich davon erndten.

Zum

Zum Siebenden/ **durch Straffen**: wo man Schulen verseumet/ da strafft Gott mit wilden/ wüsten/ barbarischen Wesen. Da wächst die Jugend auff/ wie das Holtz im Walde/ da ist mangel an tüchtigen Leuten: Wer Schulen verterbet/ der hat grosse Schuld/ und bleibet die Straffe nicht aus. Julianus ließ den Christen die Schulen zuschliessen/ verwehrete daß die Jugend nicht konte erzogen werden/ GOtt straffet ihn/ daß er in der Schlacht wieder die Perser von einem Pfeile erschossen worden. Die Kirchen und Schulen verwüsten/ verwahrlosen und verseumen/ können der straffe nicht entlauffen.

Diese erzehlete Mittel erweisen/ wie Gott (der durch Mittel handelt) die Schulen liebe/ sie erhalte und beschütze: So lange GOtt solche Mittel erhelt und zeiget/ so lange ist es sein Wille/ daß Schulen erhalten/ und die Jugend darinne wol aufferzogen werde.

Der selbige getrewe SchulPatron/ wolle seine Allmächtige Hand über den Schulen väterlich halten/ sie wieder die SchulTeuffel beschützen/ darinnen seines H. Namens Ehre ausgebreitet/ und die Christenheit biß an den Jüngsten Tag erbawet werde: Das wolle er thun umb seines Sohns Christi willen/

Amen.

Die Dritte Predigt.

Von Verbesserung der Schulen/ und was uns zu solcher Verbesserung auffmuntern und bewegen sol.

GEliebte im HErrn. Es hatte der Allmächtige GOtt und Schöpffer/ unsere Erste Groß Eltern Adam und Evam in den Garten deß Paradißes gesetzet/ darinnen lehrete und unterrichtete er sie/ gab ihnen ein Gesetze/ wie sie ihm solten dienen / nemblich sie solten nicht essen vom Baum des Erkäntnis gutes und böses/ Er setzete Straffe darauff/ welches Tages sie davon essen würden / solten sie deß Todes sterben. Er gab ihnen den Baum deß Lebens/ dessen Früchte den Menschen bey im̃erwehrendes Leibes Kräfften/und beständiger Gesundheit erhalten konten. Er gab Adam auch Befehl daß er denselbigen schönen Garten bawen solte: wie wol die Schlange solche Glückseligkeit dem Menschen mißgönnet / und ihn zu Fall brachte. Gen. 2. und 3. Dieser Garten deß Paradieses ist gewest ein schönes Vorbild Christlicher wolbestelter Schulen/ wie es mit denselben beschaffen. sey.

Es

Es lehrete Gott selber unsere GroßEltern im Paradiß / wie sie ihm solten dienen / und seinem Gebot Gehorsam leisten: derselbige Allweise GOtt ist es / von welchem noch heutiges Tages alle Weißheit / Sprachen und Künste in Christlichen wolbestelten Schulen kommen: **So Jemand unter Euch Weißheit mangelt / der bitte von GOtt / der da giebet einfeltig Jederman.** Jacob. 1. v. 5. **Der Heilige Geist ist ein Geist der Weißheit und deß Verstandes.** Esa. 11. v. 2. **GOtt sendet die Weißheit von seinem Heiligen Himmel / und aus dem Thron seiner Herrligkeit / daß sie bey uns ist und mit uns arbeitet.** Sap. 9. v. 10.

Es gab der Allerhöchste unsern GroßEltern ein Gesetze / daß sie vom Baum deß Erkentnis gutes und böses nicht solten essen: Christliche wolbestellte Schulen haben auch ihre Leges und Gesetze / nach welchen Lehrmeister und Schüler sich müssen richten: Leges sunt anima scholarum: Gleich wie die Seele dem menschlichen Leben regen und bewegen giebet: also geben auch gute Gesetze den Schulen Leben und alle Wolfahrt.

GOtt setzete eine Straffe darauff / wann Adam und Eva vom verbottenen Baum essen würden / nemblich sie solten deß Todes sterben:

Sie hatten auch ihre Belohnung zu hoffen/ wann sie das göttliche Gebot würden halten/ daß sie immerwehrende Lebenskrafft und Gesundheit behalten sollen/ darzu der Baum deß Lebens ihnen helffen konte. In wolbestellten Schulen muß beides/ die Straffe deß Bösen/ und Belohnung deß Guten gefunden werden: Præmiis & Pœnis conservatur Respublica, ein jedes Regiment wird dadurch erhalten/ wañ man das Gute belohnet/ und das Böse straffet. In Schulen wird die Jugend durch Straffe deß Bösen von Untugend abgehalten/ durch Belohnung aber deß Guten wird sie zur Tugend und Fleiß aufgemuntert.

Im Paradiß waren viel schöne Blumen/ Kräuter/ Bäume/ Früchte und allerley Gewächse/ welches eine Lust und Frewde zusehen gewesen: In Christlichen Schulen findet man die liebe Jugend herfür wachsen wie mancherley schöne Blumen und Gewächse mit unterschiedenen Gaben. Etliche haben ein feines Ingenium, andere ein schönes Gedächtnis. Etliche sind geneiget zur Wolredenheit/ andere zu scharffen nachsinnen und disputiren: Einer übet sich in Sprachen/ der ander in der Vernunfftkunst: Dieser in Feldmessen/ jener studiret deß Himmelslauff: Diese Blumen und Pflantzen wachsen auff und nehmen zu in der Gottseligkeit und Erbarkeit/ mit allen

ler Christlichen Tugend in Verstand und Weißheit / der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum / er wird wachsen wie die Cedern auff Libanon / die gepflantzet sind im Hause deß HErrn / werden grünen in den Vorhöffen unsers GOttes / Psalm 92. v. 13. 14.

Im Garten deß Paradießes war ein schöner Brunnen / der theilete sich aus in vier Hauptwasser / welche in alle Theile der Welt flossen: Christliche wolbestellte Schulen sind solche Heilbrunnen / aus welchen reine gesunde Wässerlein fliessen / die sich in alle Orden und Stände der Christenheit vertheilen. Aus diesen Brunnen fleüsset reine Lehre und gottseliges Leben in die Kirchen / Gerechtigkeit und Friede ins Regiment / und auff die Rathhäuser: Erbarkeit / Höffligkeit / Warheit / Auffrichtigkeit und andere Tugenden in den Haußstande.

Die Schlange im Paradiß / mißgönnete unsern Groß Eltern ihre Glückseligkeit / sie beredete Evam daß sie das Gesetze übertrat / und das schöne Ebenbild GOttes verlohr. Also neidet die alte Schlange der Satan Christliche Schulen / er mißgönnet ihnen ihre Glückseeligkeit: es ist keine Schule so wolbestellet / die nicht ihren Schul Teuffel hat / welcher das gute verhindert / die Jugend zum Müssiggang / Faulheit /

Büberey / Boßheit / Aergernis / und andern Sünden antreibet.

Gleich aber wie GOtt unserm GroßVater Adam befohlen / er solte den Garten Eden bawen. also gebühret allen Vorstehern und Patronen der Schulen / daß sie dieselbige bawen / bessern / vermehren / und im gutten Wolstand erhalten: Mancher bawet und bessert sein Hauß / seine Garten / seine Scheune / seinen Ställ: vielmehr soll man Christliche Schulen bawen und verbessern: **Bawet euch zum geistlichen Hause und zum Heiligen Priesterthumb.** 1. Pet. 2. v. 5. **Bawet Einer den Andern.** 1. Thess. 5. v. 11. Es sollen Geistliche / Weltliche / Heußliche / an diesem Hause bawen und bessern / nach dem es eines jedern Stand und Ampt erfodert. In solchem Baw sol man GOtt zu Hülffe nehmen / **dann wo der HErr das Hauß nicht bawet / so arbeiten umbsonst die daran bawen.** Psal. 127. v. 1.

Zu diesem mahl wollen wir solchen Schulbaw für uns nehmen / **und was uns zum Bawen und bessern der Schulen auffmuntern und bewegen sol /** in aller Kürtze und Einfalt untereinander betrachten / GOtt verleihe hierzu die Gnade seines Heiligen Geistes umb Christi willen.

Wie

Wie man Geld und Gut vermehren/ zeitlich auffnehmen/ und Einkommen verbessern sol/ davon hören viel Leute gerne; wie man aber Schulen bawen und bessern solle/ das bedüncket manchen ein schlechtes geringes Ding zu seyn. Schulsachen stincken etlichen Leuten/ sie tragen Abschew dafür/ wollen nicht gutte Dinge hören. Es sind aber hochwichtige Ursachen/ welche uns hierzu auffmuntern und bewegen sollen

Es erfodert solches Erstlich/ **der Jugendt Frechheit und Wildheit/** Es hat S Paulus geweissaget: **Das solt ihr wissen/ daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen/ es werden Menschen seyn die von sich selbst halten/ hoffärtig/ Lästerer/ den Eltern ungehorsam/ störrig/ Schänder/ wilde Freveler.** rc. 2. Tim. 3. v. 1. 2. Das wird erfüllet heutiges Tages an der Jugend: Junge Leute sind hoffertig/ auffgeblasen/ halten viel von sich selbst/ sind den Eltern ungehorsam/ bezeigen sich störrig/ wild/ und frevel/ schänden und lästern ihren Nechsten Gleich wie es sich mit der Welt zum Ende nahet/ also wird es auch mit der Jugend ärger. Ætas parentum pejor avis tulit nos nequiores, mox daturos progeniem vitiosiorem. Horat. Od. 6. lib. 3. Am Bilde/ welches Ne-

bucadnezar sahe/ war das Haupt gülden/ die Brust silbern/ die Lenden und der Bauch ehren/ die Füsse eisern/ mit Thon vermenget/ Dan. 2. v. 33. Also nimmet alles ab im guten/ und wird geringer: Wir haben eiserne Zeiten erlebet: Die Jugend ist eisern/ halßstarrig/ wilde/ frech/ und wil sich nicht ziehen lassen.

Vermahnet man junge Leute zum guten/ sagen sie/ was solle uns dieser weisen was gut ist. Psal. 4. v. 7. Lasset uns zerreissen ihre Bande/ und von uns werffen ihre Seile. Psal. 2. v. 3. Unser Zunge sol über Hand haben/ uns gebühret zu reden. Psal. 12. v. 5. Wolher nun/ lasset uns wol leben/ weils da ist/ und unsers Leibes brauchen/ weil er jung ist/ wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen/ lasst uns die Mayenblumen nicht verseumen/ lasst uns Kräntze tragen von jungen Rosen/ ehe sie welck werden/ unser keiner lasz ihm fehlen mit prangen/ dasz man allenthalben spüren möge/ dasz wir frölich gewesen seyn/ wir haben doch nicht mehr davon/ denn das. Weißh. 2. v. 6. 7. 8. Wie manch junger Mensch verspottet seine Eltern/ wie Cham seinen Vater Noah. Gen. 9. v. 22. oder seine Præceptores, wie die Knaben zu Bethel/ den Propheten Elisam. 2. Reg. 2. v. 23.

macht

macht seinen Eltern Hertzeleid wie Esau. Gen. 26. v. 35. betrübet den Vater wie Absolon / seinen Vater David / 2. Sam. 18. v. 33. trotzet seinen Eltern das Vatertheil ab / wie der verlohrne Sohn that. Luc. 15. v. 13. verprasset den Eltern ihre Güter / helt sich zu böser Gesellschafft / daß die Eltern Schande und Spot an ihnen erleben.

Solche Boßheit der Jugend stecket in ihrem Hertzen / **dessen tichten un̄ trachten nur immer böse ist** / Gen. 6. v. 5. **Torheit stecket den Knaben im Hertzen.** Spr. Sal. 22. v. 15. In Christlichen wolbestellten Schulen wird diese Boßheit durch gute Aufferziehung heraus getrieben / **die Rutte der Zucht wird sie ferne von ihm treiben:** darumb vermahnet die H. Schrift daß man die Jugend soll straffen / züchtigen / **laß nicht ab den Knaben zu züchtigen / denn wo du ihn mit den Ruthen häwest / so darff man ihn nicht tödten** / Spr. Sal. 23. v. 13. **Wer seiner Ruthen schonet / der hasset seinen Sohn / wer ihn aber lieb hat / der züchtiget ihn balde** / c. 13. v. 24. **Züchtige deinen Sohn / so wird er dich ergötzen / und wird deiner Seelen sanfft thun** / c. 29. v. 17. **Hastu Kinder / so zeuch sie / und beuge ihren Halß von Jugend auff.** Syr. 7. v. 25.

Fürs

Fürs Andere/ sol man Schulen bawen und bessern/ wegen **der Sprachen und Freien Künsten Nothwendigkeit:** Es sind die Sprachen und Freien Künste radius sapientiæ divinæ, **ein Stral der Göttlichen Weißheit:** Deus gratam de se famam in artibus sparsit, **Gott hat durch die Freien Künste/ welche in Schulen gelehret werden/ sich bekandt gemacht/ daß wir daraus abnehmen können/ Er müsse ein Allweiser/ Güttiger/ Allmächtiger/ Gerechter/ Allwissender HErr seyn.** Solche Sprachen und Freie Künste sind dermassen nottwendig/ daß ohne dieselbige ein wüstes Barbarisches Wesen in der Christenheit entstehen würde: Solten die Schulen eingehen/ und mit denselbigen gute Künste/ würden wir in greuliche Finsternis und Unwissenheit gerathen.

Es ist bekandt von den Kühen/ Hunden und Schweinen/ daß sie zwar essen/ trincken/ schlaffen/ auch einen Laut von sich geben/ die Kühe und Ochsen prüllen/ die Hunde bellen/ die Schweine gruntzen/ aber wissen nichts von Sonne/ Mond/ Sternen/ ihrem Lauff/ Liecht/ Würckung/ nichts vom Unterscheid deß Tages oder Nachts/ der Jahrszeiten woher sie kommen/ nichts von Elementen/ und ihren Eigenschafften/

nichts

nichts von rechen/ schreiben/ lesen / singen / und dergleichen: Solten die Schulen eingehen / und mit denselbigen die Wissenschafft der Sprachen und Künste verlohren werden / so werden die Menschen dem unvernünfftigen Viehe / den Kühen/ Schweinen und Hunden gleich werden/ essen/ trincken/ schlaffen/ aber die Wercke GOttes nicht betrachten / die Vernunfft nicht brauchen/ und in grosse Unwissenheit gerahten. Nun hat uns GOtt eine vernünfftige Seele gegeben/ daß wir nach ihm fragen / seine Weißheit / Gütigkeit und Allmacht aus seinen Wercken erkennen sollen/ drumb ists billich / daß wir gute Schulen bawen/ und die Wissenschafft der Sprachen nud Künste in denselben erhalten: **Gottes unsichtbares Wesen/ das ist/ seine ewige Krafft und Gottheit wird ersehen/ so man deß warnimt in den Wercken/ nemlich an der Schöpffung der Welt.** Rom. 1. v. 20.

Man erzehlet eine bekandte Historiam von den Barbarischen Leuten/ welche **Cyclopen** genennet werden/ daß etliche reisende sie gefraget/ wohin sie doch reisen müsten / ob gegen Auffgang oder Niedergang der Sonnen/ daß sie in ihr Vaterland kommen köndten: daß ihnen die Cyclopen geantwortet/ sie wüsten nicht/ wo die Sonne auf und niedergienge/ wo Morgen oder Abend were. Solche Cyclopen / barbarische unwissende Leute

wür

würden die unsrigen werden / wann gute Schulen nicht erhalten / Sprachen und Künste in denselbigen nicht gelehret wurden / die Leute würden vergessen / wo Morgen / Abend / Mittag / Mitternacht were.

Von den **Indianern** in der Newen Welt schreibet Hieronymus Bentzo lib. 2. **Indianischer Historien** / als sie gesehen / wie die Spanier Briefe gelesen / und aus denselbigen wissen können / was sich in andern Landen begeben / daß sie vermeinet die Brieffe köndten reden / es were ein Geist in denselbigen / oder sonst eine verborgene Krafft / deßwegen sie die Brieffe und Pappier für die Ohren gehalten / in Hoffnung / daß sie etwas heimbliches und verborgenes daraus vernehmen würden. In solche barbarische Torheit und Unwissenheit / würde die Jugend gerahten / wenn man liesse die Schulen eingehen / daß niemand lesen und schreiben köndte / da würde man den Indianern und Americanern gleich werden.

Diogenes Laertius de vitâ Philosophorum erzehlet / daß Aristippus gefraget worden / was sein Sohn besser seyn würde als andere / wann er zur Schulen gienge / darauff hat er geantwortet / ne lapis super lapidem sedeat, **daß nicht ein Stein über dem andern sitze.** Solten gute Schulen eingehen / und mit denselbigen / lesen / schreiben / rechen / singen / Gottesfurcht /

Spra-

Sprachen/ Künste auffhören / so würden die Leute wie Holtz und Steine werden/ ein Stein würde auff dem andern/ein Holtz auf dem andern sitzen.

Solche Barbarische Unwissenheit ist vorzeiten im Bapstumb auffkommen / in dem gute Schulen in Abgang kommen: Vigilius Episcopus Salisburgensis, ist ins Elend verjaget worden/darumb dz er in einer Predigt gesagt hatte/es weren Antipodes, Leute/ die auff dem andern Theil der Erden ihre Füsse uns entgegen setzen/ davon Aventinus lib. 3. Annal. und Catalogus Testium Veritatis libr. 8. Solche Unwissenheit ist von den Bischoffen bekräfftiget/ und bey Lebensstraffe verbotten worden zu lehren und zusagen/ es weren Antipodes.

Die Patres und alten Kirchenlehrer / haben die Philosophische Künste hochgehalten/sie gerühmet/ und mit dem Studio Theologico conjungiret, man besehe Clementem Alexandrinum lib. 1. & 6. Stromatum. Origenem Hom. 14. in Genesin, Theodoretum in lib. de Fide. Damascenum lib. 3. Dialect. Basilium Magnum in Oratione ad adolescentes. Augustinum lib. 2. de Doctr. Christiana c. 30. 31. 32. Hieronymum in Epistolâ ad Damasum. Lutherus schreibet im ersten Theil seiner Teutschen Jenischen Schrifften/ pag. 506. Die Philosophia

ist

ist das gröste / das Menschen haben mögen (nemblich GOttes Wort ausgenommen) Wo die Schrifft und Künste untergehen was wil da bleiben in Deutschland / denn ein wüster / wilder Hauffe Tartern oder Türcken / ja vieleicht ein Sewstall und eine Rotte vol wilder Thiere. Im 5 Jenischen Deutsch. Theil / im Büchlein / daß man die Kinder zur Schule halten solle. p. 170.

H. Lutherus ist ein Liebhaber der Sprachen gewesen / darumb rühmet er dieselbige hoch / und giebet Rath / daß die jenigen / welche Theologiam studirn / die Wissenschafft der Sprachen mit fleiß suchen sollen. Die Sprachen sind die scheide / darinnen das Messer deß Geistes stecket. Sie sind der Schrein / darin man das Kleinod träget. Sie sind das Gefäße / darinne man diesen Tranck fasset. Sie sind die Kammer / darinne Speise lieget / und wie das Evangelium selber zeuget. Sie sind die Körbe / darinne man diese Brod / Fische und Brocken behält. Im 2 Theil der Jenischen Deutschen Schrifften / f. 475.

Solche Erhaltung und Besserung der Schulen erfodert fürs Dritte / deß Haußstandes Nottufrt un̄ Gelegenheit.

Es

Es lesset sich mancher bedüncken / weil seine Kinder nicht Doctores, Licentiati und Magistri werden sollen / so gehe ihn nichts an / ob die Schulen wol oder übel bestellet seyn: denen wird geantwortet / die Schulen sind nicht allein für die gebawet / welche ihr gantzes Leben mit studiren zu bringen / sondern auch für die / welche zum Handel / Kauffmanschafft / zu Handwercken / und sonst zum Bürgerlichen Wesen und Haußhaltung sich begeben.

Haußvätter müssen ja betten / singen / lesen / den Catechismum / die Hauptstücke der Christlichen Lehre fassen / den Grund ihres Glaubens recht legen / welches sie in den Schulen thun. Haußvätter müssen ihre Kinder uñ Gesind in der Vermahnung zum HErrn aufferziehen / zu allen Guten vermahnen / ihnen mit gutem Exempel fürgehen / welches sie in Schulen lernen. Haußväter mussen lesen / schreiben / rechnen können / wann sie ihrer Nahrung / Haußhaltung / Handel / recht vorstehen wollen: welches man muß in Schulen lernen: wo der Haußvater nicht selber kan Briefe schreiben / Buchhalten / Register verfertigen / sondern muß alles durch frembde Leute thun / da ist es übel bestellet. Haußväter müssen ihre Kinder gewehnen und halten zur Erbarkeit / Höfligkeit / Leutseligkeit / daß sie mit Leuten wissen umbzugehen / damit nicht grobe Bawren /

Knol-

Knollen und Rültze aus ihnen werden / welches man muß in Schulen lernen. Es sind die Schulen rechte Schleiffmühlen / in welchen die groben Gesellen geschliffen / zur Höffligkeit und guten Sitten gewehnet werden. Wenn ein Mensch viel Kunst und Wissenschafft hette / were aber ein grober ungeschliffener Knol / und Tölpel / könte mit andern Leuten nicht umbgehen / das were eben so viel / als wann man eine köstliche Salbe in einer stinckenden Büchse und Gefäß verwahren wolte.

Einem Haußvater stehets wol an / wann er etwas Latein verstehet: im gemeinen Leben lauffet deß Dinges viel für / daß man etwas Lateinisch lieset / höret / redet / das giebet manchen nachdencken und guten Verstand / daß er sich in allerley Sachen wol schicken kan. Lutherus sagt / im ersten Theil der Jenischen Deutschen Schrifften p. 175. im Büchlein / daß man die Kinder sol zur Schulen halten: wo schon ein solcher Knabe so Latein gelernet / darnach ein Handwerck lernet / und Bürger wird / hat man denselbigen im Vorrath / ob man ihn zum Wort brauchen müsse / schadet ihm doch solche Lehre nicht zur Nahrung / kan sein Hauß desto baß regiren ꝛc. Christliche Haußväter und Bürger muß man brauchen zu Ehren Emptern / wann

sie nun in Schulen wol sind aufferzogen / können sie desto leichter befödert werden / auch solche Empter desto besser verwalten. Der Arme wird geehrt umb seiner Klugheit willen / und der Reiche umb seines Gutes willen / ist nun die Klugheit löblich an einem Armen / vielmehr an einem Reichen. Die Weißheit deß Geringen bringet ihn zu Ehren / und setzet ihn bey die Fürsten. Syr. 10. v. 33. 34.

Wolgezogene verständige Bürger sind der beste Schatz einer Stadt: davon schreibet H. Lutherus im 2. Theil der Deutschen Jenischen Schrifften / im Büchlein an die Rathsherren aller Städte in Deutschland / daß sie Christliche Schulen auffrichten sollen. Einer Stadt Gedeien lieget nicht allein darin / daß man grosse Schätze samle / feste Mauren / schöne Heuser viel Büchsen und Harnisch zeuge: ja wo dessen viel ist / und tolle Narren darüber kommen / ists so viel desto ärger / und desto grösser Schade in derselbigen Stadt: sondern das ist einer Stadt bestes und aller reichest Gedeien / Heil und Krafft / daß sie viel feine gelehrte / vernünfftige / erbare / wolgezogene Bürger hat / die können darnach wol Schätze und alles gute samblen / halten / und recht gebrauchen.

Daß man Schulen erhalte und bessere / erfodert zum Vierdten / **deß Weltlichen Standes Hoheit** / von welchem Städte und Länder müssen regieret werden. Regenten müssen GOtt fürchten ihr lebenlang / und im Gesetz Buch lesen. Deut. 17. v. 18. Den Sohn GOttes küssen. Psal. 2. v. 12. Dem Könige der Ehren Thüre und Thore auffthun. Psal. 24. v. 7. Principis est virtus maxima nosse Deum, **die gröste Tugend eines Regenten ist / daß er Gott kenne / und ihn fürchte.** Regenten müssen lesen und schreiben können / auch Sprachen verstehen / daß sie zur Noth mit andern Leuten reden können: Mithridates / König in Ponto und Bythinia / hat 22. Sprachen reden können. Regenten stehet es wol an / wenn sie etwas Wissenschafft haben von Freien Künsten. Also wird gerühmet Alphonsus / König in Sicilien und Neapolis / daß er ein Liebhaber der Mathematischen Künste gewesen / und die Tabulas Alphonsinas verfertigen lassen. Regenten müssen Wissenschafft haben / was die Gemeinen Rechte / Kriegs Rechte / Stadt Rechte / Land Rechte / in sich haben / das alles müssen sie in Schulen lernen / darinnen muß der Grund zu aller Wissenschafft geleget werden. Panormitanus de rebus gestis Alphonsi,

schrei-

schreibet/daß er pflegẽ zu sagen/ se malle privatim vivere, quam eruditione carere, er wolle lieber wie eine Privat Person leben/und sein Regiment übergeben/ als daß er solle Lehre/ Studia und gute Künste entbehren. Als einsmals einer seiner Hoffeleute gesprochen / es hetten Regenten und grosse Herren nicht vonnöthen / daß sie studirten/ hat Alphonsus geantwortet: Oratio tua non est vox hominis, sed bovis, deine Rede ist nicht eines Menschen Rede / sondern eines Ochsen Stimme.

Es meinen zwar etliche/ die grossen Herren und Regenten haben gnug/ daß sie mit der Faust herrschen/ Gewalt brauchen / unter den Hauffen schlagen/ die Unterthanen zwingen: die Erfahrung aber bezeuget es/daß Gewalt ohne Verstand nichts ausrichte. Omnis vis consilii expers mole ruit suâ, **Alle Gewalt / wo sie ohne Verstand und Rath geführet wird / kan nicht bestehen / sondern muß endlich von sich selbst zerfallen. Nicht das Faust-Recht/ sondern das Kopff Recht** muß regiren / das ist/Verstand und Rath/ nicht nur Gewalt richtet etwas aus im Regiment. **Weißheit ist besser den Harnisch.** Predig. Salom. c. 10. v. 18. **Mein ist beyde/ Rath und That/ ich habe Verstand und Macht / durch mich regiren die Könige uñ die Rathsherr en se-**

 tzen

tzen das Recht/ durch mich herrschen die Fürsten/ und alle Regenten auff Erden/ sagt die Weißheit/ Spr. Salom. 8. v. 14. 15.

Regenten müssen haben Juristen/ welche sich auff die Rechte verstehen/ und durch dieselbige das weltliche Reich erhalten: Wenn ich aber von Juristen sage/ meine ich nicht allein die Doctores/ sagt Lutherus/ sondern das gantze Handwerck/ als Cantzler/ Schreiber/ Richter/ Fürsprecher/ Notarios/ und was sonst zum Regiment gehöret/ auch die grossen Hansen/ so man Rethe zu Hofe nennet/ den sie üben auch das Werck der Rechten oder Ampt der Juristen/ und weil daß wort Rethe nicht weit von wort Verrether ist/ so ist derselben auch viel nicht weit von der that/ rathen zu weilen ihren Herren mit solchen trewen/ dz sie kein Verräther so wol verrathen könte ꝛc. Solchen fromen Juristen und Trewẽ Rechtsgelehrtẽ/ neñet Lutherus im Reiche deß Keisers einen Engel/ einen falschen untrwen Juristen aber/ einen Teuffel deß gantzẽ Reiches. Im 5. Deutschen Jenischen Theil/ p. 177. 178.

Also rühmet der Käyser Justinianus selbst. Oportet Majestatem Imperatoriam non solùm armis decoratam, sed etiam le-

legibus armatam esse, &c. Käyserliche Majestät muß nicht allein mit Harnisch oder Waffen gezieret / sondern auch mit Rechten geharnischt oder gerüstet seyn. Da sihe/ wie ebentewrlich verkehret dieser Käyser seine Worte / daß er die Rechte nennet seinen Harnisch vnd Waffen/ vnd die Waffen nennet er seinen Schmuck und Zierde/ wil seine Schreiber auch zu Kurisser und Krieger machen: vnd ist warlich fein geredet/ dann die Rechte sind auch warlich der rechte Harnisch und Waffen/ die Land und Leute/ ja das Reich und Regiment erhalten vnd beschirmen: Die frommen Juristen sind die rechte Kürissierer die den Käyser bewahren. p. 180.

Heutiges Tages ist grosse Klage in der Christenheit/ daß Gewalt für Recht gehe / daß man das Recht in Galle / die Gerechtigkeit in Wermuth verwandele / daß die Ungerechtigkeit überhand nehme/ Geschencke und Gaben an vielen Orten das Recht machen/ Witwen/ Weysen untenliegen: Die Ursach dessen ist eines Theils / daß man der Jugend in Schulen nicht rechten Unterricht giebet/ wie schwere Sünde das sey/ was für grosse Straffen darauff folgen/ wie GOttes Gerichte über solche Leute kommen werde/ wie / und auff was weise man solche Sünde

vermeiden solle: was Geitz und GeldLiebe für grosses Unglück anrichte. Sollen die Regimenter gebessert werden / muß man den Anfang in Schulen machen: wird dieser Grund nicht geleget / wird man nimmer etwas gutes darauff bawen können. Sol der junge Salomo wol gerathen / und löblich dermal eines regirn / muß ihn Nathan recht aufferziehen. 2. Sam. 12. v. 25. Soll Joas der Knabe ein gottseliger / tapfferer Regente werden / muß ihn Jojada der Priester wol unterrichten. 2. Könige 12. v. 3. Die Könige in Persien haben wol regiret / wann sie von den Magis in ihrer Jugend wol unterrichtet worden.

Endlich / und zum Fünfften / ist nöhtig Christliche Schulen zuerhalten und zu verbessern / **wegen der wahren Religion un̄ deß Christenthumbs Beschaffenheit. Wann deß Menschen Sohn kommen wird / meinestu auch daß Er Glauben auf Erden finden werde sagt / Christus / Luc. 18. v. 7. In den letzten Tagen werden Spötter kommen / die nach ihren eigenen Lüsten wandeln vnd sagen werden / wo ist die Verheischung seiner Zukunfft. 2. Pet. 3. v. 3. In den letzten Tagen werden grewliche Zeiten kommen / es werden Menschen**

schen seyn die von sich selbst halten geitzig ruhmrätig/ hoffertig/ Lästerer/ den Eltern ungehorsam/ undanckbar/ ungeistlich/ störrig/ unversönlich/ Schender/ unkeusche/ wilde/ ungütig/ Verrähter/ Freveler/ auffgeblasen/ die mehr lieben die Wollust denn GOtt/ die den Schein haben eines gottseligen Wesens/ aber seine Krafft verleugnen. 2. Tim. 3. v. 1. 2. 3. 4. 5. Es schreibet VVolffius Centen. 16. p. 78. daß nach deß Herrn Lutheri Tode in seiner Bibliotheca ein Zettel gefunden worden/ darauff er mit eigener Hand (wiewol in lateinischer Sprache) folgende Wort geschrieben: **Es ist nunmehr verhanden dieselbige Zeit/ von welcher unlängst verkündiget/ daß nach der Offenbahrung deß Antichrists solche Menschen seyn werden/ welche ohne GOtt leben wollen/ ein Jeglicher nach seinen Lüsten und Verführungen: Der Bapst hat wollen über GOtt seyn/ nun wil Jederman ohne GOTT seyn: und weil unsere Leute von deß Bapsts Gesetze frey worden/ so wollen sie auch von Gottes Gesetze frey seyn/ und alles nur politisch anstellen.** Die lateinischen Worte Lutheri sind im ersten lateinischen Jenischen Theil hinten angedrucket/ und wird darbey gesetzet/ daß

sol-

solche Schrifft in Lutheri Bibliotheca gefunden worden / von deme / welchen Johann Friedrich Churfürst zu Sachsen dahin gesand / selbige zu besichtigen. Damit stimmet über ein die Weissagung Lutheri / **daß fürm Jüngsten Tage noch zwo Religionen aufkommen werden / Enthusiasmus / die Schwermerey von der Entzuckung und heimblichen Offenbahrung / und Atheismus / die Ruchlosigkeit / daß man ohne GOtt leben / für seinem Gerichte sich nicht fürchte / an sein Wort sich nicht binden lasse.**

Diese Weissagung wird nunmehr erfüllet: die Christliche Kirche wird jämmerlich geplaget / mit Rotten und Secten / als da sind / Weigelianer / Schwenckfelder / Mennisten und Wieder-Teuffer / Papisten / Calvinisten / Arminianer / Arrianer / Davidt Georgiten / Atheisten / Epicurer / Spötter / Schrifftschänder. Viel nehmen ihnen die Freyheit in Religions-Sachen zu disputiren / Bücher zu schreiben / etwas Newes auff die Bahn zu bringen / alles in zweiffel zu ziehen / Göttlicher Offenbahrrng sich zurühmen / viel reisen in Niederland / Engelland / Franckreich / Welschland / holen daselbst allerley Gifft und Greuel / schleppen die ergerlichen uñ verführischen Bücher mit sich herumb. Dannenhero unser liebes Deutschland mit Spöttern / Epicurern /

Atheisten / über die massen gefüllet wird. Lutherus hat schon zu seiner Zeit darüber geklaget / im 6. Jenischen Theil fol. 156. in der Außlegung deß 102. Psalmen: Solche Epicurer und Gottesverächter reissen jetzo offentlich herein auch in Deutschland / wie es zuvor in Welschland eingerissen ist / vnd wil leider ein Welsch Regiment / beydes im geistlichen vnd weltlichen Stande werden. Mit demselbigen Welschen Regiment werden auch Welsche Plagen vnd Vnglück kommen / so ist es alsdann aus mit Deutschland / vnd wird fuit heissen. Solche Epicurische Gesellen werden dem lieben Evangelio gar bald und weidlich hinunter helffen / vnd die letzte Finsternis eilend herzubringen / da Christus von saget: Meinestu wenn deß Menschen Sohn kommet / daß er werde Glauben finden. Vnd S. Paulus sagt / der Jüngste Tag werde in der Nacht komen / wenn es am finstern ist. Falsche Lehre kan nichts anders bringen / den falsches gottlöses Leben: Je mehr nun die Christliche Lehre verfelschet wird / durch mancherley Rotten und Secten / je mehr Unkraut und Boßheit muß unter den Menschen wachsen / nach dem bekandten Spruch Augustini: malè vivitur, si de Deo non bene credi-

tur. Es lebet sich übel / wo man von Gott nicht recht gleubet und lehret. Zugeschweigen deß falschen Christenthumbs / da man sich deß Glaubens rühmet / und doch in schweren Sünden lebet: Das heist dem Evangelio nicht würdiglich wandeln / Philip. 1. v. 27. Der Glaube ist todt ohne die Wercke der Liebe. Jacob. 2. v. 18.

Weil ein solch schrecklich Epicurisch Wesen einreisset / so helffe doch wer helffen kan / und lasse sich erbarmen der armen Jugend / unser lieben Nachkommen / darzu aller Außerwehlten Kinder GOttes / die noch herzu komen sollen / und noch nicht alle gebohren seyn. Wehe aber über alle wehe / wo wir solchen Dienst und Beruff in den Wind schlagen / GOtt wirds von uns fodern / und von uns Rechenschafft nehmen aller Nachkommen Seelen / so durch uns verseumet worden 2c. Solche Hülffe aber kan am besten geschehen in Schulen / da man die Jugend sol unterrichten (1) im Heiligen Catechismo / welchen noch kein Mensch auff Erden hat ausstudiret / darinn die Hauptstücke der Christlichen Lehre kurtz verfasset seyn. (2.) in der Außlegung deß Catechismi / derer viel heutiges Tages gefunden werden / unter welchen die Außlegung Lutheri im grossen

und kleinen Catechismo die beste ist. (3.) **In der Heiligen Bibel** / welche ist das rechte Haupt-Buch der Christlichen Kirchen / das allein uns lehret / wie wir recht gleuben / und recht sollen leben / welches Buch aller anderer Bücher Weißheit zur Torheit machet. (4.) **In** Compendiis Theologicis, **in** kurtzem Inhalt der Glaubens Artickel / wie selbige nach der Lehre der Augspurgischen Confession gefasset seyn / und mit der Heiligen Schrifft bekräfftiget werden. (5.) **In fleissigem Gebet zu GOtt** / daß er mit seinem H. Geiste sie erleuchten / für Irrthumb und falscher Lehre bewahren / sie in alle Warheit führen wolle. (6.) **In Vermeidung deß Vorwitzes** / daß man nicht alle Bücher lese / nicht mit allen Schwermern umbgehe / wer Pech angreifft der besudelt sich. (7.) **In Verweisung an die Predigten** / und Schrifften Reiner Theologorum, welche mächtig seyn zu ermahnen durch heilsame Lehre / und zu straffen **die Wiedersprecher.**

Heutiges Tages wil es mangeln an gelahrten Theologen / welche die H. Schrifft aus dem Grunde erklären / die Reine Christliche Religion vertretten / und den Wiedersachern das Maul stopffen können: die werden anders nicht erzogen als in Schulen. Der Krieg hat viel verhindert solche Leute zu erziehen / welchen Mangel man bil-

billich mit Christlichem Eifer zu diesen Friedens-zeiten ersetzen solte. Lutherus saget: **Es ist viel ein ander Ding umb einen schlechten Prediger deß Glaubens / vnd vmb einen Außleger der Schrifft / oder wie es S. Paulus nennet / einen Propheten. Ein schlechter Prediger hat so viel heller Sprüche und Texte durchs dolmetschen daß er Christum verstehen / lehren / heiliglich leben / vnd andern predigen kan: Aber die Schrifft außzulegen und zu handeln für sich hin / vnd zu streiten wieder die irrigen Einführer der Schrifft / ist er zu geringe / daß lesset sich ohne Sprachen nicht thun.** Im 2. Jenischen Theil fol. 475.

Aus diesem allen ist zu sehen / wie hochnötig sey / Christliche Schulen anzurichten / zu bawen / und zu bessern. Man richtet an vielen Orten an / FechtSchulen / TantzSchulen / ReitSchulen / viel nöthiger ist / daß man Christliche Schulen auffrichte und verbessere / darinnen die liebe Jugend zur Gottesfurcht / und allen Christlichen Tugenden / zu guten Sprachen und Künsten angeführet und erzogen werde.

Wir beschliessen diese Predigt mit der Vermahnung Lutheri im andern Deutschen Jenischen Theil fol. 473. **Weil eine Stadt sol und muß Leute haben / vnd allenthalben der**

gros-

grosse Gebreche / Mangel vnd Klage ist/ dasz es an Leuten feile/ so musz man nicht harren/ bisz sie selbst wachsen / man wird sie auch weder aus Steinen hawen/ noch aus Holtz schnitzen / so wird GOtt nicht Wunder thun / so lange man der Sache/ durch andere seine dargethane Gütter gerathen kan. Darumb mussen wir darzu thun/ Mühe vnd Kost daran wenden/ sie selbst erziehen und machen.

Helffe der Barmhertzige GOtt daß solche Vermahnung statt finde / und ein Jeder an seinem Orte solchen Schulbaw und Besserung befödern möge.

Amen.

Die Vierdte Predigt.

Von etlichen nothwendigen Stücken/ welche zu einer guten Schule erfodert werden.

DEr Hocherleuchte Apostel Paulus giebet allen Christlichen Eltern eine feine Regel wie sie ihre Kinder versorgen sollen. **Die Eltern sollen den Kindern Schätze samblen.** 2. Corint. 12. v. 14. Was mögen es doch für Schätze seyn / welche die Eltern ihren Kindern samblen? sind es etwa irrdische Schätze / Silber / Gold / Perlen / Edelgestein/ oder Hauß/ Hoff / Garten/ Kleider/ und dergleichen? Nein/ solche Schätze werden vornemlich nicht verstanden/ sie gereichen den Kindern offtermals zu grossem Schaden. Der reiche Schlemmer erbete von seinem Vater das stattliche Hauß/ in welchem er und seine fünff Brüder wohneten: Er erbete Geld und Gut gnugsam von ihm / davon er alle Tage herrlich und in Frewden leben konte: solches aber gereichte ihm zum grossen Schaden/ er mißbrauchte das zum schwelgen/ prassen sauffen/ Kleider Pracht / wurde darbey ein Verächter Mosis und der Propheten/ daß er bey solchen seinen Schätzen zur Hellen fuhr. Luc. 16.

Es

Es sind vornemlich Geistliche Schätze/ welche die Eltern ihren Kindern samblen sollen: Dieselbigen bestehen in guter Aufferziehung: wañ die Kinder zur Erkäntnis und Furcht GOttes/ zum Gebette und andern Wercken der Gottseligkeit/zu Keuschheit/Demut/und andern Christlichen Tugenden/ zur Weißheit/ guten Sprachen und Künsten/ werden aufferzogen/ das sind die rechten Schätze/ welche Eltern den Kindern samblen sollen. **GOTT fürchten ist die rechte Weißheit die reich machet/ und bringet alles guttes mit sich: sie erfüllet das gantze Hauß mit ihren Gaben/ und alle Gemach mit ihrem Schatz.** Syr. 1. v. 20. 21. **Wol dem Menschen der Weißheit findet/ und dem Menschen der Verstand bekömmet: denn es ist besser umb sie handtiren/ weder umb Silber/und ihr Einkommen ist besser denn Gold: sie ist besser den Perlen und alles was du wündschen magst/ist ihr nicht zuvergleichen.** Prov. 3. v. 13. 14.

König David hat seinem Sohn Salomoni einen grossen Schatz verlassen/ **Hundert Tausend Centner Goldes und Tausend mahl Tausend Centner Silbers.** 1. Chron. 23. v. 14. Das muß ein grosser Schatz/ eine grosse Menge Silber und Gold gewesen seyn:

viel

viel grösser aber ist gewesen der Schatz / welchen David seinem Sohne hat gesamblet in guter Auferziehung / **Er that ihn unter die Hand deß Propheten Nathan.** 2. Sam. 12. v. 25. Diesen Schatz rühmete hernach Salomo / daß er wol were aufferzogen worden: **Ich war ein Kind guter Art / und habe bekommen eine feine Seele / da ich aber wol aufferzogen ward / wuchse ich zu einem unbefleckten Leibe.** Weißh. 8. v. 20.

Solche Schätze samblete der Altvater Abraham seinen Kindern / er vermahnete sie zu allem guten / das rühmet GOtt selber: **Ich weiß Abraham wird seinen Kindern und seinem Hause nach ihm befehlen / daß sie deß HErrn Wege halten / und thun was recht und gut ist.** Gen. 18. v. 19. Solche Schätze samblete der Alte Tobias seinem jungen Sohn / und vermahnet ihn zu allem gutten: **Dein lebenlang habe GOtt für Augen / vnd in deinem Hertzen / vnd hütte dich / daß du in keine Sünde willigest / vnd thust wieder GOttes Gebot.** Tob. 4. v. 8. Am letzten gedachte er seines Geldes / da der beste Schatz schon gesamblet war / daß er eine **Handschrifft über zehen Pfund Silbers von Gabel zu Rages in Meden hette.** v. 22.

Heu-

Heutiges Tages werden viel Eltern gefunden/ welche der Kinder höchste Glückseligkeit darauff setzen/ daß sie ihnen viel Geld lassen/ ob gleich keine Gottesfurcht/ Tugend und Erbarkeit bey ihnen ist: Sie sagen mit jenem Poeten/ ô cives cives, quærenda pecunia primùm, virtus post nummos: **Geld/ Geld muß man suchen für allen Dingen/ die Tugend mag hinten an stehen.** Am Jüngsten Tage aber wird GOtt nicht fragen/ wie viel Geldes Eltern ihren Kindern gelassen/ sondern wie wol sie dieselbigen aufferzogen/ und zu allem guten gehalten/ alsdann wird ein jeder Vater/ eine jede Mutter/ **Rechnung von ihrer Haußhaltung thun müssen** Luc. 16.

Von solcher Aufferziehung der Jugend/ und wie hochnöhtig sey dieselbige zu verbessern/ ist in der nechsten Predigt gehandelt worden: Zu diesem mahl sol gesaget werden/

Was denn eigentlich darzu gehöre/ daß gute Schulen gestifftet/ erhalten/ und verbessert werden.

Hiervon etwas nützliches zuhandeln/ wolle GOTT der Himmlische Vater/ seines Heiligen Geistes Gnade umb Christi willen mildiglich verleihen.

Zu einer gutten Schulen gehöret Erstlich/ **daß man fleissig bette/ vnd GOtt vmb gnädigen Beystand seines Geistes anruffe.** Das erfodert die hohe Notturfft/ dieweil wir ohne GOttes gnädigen Beystand nichts taugliches und nützliches/ sonderlich in lehren und lernen/ bey Kirchen und Schulen ausrichten können. **So Jemand vnter euch Weißheit mangelt/ der bitte von GOtt/ der da giebet einfeltig jederman/ vnd rucket es niemand auff/ so wird sie ihm gegeben werden.** Jac. 1. v. 5. **Alle gute Gaben/ vnd alle vollkommene Gaben komen von oben herab vom Vater deß Liechts/** v. 16. **Wo der HErr das Hauß nicht bawet/ so arbeiten vmbsonst die daran bawen/ wo der HErr die Stadt nicht bewachet/ so wachet der Wächter vmbsonst.** Psal. 127. v. 1. 2. Ein solches Gebett wird gethan in dieser Stadt/ welches auff Anordnung Eines Hochweisen Raths/ in allen Kirchen wird abgelesen: **Laß dir/ ô GOtt unsere Schule: befohlen seyn/ gib Glück und Segen zur Kinder Zucht/ regire die Jugend mit deinem Heiligen Geist zu allem guten/ hilff daß sie wachse vnd zunehme an Weißheit/ Alter/ und Gnade bey GOtt vnd den Menschen.**

Gleich

Gleich wie nun sonst gute Wercke viel Anstoß leiden müssen / also gehets auch diesem Gebette / es finden sich Leute welche es für ein seltzam Ding halten daß man für Schulen bette von den Cantzeln / gleich wie für Krancke: meinen man habe dessen nicht nöttig / wenn man nur sonst in der Arbeit Fleiß anwende. Also hat vom Gebette geurtheilet Ajax beym Sophocle / da er wolte unter die Feinde ziehen / und ihn sein Vater vermahnete / er solte fleissig betten / daß ihm die Götter beystünden / gab er zur Antwort / **das weren faule Leute / die sich auffs Gebett verliessen / er were ein solcher Held / der ohne das Gebett** ἄνευ θεῶν **ohne die Götter und ihre Hülffe im Kriege etwas gutes ausrichten köndte.**

Dieses möchte man ihm / als einem unwis-senden Heyden zu gute halten: Christen aber können sich nicht entschuldigen / wenn sie das Gebette verachten bey ihrẽ thun uñ vorhaben. **Verlaß dich nit auf deinẽ Verstand / sondern gedencke an den HErrn in allẽ deinen Wegen / so wird er dich recht führen.** Prov. 3. v. 6. Dieses Gedencken ist ein solches gedencken / welches zu gleich Andacht deß Hertzens / Anruffung Gottes umb Glück und Segen einschleust. In Schulen pfleget man zu sagen / Influxus causæ primæ movet & dirigit causas secundas: Die er-

ste vnd höchste Vrsache aller Dinge muß die andern Vrsachen alle bewegen und regiren.

D. Philippus Melanchton schreibet recht:

Nullius est felix conatus & utilis unquam
Consilium, si non detque juvetque Deus.

Es ist keines Menschen Arbeit vnd Vorhaben glücklich vnd nützlich gewesen/ wo GOtt nicht hilfft/ Rath vnd That darzu giebet. Der Christliche Poet erinnert auch solches:

Qui cum profectu vis discere, disce precari,
Dimidium facti ritè precatus habes.

Wer mit Nutz wil lehren/ der lerne fleissig betten/ wol gebett ist halb studiret. A prece principium, cum prece finis erit, der Anfang sol beym studiren vom Gebet gemacht werden/ es sol auch mit dem Gebet beschlossen werden. Etliche aus den vernünfftigen Heiden haben gesagt: à Jove principium, von GOtt sol man den Anfang machen.

Solch Gebett sol nicht allein geschehen in Kirchen/ sondern auch in den Schulen/ da Præceptores und Discipel zusammen beten/ das Veni Sancte Spiritus singen/ und GOtt den Heiligen Geist umb Verstand und Weißheit

anruf-

anruffen. Auff Universiteten und Hohen Schulen/ wenn man Doctores machet in allen Faculteten/ nicht allein in der Theologiâ, sondern auch in der Jurisprudentiâ und Medicinâ, wird das Veni Sancte Spiritus darbey gesungen/ anzudeuten/ daß alle Lehre und Weißheit von GOtt herkomme.

In unsern Kirchen betten wir für die Schiffarten/ für Handel und Gewerbe/ für Kauffmanschafft und die tägliche Nahrung/ wer solte nun nicht für die Schulen betten/ daß GOtt Glück und Segen zu Kinderzucht geben wolle. In allen hohen und wichtigen Sachen nehmen wir unsere Zuflucht zum Gebett/ und ruffen GOtt anumb Hülffe: Nun sind die Schulen neben der Kinderzucht/ Eines von den höchsten und vornembsten Dingen in der Christenheit/ wie solten wir dann deß Gebetts darbey vergessen. König Salomo hatte eine gute Art/ und feine Seele/ hatte auch gutte Aufferziehung/ aber ohne das Gebett konte er nicht fort kommen: das bekennet er selber/ **da ich erfuhr/ daß ich nicht anders kondte züchtig seyn/ es gebe mir es denn Gott (vnd dasselbige war auch Klugheit/ erkennen/ weß solche Gnade ist) trat ich zum HErrn/ und bat ihn von gantzem Hertzen/ ô GOtt mein Vater und HErr aller Gütte/ gib mir die Weißheit/ die**

stets vmb deinen Thron ist: Sende sie herab von deinem heiligen Himmel/und aus dem Thron deiner Herrligkeit/ sende sie/ daſz sie bey mir sey/ und mit mir arbeite/ daſz ich erkenne was dir wolgefalle. Wer wil deinen Rath erfahren? es sey denn daſz du Weiſzheit gebest/ und sendest deinen heiligen Geist aus der Höhe. Weißheit 8. v. 21. c. 9. v. 1. 4. 10. 17.

Zur guten Schule gehören fürs Andere/ **Patronen und Scholarchen**/ die sich der Sache mit rechtem Ernst vnd Trewe annehmen. Gleich wie GOtt in andern Dingen mit uns durch gewisse Mittel handelt/ er nehret und erhelt unsern Leib durch Speiß und Tranck/ er machet uns in Kranckheiten gesund durch Artzney/ er wärmet uns durch Fewer/ er giebet uns Leben und Aufferziehung durch die Eltern/ also gehets auch mit dem Schulwesen: GOtt wil die Schulen bawen/ geben/ erhalten/ verbessern aber alles durch gewisse Mittel: Solche Mittel sind ins gemein und ordentlicher weise/ die Regenten welche als Patronen und Scholarchen den Schulen Vorstehen/ derselbigen Baw auffnehmen/ erhalten und befördern sollen.

Gott hat die Obrigkeit zu solchem Werck beruffen und eingesetzet / daß sie der Schulen sich annehmen sollen: **Die Könige werden deine Pfleger seyn / vnd die Fürsten deine SeugAmmen.** Esa. 49. v. 23. **Du solt Milch von den Heiden saugen / und der Könige Brüste werden dich seugen.** Esa. 60. v. 16. Gleich wie nun die Pfleger und SeugAmmen der vertrauten Kinder sich annehmen / ihnen Nahrung verschaffen / für die Aufferziehung sorgen / guten Lehrmeistern anvertrawen / fleissig nachfragen / was sie lernen / und ob sie im guten wachsen und zunehmen: also sollen auch Regenten und Obrigkeiten thun / und väterlich sorgen / weil die Jugend in wolbestellten Schulen recht erzogen / zur Gottseligkeit und allen Christlichen Tugenden angeführet / in Sprachen und Künsten unterrichtet werden.

Es hat der Allmächtige GOtt solcher Herren viel erwecket / welche mit Auffrichtung und Erhaltung guter Schulen der Kirchen GOttes gedienet. König Nebucadnezar richtete zu Babel eine gute Schule an / Aspenas war Inspector und Oberster Auffseher: Daniel und seine Gesellen wurden darinne erzogen. Dan. 3. Jener Kriegs Hauptman war ein guter Schul Patron / das Volck zu **Capernaum** gab ihm Zeugnis / er hette ihnen eine Schul gebawet. Luc. 7. Die

Christliche Käyser / Constantinus und Theodosius/ haben viel gute Schulen angerichtet. Carolus Magnus hat die Hohe Schule zu **Paris** gestifftet/ und selber visitiret. König Ferdinandus hat die Hohe Schule zu **Neapolis** angeordnet und mit reichen Einkommen begabet. Die löblichen Churfürsten zu Sachsen haben die drey FürstenSchulen zu **Meissen**/ **Pfort und Grimm**/ wie auch die beyden **Univer**sitäten/ **Leipzig und Wittenberg** gestifftet. Die Landgraffen zu Hessen/ haben berümbte Hohe Schulen zu Marpurg und Gissen angerichtet: Der Rath zu Straßburg/ Nürnberg/ Breßlaw/ und in andern Städten/ haben feine Gymnasia gestifftet.

Herr Lutherus hat ein feines Büchlein geschrieben **an die Bürgemeister und Rathherren aller Städte in Deutschland/ daß sie Christliche Schulen auffrichten/ und erhalten solten**/ welches im 2. Deutschen Jenischen Theil zu finden: darinne erzehlet er **Ur**sachen warumb die Regenten in den Städten solch Werck ihn sollen lassen angelegen seyn. **Etliche Eltern sind nicht so from und redlich/ daß sie es thun/ ob sie gleich köndten. Der gröste Hauff ist ungeschickt darzu/ und weiß nicht wie man Kinder ziehen und lehren sol/ denn sie selber nichts geler-**

lernet haben / ohne den Bauch versorgen / vnd ob sie gleich geschickt weren / vnd wolten es gerne selber thun / so haben sie doch für andern Geschefften und Haußhalten weder Zeit noch Raum darzu / also daß die Noth zwinget / gemeine Zuchtmeister für die Kinder zu halten. Darzu so sterben viel Eltern / vnd lassen Weysen hinter sich. Auch sind etliche die nicht Kinder haben / die nehmen sich darumb nichts an. Darumb wil es hie dem Rath vnd der Obrigkeit gebůhren / die allergröste Sorge und Fleiß auffs junge Volck zu haben: denn weil der gantzen Stadt Ehre / Gut / Leib und Leben ihnen zu trewer Hand befohlen ist / so thun sie nicht redlich für GOtt vnd der Welt / wo sie der Stadt Gedeien vnd Besserung nicht suchen nach allem vermögen.

Fol. 473. Fürsten vnnd Herren solten es zwar thun / aber sie haben auff Schlitten zu fahren / zu trincken vnd in der Mummerey zu lauffen / und sind beladen mit hohen mercklichen Geschäfften deß Kellers / der Küche und der Kammer. Vnb ob es etliche gerne thetten / mussen sie der andern schewen / daß sie nicht für Narren oder Ketzer gehalten

wer-

werden/darumb wil es euch lieben Raths Herrn alleine in der Hand bleiben/ ihr habt auch Raum vnd Fug darzu besser denn Fürsten vnd Herren. fol. 477.

Bey solchem Wercke sollen Kirchenlehrer und Prediger auch das Ihrige thun/ die Obrigkeit trewlich vermahnen/ daß sie der Schulen sich annehmen/ die Gemeine unterrichten/ wie sie ihre Kinder sollen zur Schulen halten/ die Schulen besuchen und Auffsicht haben/ auch die Lehrmeister und Schüler zur Trew und Fleiß vermahnen: davon schreibet H. Lutherus im 5. Theil der Deutschen Jenischen Schrifften/ fol. 370. weil wir nun sollen wieder solche vnd andere böse Tücke/ als die Seelsorger wachen/ aus Pflicht unseres Amptes/ müssen wir warlich hie nicht schlaffen/ an welchem so grosse Macht lieget/ sondern anregen/ vermahnen/ reitzen/ hetzen mit aller Macht/ Fleiß und Sorge/ daß sich der gemeine Mann nicht so jämmerlich lasse betriegen vnd verführen vom Teuffel/ drumb sehe ein jeglicher auf sich/ vnd nehme seines Beruffs wahr/ daß er hie nicht schlaffe/ vnd den Teuffel lasse GOtt vnd HErr seyn/ denn wo wir hie schweigen vnd schlaffen/ daß die Jugend so verseumet/ vnd vnsere Nachkommen Tattern oder

der wilde Thier werden / so wird es unseres schweigens und schnarchens schuld seyn / und werden müssen schwere Rechenschafft dafür geben.

Zu einer guten Schule gehören zum Dritten / **gutte Gesetze und Ordnung / nach welchen alles gerichtet und angestellet werden muß.** Gleich wie keine Stadt ist die nicht ihr Stadtbuch / ihr Stadt Recht und Stadt-Ordnung habe / darnach man im Regiment und in der Bürgerschafft sich muß richten / streittige Sachen darnach entscheiden: also sol eine jede wolbestellte Schule ihre Leges, Gesetze / Statuta und Ordnung haben / nach welchen die Lehrmeister und Schüler sich verhalten müssen.

Gute Gesetze sind wie ein **Zaun** / mit welchem der Schulgarten wird umbzogen: gute Gesetze sind wie eine **Mawer** / mit welcher die Schulen werden umbgeben: Heilsame Leges sind wie ein **Bandt** / mit welchem die Lehrmeister und Schüler werden zusammen gebunden: Heilsame Leges sind anima scholarum, die Seele der Schulen / welche ihnen das Leben / Wolstandt und Gedeihen geben. Es haben die lieben Alten gute Gesetze pflegen zu nennen Magistratum mutum, eine Obrigkeit die nicht rede. Plato Dial. 9. de legibus, nennet die Gesetze muros & fundamenta Civitatum, der Stadt Grund

und

und Mauren. Cicero in seiner Oration pro Cluentio nennet sie vinculum Civitatis, fundamentum libertatis & finem æquitatis, das Band einer Stadt/ den Grund der Freyheit/ den Zweck und das Ende aller Billigkeit. Salus Civitatis est in legibus, das Heil einer Stadt bestehet in guten Gesetzen/ Aristot. lib. 1. Rhet. c. 4.

Solche Leges und Gesetze in Schulen sollen auff drey Dinge gerichtet seyn / Erstlich auff die wahre Gottseligkeit/ fürs andere/ auff Sprachen/ gute Künste/ Wissenschafft und Weißheit/ zum dritten/ auff Tugend / Höffligkeit Zucht und Erbarkeit. **Gottseligkeit** sol in Schulen gelehret werden / dieweil **sie zu allen Dingen nütz ist/ vnd hat Verheischung dieses und deß zukünfftigen Lebens.** 1. Tim. 4. v. 9. **Wer Gott fürchtet über den ist Niemand.** Syr. 25. v. 15. Unsere Schulen sind nich Heidnische sondern Christliche Schulen/ drum sol man die Jugend in denselbigen auff die Erkentnis und Furcht Gottes führen/ und sie zu den Wercken der Gottseligkeit anführen. Gute Wissenschafft in Sprachen und Freien Künsten sol auch darinne getrieben werden/ derer sich auch heilige Leute nicht geschemet haben. Moses ist unterrichtet worden/ **in allerley Weißheit der Egyptier.** Gesch. 7. v. 22. welches die Mathe-

mati-

matischen Künste gewesen. Daniel hat in der Schule zu Babel gelernet die Sprachen und Weißheit der Chaldeer/ **Gott gab ihm Kunst und Verstand in allerley Schrifft und Weißheit.** Dan. 1. v. 17. S. Paulus hat Heidnische Poeten gelesen/ Aratum, Epimenidem, Euripidem, zeucht aus denselben unterschiedene Sprüche an. Gesch. 17. v. 28. Tit. 1. v. 12. 1 Cor. 15. v. 33. H. Lutherus beklaget/ **daß er nicht mehr Poeten und Historien gelesen habe/ daß ihn auch Niemand solches gelehret habe**/ im 2. Theil der Jenischen Schrifften fol. 478. Tugend/ Erbarkeit/ Zucht und Höfligkeit sol man auch in Schulen lehren/ damit nicht grobe **Knollen/ Rültze** und **Pengel**/ sondern feine erbare/ höffliche/ tugendhaffte Leute darinne erzogen werden/ die wissen mit andern umbzugehen/ mit Humanitet/ Leutseligkeit und Freundligkeit andern Leuten zu begegnen.

Mit solchen Legibus aber und Gesetzen ist es nicht ausgerichtet/ daß man sie auffs Papier schreibe/ an die Wand henge/ offentlich ablese/ sondern sie müssen zur Execution gebracht und vollzogen werden/ daß man ins Werck setze und thu/ was in solchen Legibus wird geboten. Zu Wittenberg ist ein Jurist gewest D. Klingius, welcher gesagt: Lex sine executione, est campana sine pistillo, **Gesetze ohne Vollzieh-**

ziehung derselbigen/ sind wie eine Glocke die keinen Kleppel hat. Fac hoc & vives, thu das so wirstu leben/ sagt Christus zu jenem Schrifftgelehrten/ Luc. 10. v. 28. Also ist nicht gnug daß man wisse was in Schulen zu thun sey/ man muß es auch thun/ halten und vollziehen. **So ihr solches wisset/ selig seyd ihr so ihr es thut/** sagt Christus von seinen Gebotten. Joh. 13. v. 17. also sind glückselig Lehrmeister und Schüler/ wann sie wissen was heilsame Gesetz und SchulOrdnung erfodert/ und solches auch thun: Wer aber solches weiß und nicht darzu thut/ der betreuget sich selber.

Wol nun der Stadt/ in welcher Schulgesetze vernünfftig gegeben/ und fleissig vollzogen werden: Wo man aber gute Gesetze nicht lesset gelten/ da wird ein wildes Wesen daraus/ Licentia parit impudentiam, allzu grosse Freyheit machet freche und unverschämbte Leute. Remotis legibus Scholæ sunt stabulum pessimorum nebulonum, wo gute Gesetze werden verachtet/ und aus den Schulen verstossen/ sind solche Schulen nichts anders als Sewstelle böser Buben/ die alles thun was sie gelüstet. Gleich wie es ein seltzamer Hauffe were/ wenn man in einen Stall Säwe/ Hunde/ Wölffe/ Katzen und Böcke zusammen brächte: also würde es zugehen in Schulen/ wo man keine Gesetze und Ordnung

hilfe/

hielte/ junge Leute würden darin zu Bestien und unvernünfftigen wilden Thieren werden.

Zum Vierdten/ wird erfodert bey wolbestellten Schulen **gute Zucht/ daß Junge Leute mit gebürendem Ernst vom bösen abgehalten/ und zum guten getrieben werden.** Es ist heutiges Tages eine grosse Klage/ daß die Disciplin in Schulen gefallen seyn/ daß man junge Leute nicht mehr straffet wann sie böses thun/ daß man die Jugend nicht mehr wie vor diesem geschehen/ mit Ernst zum guten antreibe. In vorigen Zeiten hat man Stecken/ Rutten/ Schläge/ und dergleichen Straffen gebrauchet/ das ist nun fast alles gefallen: oder sol Jemand gezüchtiget werden/ so gehet es über die Armen/ die Reichen aber gehen frey aus/ und thun was ihnen gefället.

Solch grosses verterben der Schulen/ und daß die Disciplin darinne gefallen/ hat seine gewisse Ursach: Zum theil rühret es her von den Eltern/ welche durchaus nicht leiden wollen/ daß ihre Kinder in der Disciplin sollen gehalten werden/ sie schelten die Præceptores, verklagen sie/ und bringen sie offt in Unglück und Schmach. Zum theil sind Ursach junge Leute/ die werden wild und frech/ unbendig/ stellen sich an als wilde Thiere/ beissen/ fressen/ schlagen/ schreien/ klagen/ spotten/ wollen sich durchaus nicht discipli-

niren lassen. Zum theil sind Ursach daran die jenigē welche den Schulen fürstehen / in dem sie über den legibus nicht halten / den Lehrmeistern nicht Schutz halten / durch die Finger sehen / und alles gehen lassen wie es gehet. Die Præceptores werden darüber verdrossen / alleine können sie nichts ausrichten / sie haben zu grossen Wiederstand: weil sie schlechten Danck / schlechten Schutz / schlechten Respect haben / lassen sie die Hände sincken.

Nun ist gewis hochnöttig / daß gute Disciplin in Schulen erhalten werde: Die Disciplin ist der nervus, die beste Krafft der Schulen / fallet solche nervus dahin / mussen die Schulen auch zerfallen. Wo keine Disciplin ist / da ist kein Respect / wo kein Respect ist / da ist auch keine Furcht / wo keine Furcht ist / da ist auch keine Zucht / wo keine Zucht ist / da ist auch keine Erbawung. Gleich wie ein Regiment nicht kan bestehen / wo man das böse nicht straffet / das gute nicht belohnet: also kan auch das Schul Regiment nicht bestehen / wo die Boßheit nicht wird gestraffet / Tugend und Fleiß nicht wird belohnet. Disciplina est magistra religionis & pietatis, est dux itineris salutaris, fomes & nutrimentum bonæ indolis, est Magistra virtutum. Cyprianus in lib. de disciplinâ & habitu Virg. Gute Schulzucht ist eine Meisterin der Religion und

Gott-

Gottseligkeit/eine Führerin auff dem rechten Wege/ eine Auffmunterung und Erhaltung guter Naturen/ und eine Lehrmeisterin der Tugend.

Umb dieser Ursach willen vermahnet die H. Schrifft/ daß man jungen Leuten solle harte seyn/ sie gebührlicher weise züchtigen/ und die Boßheit aus dem Hertzen treiben. **Torheit stecket den Knaben im Hertzen/ aber die Rutte der Zucht treibet sie wieder heraus.** Prov. 22. v. 15. **Laß nicht abe den Knaben zu züchtigen/ denn so du ihn mit der Rutte hewest/ so darff man ihn nicht tödten.** Prov. 23. v. 13. **Wer seiner Rutte schonet/ der hasset seinen Sohn/ wer ihn aber lieb hat/ der züchtiget ihn balde.** v. 24. **Hastu Kinder so zeuch sie/ und beuge ihren Halß von Jugend auff.** Syr. 7. v. 5.

Mit solcher Disciplin und Schulzucht aber sol es also gehalten werden/ daß man der Sachen **nicht zu viel** und **nicht zu wenig** thu. Zu viel thut man der Sachen/ wo man nicht mit Vernunfft die Jugend tractiret/ sondern auff sie zu schläget/ wie auff Holtz und Steine/ unbarmhertziglich handelt/ bluttrünstig schläget/ verwundet/ den Leib beschädiget/ dadurch gutte ingenia abgeschrecket/ die bösen aber in ihrer Boßheit verhertet werden. Ein Lehrmeister sol väterlich mit seinen Schüllern umbgehen/ sie züchtigen aus

Liebe der Person/ und Haß der Laster/ darmit ihre Besserung befödert werde. Zu wenig thut man der Sachen/ wann man alles gehen lesset/ wie es gehet/ und junge Leute nach ihrem eignen Willen in lauter Frevel unnd Boßheit auffwachsen lesset.

Wo aber die Eltern nicht leiden wollen/ daß ihre Kinder in guter Zucht und Disciplin werden aufferzogen/ junge Leute nach ihrem eignen willen auffwachsen/ und ein jeder thut was er wil/ da muß man gewertig seyn/ daß wir ein hauffen wilde/ freche thumbkühne Leute bekommen/ welche wie die Bestien und wilde Thire / auffwachsen/ Türckern / Tattern und andern barbarischen Völckern gleich werden. **Wer Ohren hat zu hören der höre.**

Zum Fünfften/ gehören zu einer guten Schule **gute Naturen und Ingenia/ welche fähig seyn zu fassen und anzunehmen/ was darinne gelehret und fürgetragen wird.** Es klagen die Eltern offtmals daß ihre Kinder nichts lernen/ geben die schuld den Schulen / daß sie übel bestellet seyn: da doch die Ursach dessen offtermals nicht in der Schulen ist/ sondern an den Kindern selber/ als welche von Natur nicht tüchtig seyn etwas zu fassen / solche geschickte Ingenia nicht haben/ welche die Lehre anneh-

annehmen und begreiffen können. Sol ein Bildschnitzer ein schönes Bild schnitzen / ist nicht gnug darzu / daß er Holtz habe / sondern es muß das Holtz von Natur auch also beschaffen seyn / daß man es auff solche weise handtieren / und dasselbige schnitzen könne: dannenhero pflegt man im Sprichwort zu sagen / non ex quovis ligno fit Mercurius. Also ists auch beschaffen mit Kunst / Lehre und Weißheit: sol dasselbige gebracht werden in einen Menschen / muß er von Natur geschicket seyn / dieselbige Lehre anzunehmen. Was aber grobe Tölpel und Biertiegel seyn / die tumme / viehische Köpffe haben / und nicht weiter gedencken können / als man mit einer Kuh wirfft / die werden vergebens zu hohen Künsten angeführet / gleich wie es vergebene Arbeit ist / wenn man einen Esel wolte tantzen / und einen Bock wolte pfeiffen lernen.

Plutarchus de Educatione puerorum schreibet / daß drey Dinge erfodert werden an einem Knaben / wann er etwas rechtes lernen solle: φύσις die Natur / ein gutes Ingenium / μάθησις die Unterrichtung / daß man ihn lehre und zur Weißheit anführe / ἄσκησις daß er sich übe in dem was er gelehret worden. Die gute Natur muß der Grund seyn dieses Gebewdes / taugt der Grund nicht / ist das Ingenium nicht gut / so wird vergebens die Lehre darauff gebawet. Als Nebucad-

nezar der König zu Babel eine gute Schule auff-richtete/ ließ er nicht grobe Püffelsköpffe hienein kommen/ nicht stupida ingenia, die nichts fassen und begreiffen kondten/ sondern er gab Befehl daß man solte **wehlen Knaben die nicht gebrechlich weren/ schöne/ vernünfftige/ weise/ kluge und verständige/ die da geschickt weren zu dienen in deß Königes Hoffe/ und zu lernen Chaldeische Schrifft und Sprache.** Dan. 1. v. 4. Recht rühmet König Salomo von sich/ daß er gewesen ein Kind **guter Art**/ und eine **feine Seele** bekommen/ da er nun **wol erzogen worden**/ die gutte Lehre zur gutten Art kommen/ sey er **gewachsen zu einem unbefleckten Leibe**/ Weißh. 8. v. 20.

Ein Stein kan das Wasser nicht an sich ziehen/ sondern es must ein Schwamb seyn/ der es thun kan: In einen harten Steinfels kan man kein Bildnis drucken/ sondern es muß Wachs seyn: Die schwartze Wolle nimmet keine Purpurfarbe an sich/ sondern sie muß weiß und rein seyn: also kan man in tumme Viehs Köpffe Lehre Kunst und Weißheit nicht bringen/ sondern sie mussen gute Naturen haben und etwas zufassen/ und zu begreiffen geschickt seyn.

Solche gute Ingenia und feine Naturen lassen sich bey den Kindern bald in der Jugend mer-

mercken: **man kennet einen Knaben an seinem Wesen/ob er fromb und redlich werden wil.** Sprichw. 20. v. 11. Das Knäblein Johannes ließ sich in seiner Jugend wol an/ darumb schöpffeten die Nachbaren und Gefreunte grosse Hoffnung von ihm/ sie sprachen/ **was meinestu wil aus dem Kindlein werden denn die Hand deß HErrn war mit ihm.** Luc. 1. Von Simson rühmet die Schrifft/ **der Knabe wuchs/und der HErr segnete ihn und der Geist deß HErrn fieng ihn an zu treiben.** Richter 13. v. 25. Man liset von Cyro der Perser Könige/ da er noch ein Knabe gewesen/ daß er mit den Hirten Kindern gespielet/ in solchem Spiel aber allezeit König gewesen/sich dabey klüglich und tapffer bezeiget / daraus man sein Gemüt gespüret/ und Hoffnung geschöpffet/ das etwas grosses aus ihm werden würde. Als Alexander Magnus noch ein Knabe gewesen und Persische Gesandten zu seinem Vater Philippo dem König in Macedonien kommen/ hatte Alexander in abwesen seines Vaters sie zur Taffel geladen/ und von hochwichtigen Dingen das Regiment betreffent/ mit ihnen geredet/ darüber sich die Gesandten verwundert / und an dem Knaben gespüret/ daß ein hoher Geist in ihm were/ und ein tapffer Regent aus ihm werden würde. **Philippus Melanchton** der berühmte Man

hat sich in seiner Jugend sehr wohl angelassen: als **Reuchlinus** der gelehrte und in Sprachen erfahrne Mann ihn examiniret / hat er bald gemercket daß ein besonders Ingenium in ihm were / und weil er **Schwartz Erde** geheissen / hat er ihn **Melanchton** aus dem Griechischen genennet / und gesagt / **aus diesem Knaben wird was besonders werden.** Urit maturè quod vult urtica manere.

Solche Kinder bey denen eine gute Art und feines Ingenium ist / müssen wol in acht genommen / und fleissig erzogen werden / daß sie nicht umbschlagen / auffs böse fallen / und darinne excelliren. Man lieset von Themistocle / daß sein Præceptor zu ihm gesaget / Tu nihil mediocre eris, sed aut magnum lumen aut magna pestis patriæ. Du wirst nicht ein schlechter Mann werden / sondern entweder ein grosses Unglück und Verderben deß Vaterlandes. Auff eine reine Taffel kan man gutes und böses schreiben: also können die guten Ingenia in ihrer Jugend guttes und böses fassen. Die weisse Leinwand kan allerley Farben an sich nehmen: also können die guten Ingenia in der zarten Jugend zur Tugend und Lastern angeführet werden. Wenn man den Acker nicht gebührlicher massen bawet und wartet / so wachsen Dorn und Disteln darauff: also wann man gute Ingenia nicht ex-

coli-

coliret und zum guten antreibet/ schleget es mit ihnen übel aus/ daß sie vielen Lastern ergeben werden.

Zum Sechsten gehören zur guten Schulen **daß die Bürger und Einwohner in einer Stadt darbey heben und legen/ sich für ihre Kinder derselbigen gebrauchen.** Was hilffts daß Herren und Regenten der Schulen sich trewlich annehmen/ daß man heilsame Leges und gute Gesetze machet/ daß die Schulen fleissig visitiret und besuchet werden/ wenn man dem Bono publico und Gemeiuen Nutz zum besten alle Trew und Fleiß anwendet/ die Bürger und Einwohner aber haben kein Hertze zur Schulen / und wollen die Jugend nicht darein senden. Es stehen viel Leute in den Gedancken/ daß es besser sey Winckel Schulen anrichten/ die Kinder hinein senden / und die offentilche Stadt Schnlen hindansetzen. Hiedurch wird wird grosse Unordnung eingeführet/ gute Gesetze verrücket/ die Kinder auch verderbet. Wann ein jeder nach seinem gefallen wolte eine Winckel Kirche anrichten / und die offentliche Kirchen und Gotteshäuser verachten/ das würde ein seltzames ansehen gewinnen/ wenn ein jeder nach seinem gefallen wolte ein Winckel Rahthauß aufrichten/ und daselbsten Gerichte halten / das ordentliche

Rath-

Rahthaus aber verachten und hindansetzen / was wolte hieraus werden. Eben so gehets zu / wo ein jeder nach seinem gefallen WinckelSchulen anrichtet / und die offentliche Schulen hindansetzet. Hievon aber sol mit mehrem in der letzten Predigt gehandelt werden.

Zum Siebenden und letzten / sol die Schule gut seyn / **müssen die Lehrmeister und auch die Schüler beiderseits thun was ihre Pflicht und Gebür erfodert.** Dieweil aber solches mit wenigen Worten nicht kan ausgeführet werden / als sparen wir solches in die nachfolgenden Predigten.

GOTT dem Vater sampt Christo seinem geliebten Sohne / wie auch dem Heiligen Geist / sey für diese Wolthat Lob und Danck gesagt in Ewigkeit / Amen.

Die Fünffte Predigt.

Von der Amptsverrichtung gottseliger trewer Schul und Lehrmeister/ was von denselbigen erfodert werde.

UNter den vielen und grossen Wolthaten welche der Barmhertzige GOTT den Menschen erzeiget/ ist der vornembsten eine/ **gute Aufferziehung durch getrewe Lehrmeister**/ welche die Jugend zur Gottseligkeit/ zu Christlicher Erbarkeit und andern Tugenden/ wie auch zur Wissenschafft guter Sprachen und Künste halten und vermahnen. Es ist zwar eine grosse Wolthat welche uns GOTT durch unser Eltern erzeiget/ in dem er uns Leib und Leben durch dieselbige giebet. Viel grösser Wolthat aber ist/ welche er uns durch trewe Lehrmeister erweiset/ in dem er uns zu seiner Furcht und Erkentnis/ und sonsten zu allen Tugenden/ nützlichen Sprachen und Künsten durch dieselbige bringet. Dannenhero hat Alexander Magnus pflegen zu sagen/ er sey dem **Aristoteli** seinem Præceptori mehr Danck schuldig/ als seinem Vatter dem König **Philippo**: denn von diesem habe er zwar das er lebe/ aber von jenem ha-

habe er/ daß er wol lebe/ dieweil er ihn zu allen guten erzogen hette.

Man lieset vom Platone dem Heidnischen Philosopho, daß er GOtt gedancket/ für drey Dinge: **Erstlich/ daß er ihn zum vernünfftigen Menschen erschaffen: Fürs andere/ daß er ihn lassen in Grichenland gebohren werden/ welches zur selben Zeit der rechte Sitz vnd Wohnung der Weißheit war/ vnd denn zum dritten/ daß er ihm Socratem den gelehrten vnd weisen Mann zum** Præceptore **gegeben/ der ihn zu allem gutten aufferzogen.** Freylich wol ist es danckens werth/ wann ein Mensch durch gute Lehrmeister ist erzogen worden: ohne gute Aufferziehung sind die andern beiden Wolthaten unvolkommen: Ein vernünfftiger Mensch seyn ist ein grosses/ ein berümbtes Vaterland haben ist auch ein grosses: was kan aber solches nutzen/ wo nicht gutte Aufferziehung durch trewe Præceptores hinzu kommet: Ein ungezogener Mensch ist nur ein halber Mensch/ das Vatterland wird berühmet/ nicht durch ungezogene/ sondern wolgezogene Leute/ darumb durch gute Aufferziehung das ander alles muß vollkommen werden.

Es ist die gute Aufferziehung eine solche Wolthat / die man nimmer gnugsam rühmen auch GOTT nimmer gnugsam dafür kan dancken: Salomo rühmet die gute Aufferziehung / welche ihm durch seinen Lehrmeister den Nathan wiederfahren. Weißh. c. 8. v. 20. König Joas wird ohne zweiffel gerühmet und Gott gedancket haben / dz er durch dē Hohenpriester Jojada zu allem guten aufferzogen worden. 2. Kön. 12. v. 3. S. Paulus hielt es für eine besondere Ehre / und rühmet es / daß er zu den Füssen Gamalielis were aufferzogen worden. Gesch. 22. v. 3. Zu Goldberg in Schlesien ist ein trewer Schulmeister gewesen / Trocedorffius, welcher viel gute Leute erzogen in allen Orden und Ständen / die es hernach mit Danckbarkeit rühmen müssen. H. Philippus Melanchton hat manchen gelehrten Mann erzogen: Es haben viel vornehme Leute ihnen für grosse Ehre gehalten / daß sie denselbigen berümbten Mann und communem Germaniæ Præceptorem gehöret.

Parentibus & Præceptoribus æquivalens gratia reddi non poteſt. Den Eltern und Lehrmeistern kan man nicht gleichen Danck vergelten. Die Eltern haben uns gezeuget / Leib und Leben gegeben / wir können sie nicht wieder zeugen / ihnen Leib und Leben nicht geben: die Lehrmeister haben uns Gottseligkeit / Tugend /

Erbarkeit / Sprachen und Künste gelehret / das können wir sie nicht wieder lehren / denn sie wissen es vorhin. Von den Eltern schreibet Syrach: **Dencke dran daß du von ihnen gebohren bist / vnd was kanstu ihnen dafür thun / das sie an dir gethan haben.** c. 7. v. 30. Von den Schulmeistern kan man also sagen zu einem jeden Discipel / **Dencke dran / daß du von ihnen aufferzogen bist / vnd was kanstu ihnen dafür thun / das sie an dir gethan haben.**

Das alles erhebet den Standt der Schul und Lehrmeister / welcher hoch zu halten / zu ehren und zu lieben ist. Es ist dieser Stand ein **göttlicher Standt** / dieweil der Sohn GOttes sich nicht geschämet in die Schule zu gehen / das Buch Esaiæ auffzuschlagen / und dasselbige fürzulesen. Luc. 4. v. 16. Es ist ein **nothwendiger Standt** / dessen man im gemeinen Leben sonderlich unter den Christen nicht entrahten kan. Syrach schreibet von etlichen nothwendigen Handwercken / **daß man ihrer in einer Stadt nicht könne entberen.** c. 39. v. 35. Das kan mit Warheit von trewen Christlichen Schulmeistern gesaget werden / **man kan solcher Leute in einer Stadt nicht entberen.** Es ist auch ein sehr **nützlicher Standt** / dieweil alle Orden und Stände durch denselbigen erbawet wer-

werden: Kirchen und Schulen/ Rahthaus und Regenten/ Haußväter und Haußmütter/ haben solchen Nutz zugeniessen. H. Lutherus hat diesen Stand sehr hoch gehalten/ drumb schreibet er von ihme/ im 5. Deutschen Jenischen Theil fol. 182. Wann ich vom Predigampt und andern Sachen ablassen köndte/ oder müste/ so wolte ich kein Ampt lieber haben/ denn Schulmeister oder Knaben Lehrer seyn/ denn ich weiß daß das Werck nechst dem Predigampte das aller nützlichste/ gröste vnd beste ist/ vnd weiß dazu noch nicht welcher vnter beiden das beste ist/ denn es ist schwer Alte Hunde bendig/ vnd Alte Schälcke fromb zu machen/ daran doch das Predigampt arbeiten/ und wol vmbsonst arbeiten muß. Aber die jungen Bäumlein kan man besser biegen vnd ziehen/ ob gleich auch etliche darüber zubrechen. Lieber laß es der höchsten Tugend eine auff Erden seyn/ frembden Leuten ihre Kinder trewlich ziehen/ welches gar wenig und schier Niemand thut an seinen eigenen.

Dieweil dann zu einer guten Schule gute Lehrmeister nothwendig gehören/ wie im Beschlus der nechsten Predigt erinnert worden: Als sol zu diesem mahl gesaget werden

was

was für Tugenden an einem Lehrmeister erfodert werden / wann er solch Ampt recht bestellen und verwalten sol.

Hiervon etwas nützliches zu handeln / wolle GOtt seines Geistes Gnade umb Christi willen uns mildiglich verleihen.

Gleich wie nicht ein jeder Tagelöhner und Arbeiter tüchtig ist einen schönen Garten zu bawen und junge Bäumlein hinein zu pflantzen / sondern ein Gärtner muß dessen Wissenschafft und Geschickligkeit darzu haben: Also ist nicht ein jeder tüchtig in Schulen zu arbeiten / den geistlichen Rosengarten zu bawen / und die liebe Jugend als zarte Bäwmlein zu pflantzen / sondern es müssen besondere Leute seyn / die Wissenschafft davon haben / die geschickt seyn zu solcher Arbeit / und selbige mit Nutz verrichten können. Hierzu werden erfodert nachfolgende Tugenden.

Erstlich muß ein Lehrmeister haben **Verstand und Wissenschafft derer Dinge die er andere lehren sol.** Es schreibet Syrach c. 18. v. 19. **Lerne zuvor selber / ehe du andere lehrest:** Nun sollen die Præceptores in den Schulen die Jugend lehren / drumb müssen sie zuvor selbst lernen. Quodq;

pa-

parum novit, nemo docere poteſt, was einer nicht ſelber ſtudiret hat / das kan er auch andere nicht lehren: Signum ſcientis eſt poſſe docere, wer andere lehren und unterrichten kan/das iſt eine Anzeigung daß er es zuvor ſelber müſſe gelernet haben.

Auff der FechtSchule kan man niemand lehren fechten / man muß zuvor ſelber das fechten gelernet haben. Auff der TantzSchule würde es ſeltzam zugehen / wo einer wolte andere lehren tantzen / der doch ſelber nicht recht gehen köndte. Das muſten närriſche Reuter ſeyn / die auff der ReitSchule wolten andere lehren reiten) und hette es ſelber nicht gelernet. Ich wolte gerne einem zuſehen / wie er wolte andere auff der Lauten unterrichten/ der doch ſelber keinen reinen Grieff auf der Lauten verſtünde. Man hat Ringer/die andere die Ringekunſt lehren/ wie man mit einem ſtarcken Manne ringen und denſelbigen könne zu Boden werffen/ wer wil das andere lehren /der es nicht zuvor ſelbſt gelernet: Alſo iſts auch beſchaffen mit alle dem was in Schulen der Jugend wird fürgetragen/ wer das thun ſol / muß die Geſchickligkeit zuvor ſelber erlernet und begriffen haben/ ſonſt wird er nimmer fort kommen.

Ein Præceptor ſol die Knaben lernen Buchſtaben leſen/ ſchreiben / rechen / das muß er zuvor ſelber wiſſen. Wer andere die Lateiniſche

Gri-

Grichische/ Hebraische Sprache lehren sol/ der muß selber die Grammaticam verstehen / und die gutten Autores gelesen haben. Das muß ein elender Schulmeister seyn/ der andere wolte die Logicã oder Vernunfftkunst die Rhetoricã oder Rednerkunst lehrẽ/ verstůnde aber selbst keinẽ terminum Logicū noch Rhetoricū, kůndte keinen Syllogismum machen / auch keinen Elenchum sophisticum aufflösen. Die Geometriam und Messekunst/ die Astronomiam und Sternkunst muß einer zuvor selbst verstehen / ehe er sie andere lehret. Versuche es und lehre einen andern singen/ wenn du selber die claves, voces, mutationes, tonos nicht verstehest.

Insonderheit ist solche Wissenschafft nöhtig in der Gottseligkeit / Erbarkeit und andern Christlichen Tugenden. Wer GOttes Erkendtnis andere lehren wil / muß sie selber gelernet haben: S. Paulus war ein Lehrer deß våtterlichen Gesetzes / dasselbige hat er zuvor gehöret von Gamaliele / zu dessen Fůssen er war gesessen. Act. 22. v. 3. Den Catechismum wird man in die Jugend nicht bringen/ man műsse denn zuvor die Hauptstůcke desselbigen recht verstehen. Ein gottloser Præceptor wird die Gottseligkeit nicht können lehren. Ein grober/ unhöfflicher / ungezogener Schulmeister wird die Knaben zur Höffligkeit und Erbarkeit und nicht aufferziehen.

Es ist aber nicht genug daß ein Schulmeister die Wissenschafft der Sprachen / Künste / und anderer nöttiger Dinge gefasset habe / er muß auch auch die Gaben haben daß er der Jugend solches recht fürtragen könne. Man findet geschickte und erfahrne Leute / die viel gelesen und studiret haben / die eine Sprache und Kunst wohl verstehen / allein sie haben die Gaben nicht zu lehren / wann sie sollen lesen / profitiren / disputiren / so hat es keine Art / und wil nicht fort: hiemit aber ist den Schülern nicht geholffen. Also redet mancher für einfeltigen Zuhörern / hohe und schwere Sachen / disputiret dermassen scharff und subtil / daß es die Zuhörer nicht fassen / und nichts davon gebessert seyn: oder bringet die Sachen so tunckel / verdeckt und schwer für / daß niemand wissen kan / was er meine. Solchen Leuten mangelt die Gabe zu lehren / welche nicht einem jeden gegeben ist / an einem Lehrmeister aber nothwendig erfodert wird. Es heist nach dem alten Latein / loquere ut te videam, rede daß ich es verstehen kan. Scire tuum nihil est, nisi te scire hoc sciat alter: Deine Kunst und Wissenschafft ist für nichts zu achten / es sey dann daß andere dessen gebessert seyn / und solche Wissenschafft auch von dir fassen können.

Das alles sollen in acht nehmen Scholarchen und Vorsteher der Schulen/ daß sie nicht ohn Unterscheid Lehrmeister einsetzen/ sondern auff diese Eigenschafften sehen/ daß sie Wissenschafft haben der Dinge die sie lehren sollen / und die Gabe zu lehren / der Jugend solches beyzubringen an ihnen gefunden werde: Sonst werden die Schulen verterbet/ die Jugend verseumet / und kommet die Schuld endlich auff die Patronen und Vorsteher/ welche nicht besser zugesehen.

Fürs Andere / wird an einem Lehrmeister erfodert **Trew und Fleiß in seiner Amptsverrichtung.** S. Paulus sagt/ **An einem Haußhalter wird nicht mehr erfodert als daß er trew erfunden werde/** 1. Corint. 4. v. 1. Schul und Lehrmeister sind auch Haußhalter GOttes in ihrem Ampte/ die zarten Kinder/ die liebe Jugend ist ihnen vertrauet/ darumb müssen sie Fleiß anwenden für allen Dingen/ daß sie in solcher ihrer Haußhaltung trew erfunden werden. Wann grosse Herren ihren Dienern Geld/ Gut/ Schätze/ Kleinodien vertrawen und unter die Hand geben / müssen sie trewlich und redlich damit umbgehen / daß nichts davon verwarloset oder veruntrewet werde. Nun seyn die kleinen Kinder/ die zarte Jugend/ thesaurus parentum, totius Reipubl, & Ec-

clesiæ, der beste Schatz ihrer Eltern/ ja einer gantzen Stadt/ insonderheit der Christlichen Kirchen/ darumb sollen Præceptores solchen Schatz wol in acht nehmen/ daß er nicht verwarloset/ veruntrewet oder verseumet werde. Es bestehet aber solche Trew und Fleiß in unterschieden Stücken.

Trewlich handelt ein Lehrmeister/ wann er nicht nur die Reichen/ sondern auch die Armen fleissig unterrichtet: Wer nur auffs Geld und Einkommen siehet/ dem mangelt die rechte Trewe: aus armen Kindern werden offt fürtreffliche nützlich Männer: sub sordido palliolo sæpè magnum latet ingenium, unter einem kahlen beschabten Mantel lieget offt ein schönes und tapfferes Gemüthe verborgen. Trewlich handelt ein Lehrmeister/ wann er in allen Dingen den Nutz und die Besserung der Jugend suchet. Mancher pfleget viel zu reden/ zu lesen/ zu dictiren/ und vermeinet wann die Stunde zum Ende lauffe/ so sey es alles wol außgerichtet/ ob gleich die Knaben nichts daraus fassen oder verstehen. Ein trewer Schulmeister suchet die Besserung/ die Erbawung/ das auffnehmen seiner Schüler. Hierzu kan man auch ziehen was Paulus saget/ **lasset alles zur Besserung gereichen.** 1. Cor. 14. v. 27. Trewlich handelt ein Lehrmeister wann er die Jugend nicht zu lange auffhelt/ über einem Autore nicht zu lange lieset/ sondern fortrücket/

daß alles zum gutten Zweck und Ende gelangen könne. Wolte einer 3. Jahre über den Prædicamentis zubringen / und 4. Jahr über den Figuris Syllogismorum, oder 3. Jahr über einer Comedi im Terentio / 7. Jahr über einer Oratione Ciceronis, der würde nicht trewlich handeln: die rechten guten Fuhrleute müssen fort fahren und fortrücken / dz sie dahin kommen / wohin sie gedencken.

Trewlich handelt ein Lehrmeister wann er nicht nur oberhin lehret / sondern die Jugend auff die fundamenta und rechten Grunde führet: was auf den Sand gebauet wird fellet wieder ein / was auf einen Felsen gebawet wird / stehet feste. Matth. 7. v. 26. Also ist die Kunst und Geschickligkeit nichts / die nur oben hin wird gefasset es muß alles aus dem Grunde geführet / und auff den Grund gebawet werden.

Trewlich handelt ein Lehrmeister wann er alles auff die praxin und usum, daß ist auff die Ubung richtet. Mit blossem wissen ist es nicht ausgerichtet man muß auff die Ubung und den Gebrauch kommen. Wann einer lange wüste die regulas Grammaticas, würde aber nimmer lateinisch reden und schreiben: Wann einer lange wüste die regulas Logicas, griffe aber die Genesin & Analysin nimmer an / disputirte / disponirte / resolvirte nimmer / was were das? Solus & artifices qui facit usus erit; der Gebrauch

und

und die Ubūg ist der beste Lehrmeister/ der die rechte Künstler machet. Trewlich handelt ein Lehrmeister wañ er nicht allein fleissig ist für Augen/ wañ die Inspectores uñ Scholarchen gegenwertig seyn/ sondern auch wañ sie hinweg seyn/ und darbey gedencket/ daß ihm Gott allezeit gegenwertig bleibe/ der alles höre und sehe. **Ihr Knechte seyd gehorsam ewren Herren nicht allein mit Dienst für Augen als den Menschen zugefallen/ sondern als die Knechte Christi. Eph. 6. v. 6.**

Trewlich handelt ein Lehrmeister/ wann er nicht neidisch ist/ sondern gerne mit den Discipeln seine Kunst und Wissenschafft communiciret/ Cupio omnia quæ scio in alium transfundere, Ich begehre alles was ich weiß einem andern einzugiessen/ schreibet Seneca Epist. 27.

Sol nun ein Schulmeister solche und dergleichen Trew an seinen Schulern erweisen/ muß er ein gewissenhaffter Mann seyn/ und alle sein Thun dahin richten/ daß er es für seinem Gewissen verantworten könne: Es wird die liebe Jugend den Præceptoribus auff die Seele gebunden/ daß sie recht damit handeln sollen/ wie sie für dem innerlichen Richter ihrem eigenen Gewissen darmit bestehen können. Conscientia mille testes, das Gewissen ist so viel als tausend Zeugen: **diß Gebot befehl ich dir mein Sohn/ daß du übest eine gute Ritterschafft/ be-**

haltest den Glauben und gutes Gewissen/ ist zu einem jeden Præceptore gesaget. 1. Tim. 1. v. 19. Es wird GOtt am Jüngsten Tage zu einem jeden Schulmeister sagen/ **thu Rechnung von deiner Haußhaltung.** Sie sitzen alle auff Rechnung/ die wird gewiß von ihnen gefodert werden/ drumb sollen sie nach ihrem Gewissen mit bester Trew und Fleiß ihr Ampt verwalten. **Hat Jemand ein Ampt so warte er deß Amptes/ lehret Jemand/ so warte er der Lehre/ ermahnet Jemand/ so warte er deß Ermahnens.** Rom. 12. v. 6. 7. **Was dir GOtt befohlen hat/ deß nimb dich stets an.** Syr. 3. v. 22.

Von solcher Trew schreibet H. Lutherus im 2. Jenischen Theil/ fol. 473. **Da ich jung war führete man in Schulen ein Sprichwort/** Non minus est negligere scholarem, quàm corrumpere virginem, **nicht geringer ists einen Schüler verseumen/ denn eine Jungfraw schwächen. Das saget man darumb/ daß man die Schulmeister erschrecket/ denn man wuste damals keine schwerer Sünde/ den Jungfrawen schenden. Aber lieber HErre GOtt wie gar viel geringer ists/ Jungfrawen oder Weiber schänden/ welches doch als eine leibliche erkandte Sünde mag gebüsset werden**

den/ gegen dieses/ da die edlen Seelen verlassen und geschendet werden/ da solche Sünde nicht geachtet noch erkennet und nimmer gebüsset wird. O wehe der Welt immer und ewiglich; Christus saget von denen/ wehe der Welt umb der ärgernis willen/ wer diesen jungen einen ärgert die an mich glauben/ dem were es besser einen Mülstein an den Hals gehencket/ und ins Meer gesencket da es am tiefffsten ist.

Trewe Lehrmeister aber haben am Jüngsten Tage noch ihren Lohn zugewarten: ihre Schüler werden aufftretten am selbigen Tage und rühmen die grosse Lieb und Trewe welche sie an ihnen erwiesen/ sie werden sie mit solchem Zeugnis auffnehmen in die ewige Hütten. Luc. 16. v. 9. alsdenn wird der Richter alles Fleisches zu einem solchen Præceptore sagen: Ey du frommer und getrewer Knecht/ du bist über wenig getrew gewesen/ kom her/ ich wil dich über viel setzen/ gehe ein zu deines HErrn Frewde/ Matth. 25.

Zum Dritten/ wird erfodert an einem Schulmeister/ die liebe Geduldt/ daß er bey seiner verdrießlichen und beschwerlichen Arbeit sich geduldig bezeige. Es werden Leute gefunden/ die halten die Schul-

Ar-

Arbeit für keine oder kleine Arbeit / sagen / was das sey / man sitze einen gantzen Tag stille hindter dem Ofen / hange die Nase in die Bücher / dörffen wol fürgeben daß SchulArbeit ein Müssiggang sey / und Schulmeister Faullentzer heissen: denen wird zur Antwort gegeben / daß die Schularbeit eine verdrißliche und beschwerliche Arbeit sey. In meiner Jugend habe ich offt hören erzehlen / von Trocedorffio, einem berümbten gewesenen SchulRectore zu Goldtberg in Schlesien / daß ein grober ungezogener Mensch ihn gescholten für einen Missiggänger / der in der Schulen Faullentzerey und Missiggang triebe: Dieser Rector erhielt so viel bey der Obrigkeit / daß sie ihm frey gabe er möchte ihn zu sich in die Schule fodern / und ihm etwas aufftgeben zu lernen / damit er zum Erkendtnis und Rew solcher verächtlichen Reden möchte gebracht werden: da ihm denn der Schul-Rector ein Buch fürlegte / mit Befehl / er solte den gantzen Tag darbey sitzen und etwas daraus lernen / muste es der Schulverächter zwar thun / aber er wurde dessen bald überdrüssig / und bekante / er wolte lieber acht Tage Holtz hawen / als einen Tag in der Schulen sitzen und schwitzen.

Vorzeiten war es gebreuchlich bey den Heiden / daß die leibeigne Knechte musten in pistrino in der Mühle mahlen / welches eine überaus beschwerliche mühselige Arbeit war / dannenhero

pfleg-

pflegte man von unglückseligen Leuten zu sagen/ die grosse Arbeit thun musten/ sie weren ad pistrinum damnati zur Mühlen verdammet. Die Schulen sind ein solches pistrinum, Schulmeister sind zur Mühle verdammet / sie müssen Jahr und Tag darinne mahlen/und grosse Arbeit thun. Es ist eine überaus verdrißliche und schwere Arbeit/ wenn einer den gantzen Tag mit der ungezogenen Jugend sich muß blawen / den groben Köpffen alles sol einkäwen und eintrichtern/ in lauter Stanck/Staub nnd Unreinigkeit sitzen / mit reden/ schreien/ eifern/ schwitzen sich abfressen / müde arbeiten / und offtmals hernach Undanck und Verachtung zu Lohne haben. Hierzu gehöret grosse Gedult / daß ein Præceptor nicht unwillig werde/ alles über sich gehen lasse / alles in sich fresse und verbeisse. **So dirs sawr wird mit deiner Nahrung und Ackerwerck/laß dich es nicht verdriessen / denn GOtt hat es also geordnet.** Syr. 7. v. 16. Also wird billich zu einem jeden Schulmeister gesaget/ mein lieber Præceptor, so dir es sawer wird mit deiner Schularbeit / daß du einen gantzen Tag wie ein Pferd und Esel must arbeiten/Staub und Stank in dich fressen/ laß dich es nicht verdriessen / denn GOtt hat es also geordnet.

Ein Schulmeister muß Gedult haben/ wann die groben Köpffe nicht bald fortkommen/ muß warten biß sie die Sachen fassen / und neben andern zur Kunst gelangen. Er muß Gedult haben/ wann ihm mit Undanck für seine grosse Mühe und Arbeit wird gelohnet / übel nachgeredet/ und seine trewe wolgemeinte Arbeit auffs hefftigste wird verkleinert: Er muß Gedult haben mit seiner geringen Besoldung (die an etlichen Orten sehr schlecht ist) und sein Maul darnach richten. Er muß Gedult haben wann grobe Knollen ihn schelten für einen Blackbruder/ Müssiggänger/ Knabenpaucker/ Scholarn/ Calmeuser/ und sein heiliges Ampt verachten. Er muß Gedult haben/ wann ihm der Schweiß über das Angesicht lauffet/ und gedencket es gehe ihn auch an/ was GOtt zu Adam gesprochen: **Mit Kummer soltu dich nehren dein lebenlang/ im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brod essen.** Er muß Gedult haben wann grobe Tölpel fürgeben / daß man Kühe und Schwein Hirten hochnötig habe / solcher Calmeuser aber habe man nicht so sehr vonnöthen. Wer nicht gedultig seyn kan / der muß sich zu solchem Ampt und Standt nicht brauchen lassen.

Es

Es wird zum Vierdten/ auch erfodert an einem Schulmeister **rechte Vorsichtigkeit / daß er in alle seinem Thun klüglich und vorsichtiglich handele.** Prudentia oder Vorsichtigkeit ist eine solche Tugend / welche bey allen Amptsverrichtungen / insonderheit aber bey der Schularbeit muß in acht genommen werden. S. Paulus schreibet 1. Cor. 9. v. 22. factus sum omnia omnibus ut omnes lucrarer: **Ich bin Jederman allerley worden / auff daß ich sie alle gewinne.** Also muß ein Præceptor und Lehrmeister in der Schule bey seinen Schülern sich bequemen / daß er Jederman allerley werde/ auff daß er sie alle gewinne: mit den geschwinden ingeniis muß er geschwinde verfahren/ mit den langsamen muß er langsam umbgehen: die fleissigen muß er loben / und ihren Fleiß belohnen/ die faulen muß er straffen / und sie zur Rüstigkeit auffmuntern. Bey den Frommen muß er fromb seyn/ bey den Bösen muß er auch böse/ das ist eifrig und ernsthafftig seyn / daß er sie alle gewinnen kan. Ein vorsichtiger Artzt giebet einem Patienten solche Artzney ein / wie es seine Natur und Complexion zulässet/ und die Kranckheit erfodert: Ein vorsichtiger Gärtner pflantzet und säet die Blumen / Kreuter / Samen/ wurtzeln / wie es eines jeden Natur und Eigenschafft zulesset: also muß ein jeder Præceptor und Lehr-

meister sich schicken in seine Schularbeit / nach dem es eines jeden Schülers ingenium und Natur erfodert.

Vorsichtigkeit ists wenn man die schweren und hohen Sachen nicht eher fürgibt / biß man die leichten und geringen gefasset hat. Wer noch nicht gehn kan / wie solte der tantzen. Wer die Grammaticam und Sprachkunst nicht gelernet hat / wie solte der disputiren. Wer die Treppe wil hinauf steigen / der muß nicht von der ersten Stuffe auff die siebende tretten / sondern eine nach der andern beschreiten / also wer im studiren wil fort kommen / muß nicht zu grosse Springe thun / sondern unten anfangen / und immer mehlich fort gehen. Vorsichtigkeit ists / daß man nicht zu viel auff einmahl der Jugend fürgebe / sondern so viel ihnen fürtrage / als sie fassen können: Wenn man in ein enges Gläßlein wolte eine gantze Kanne Wasser schütten / so würde es alles darneben lauffen: man muß in die engen Gläßlein das Wasser eintreufflen: also wann man die engen zarten ingenia mit allzu vielen lectionibus beschweret / so fleisset alles darneben weg / und wird nicht recht gefasset. Wenn man einen Bogen zu hoch spannet / zerreisset die Sene / wo man die zarten ingenia zu hoch treibet / werden sie stumpf und zum lernen untüchtig. Vorsichtigkeit ist es auch wann man die langsamen Ingenia nicht

abschre-

abschrecket / sondern also mit ihnen umbgehet / daß sie noch Lust und Liebe zum studiren behalten / dann gleich wie man einen Gefehrten der langsam gehet / nicht gantz dahinden lesset / sondern wartet so lange biß er nach kommet / also muß man die langsamen Ingenia nicht gar für den Kopff stossen / sondern sie allgemach leiten und führen / biß daß sie hernach kommen. Vorsichtigkeit ist es / wenn man liberalia ingenia, die freye Gemüter und schönen Naturen mit Bedachtsamkeit regiret / sie nicht mit Sclaverei / Lumperei / Beschimpffung unterdrucket / sondern auff gebührliche Maß und Weise tractiret: Salomon hat man viel anders als Absolon erziehen müssen. Vorsichtigkeit ist es auch / wenn ein Lehrmeister / in reden / schreiben / geberden / gehen sich verhelt / daß Niemand unter den Discipeln geärgert / sondern viel mehr alle erbawet werden: Man mag zwar reden / schreiben und etwas thun / aber alles zu seiner Zeit.

Ein Uhrmacher muß mit den subtilen kleinen Rädelein gar vorsichtig umbgehen / daß er sie nicht zerbreche / anders als ein Zimmerman mit grossen Bäumen: Ein Seidenwircker muß mit den seiden Faden subtil und behutsam umbgehen / daß sie nicht zerreissen / viel anders als ein Seiler mit seinen grossen Stricken. Ein Bleicher muß mit der Leinwandt anders umbgehen als ein Köh-

ler

ler mit seinen Kohlen / jener muß die Leinwandt weiß machen / und verhüten daß sie nicht schwartz werde / dieser muß die Kohlen im Fewer brennen / und hat solcher Behutsamkeit nicht nöttig: also mussen auch unterschiedene Ingenia auff unterschiedene Art und Weise tractiret werden / daß einem jeden genug geschehe.

Zum Fünfften muß ein Schulmeister gebrauchen **Freundligkeit / daß eine vätterliche Liebe gegen die Schüler an ihm gespüret werde.** Man sol in Schulen zwar Disciplin und Zucht halten / der Jugend ihren eigenen bösen Willen und Mutwillen nicht gestehen / jedoch muß solches alles mit solcher Moderation geschehen / daß vätterliche Liebe un̄ Freundligkeit bey einem Præceptore gespüret werde. Bonus Præceptor non differt à bono Patre. Unter einem guten Præceptore und guten Vatter ist kein Unterscheid. Eorum volo esse Discipulus, quorum sum & filius, ich wil derer Schüler seyn / derer Sohn ich zugleich seyn kan / saget Agesicles beym Plutarcho / da man ihm einen ungestümen zornigen Præceptorem fürsetzte. Ein Vatter straffet seinen Sohn zwar aus Haß der Laster die er an ihm findet / jedoch aber aus Liebe gegen dem Sohne daß er dadurch gebessert werde: also sol ein Lehrmeister seine untergebene

Schü-

Schüler zwar straffen aus Haß ihrer Laster / jedoch aus Liebe gegen die Person / daß ihre Besserung und Wolfarth befodert werde.

In der Stadt Rom ist vorzeiten ein Schulmeister gewesen / welcher **Orbilius** geheissen / der pflegte die Knaben grewlich zu schlagẽ / zu schmeissen und zu hawen / dannenhero er Plagosus, das ist / der **Schläger** und **Schmeisser** genennet wurde: Solche plagosi Orbilii sind die jenigen Schulmeister / welche auff die Knaben ohne allen Verstand zu schlagen und schmeissen / als ob es Ochsen / Säwe / Hunde und dergleichen unvernünfftige Thire weren. Man pflegte vorzeiten die leibeigne Knechte mit Ketten und Peitschen zu zwingen / und zum Gehorsam zu bringen: die zarten Gemütter der jungen Leute / sonderlich die freien schönen Ingenia muß man nicht halten wie leibeigne Knechte / sondern sie vätterlich züchtigen / daß sie nicht vom studiren abgeschrecket und desperat gemachet werden. Ein Lehrmeister sol eher verba als verbera brauchen / das ist mit guten Worten erst züchtigen / junge Leute ernstlich vermahnen / zeitliche und ewige Straffe ihnen fürhalten: solte das nicht helffen / alsdann ist Zeit daß man Stecken / Ruthen / und dergleichen Schärffe gebrauche.

Wann

Wann ein Gårtner wolte eine Axt nehmen und damit hawen in einen Weinstock/ wie in einen grossen Eichbaum/ der würde den Weinstock verderben/ dieweil das Weinholtz ein zartes Holtz ist und fürsichtig muß gewartet werden. Die zarten schönen Ingenia sind solchem Weinholtz nicht ungleich: wolte nun ein Præceptor zufahren/ alsbald darauff schlagen/ schmeissen/ hawen/ wie auff Ochsen und Hunde/ der würde die guten Gemütter verderben und abschrecken. Darumb sol man Bescheidenheit brauchen/ messig in solcher Züchtigung handeln/ daß man der Sachen nicht zu viel/ auch nicht zu wenig thu. **Wer die Nasen hart schneutzet/ zwinget Blut heraus.** Sprüche Salom. c. 30. v. 33.

Zum Sechsten und letzten sol ein Schulmeister seinen Schulern **mit gutem Exempel vorgehen/ daß er selber thu das jenige darzu er sie vermahnet.** Es ist bekandt das alte Latein/ Exempla plus valent quam præcepta, **mit guten Exempeln wird mehr ausgerichtet als mit vielen Gesetzen.** Quid faciendum, à faciente discendum, **was man thun sol das muß man lernen von dem der es selbst thut.** Turpe est Doctori cum culpa redarguit ipsum, **Es ist einem Lehrer gar verächtlich und schmeh-**

schmehlich/ wann er selber thut/ was er an andern straffet. Cum imperio docetur quando prius agitur quàm dicitur, die Lehre hat alsdann Krafft und Nachdruck/ wenn man zuvor thut was man lehret/ saget Gregorius in seinen Moralibus. Bene loqui & male vivere nihil aliud est, quàm se suâ voce damnare: wohl lehren und übel leben ist nichts anders als sich mit seinem eigenen Wort verdammen/ saget Prosper ex Augustino. Bene docendo & malè vivendo doces Deum quomodo te damnare debeat, mit guter Lehre und bösem Leben lehrestu GOtt wie er dich verdammen solle. schreibet Chrysost. super Matth. c. 23.

Man nehme dessen Exempla: wann der Præceptor die Knaben vermahnet/ sie sollen nicht fluchen/ fluchet aber selber wann er das Maul auffthut/ wie solte seine Vermahnung helffen: wann der Schulmeister die Trunckenheit straffet/ ist aber selber truncken/ taumelt für seinen Schülern/ kan für Trunckenheit nicht reden/ was sol seine Lehre ausrichten. Vermahnet der Præceptor zum Fleiß/ ist aber selber unfleissig/ vermahnet er man solle die Obrigkeit und das Predigampt gebührlich ehren/ lestert aber selber/ verkleinert sie: wann er zur Erbarkeit/ Höfligkeit vermahnet/ ist

aber selbst aller Grobheit und Unbescheidenheit zugethan / solche Vermahnung kan nicht durchdringen. Hingegen hat es Krafft und Nachdruck wann der Schulmeister seine Lehre mit seinem eigenen Exempel bekräfftiget. **Sehet auff mich / wie ich thu so thut ihr auch** / sol ein trew fleissiger Schulmeister zu seinen Schülern sagen mit Gideon Richter c. 7. v. 27. 28.

Insonderheit aber sol sich ein Lehrmeister hüten / daß er ja nicht ärgernis gebe mit bösen Exempeln. Denn gleich wie das Wachs ein Bild gar schnell an sich nimmet / wann es weich ist / gleich wie ein Schwamb das Wasser geschwinde in sich zeucht / also ziehen die jungen zarten Hertzen böse Exempla gar bald und geschwinde an sich. Die verterbte Natur deß Menschen / wann sie böses und gutes sihet / nimmet sie das gute langsam / das böse aber geschwinde an sich. **Die bösen Exempla verführen und verterben einem das gute / und die reitzende Lust verkehret unschuldige Hertzen.** Weißheit c. 4. v. 12.

Diese erzehlte Eigenschafften und Tugenden werden an einem Præceptore erfodert. Gleich wie S. Paulus saget / **strebet nach den besten Gaben.** 1 Cor. 12. v. 31. also sollen Lehrmeister nach diesen Gaben streben / und dieselbige suchen zu erlangen / sie behalten und fleissig üben. Darzu sol sie vermahnen ihr Beruff und Ampt / ihr Gewis-

wissen/ ihre schwere Verantwortung/ der allgemeine Nutz aller Stånde/ zeitliche und ewige Belohnung. Wo man auch solche Præceptores hat in einer Schulen/ sol man solches mit Danck erkennen/ sie lieben und ehren/ auch Danckbarkeit und Wolthat erweisen. Erwachsen junge Leute und kommen zu Ehren/ sollen sie ingedenck seyn der Wolthat/ die sie von ihren Lehrmeistern empfangen/ und ihnen Danckbarkeit erweisen/ davon wir in der nachfolgenden Predigt ein mehrers vernehmen werden.

Zu diesem mahl sey es gnug: Helffe Gott daß wir solche tůchtige uñ begabte Leute in allen Schulen haben/ erhalten/ und unsere Kinder ihrer Trew und Fleisses mit Nutzbarkeit geniessen mögen/ das verleihe uns Gott der Vater umb seines lieben Sohnes Christi Willen/

Amen.

Die Sechste Predigt.

Von Eigenschafften frommer gehorsamer Schüler/ und wie sich dieselbige recht verhalten sollen.

OB zwar Reichthumb und zeitliche Güter für sich selbst eine Gabe deß Allerhöchsten seyn / für welche ein Mensch GOtt billich dancket/ sonderlich wann er von seinen Eltern solches ererbet/ dennoch ist eine weit höhere Gabe GOttes / wann ein Mensch wohl erzogen/ in seiner Jugend zur Gottseligkeit/ Tugend und Erbarkeit / zu gutten Sprachen / Künsten und rechter Weißheit ist gehalten worden.

Reichthumb ist nur eine eußerliche Gabe/ welche für sich der Seelen und dem Gemütte nichts nutzet: Weißheit aber und Wissenschafft ist eine innerliche Gabe / dadurch deß Menschen Seele gezieret wird. Reichthumb beschweret einen Menschen / daß er seine Schätze nicht kan mit sich führen / wann er reiset: Die Weißheit aber beschweret Niemand / es kan ein Reisender dieselbige wol mit sich führen/ und alsdann sagen/ Omnia mea mecum porto, ich trage alles das meinige mit mir. Reichthumb kan verlohren wer-

den durch Fewer und Wassersnoth/durch Diebstall und andere böse Zufälle: die Weißheit aber wird durch solche Zufälle nicht verlohren/ Kunst und Wissenschafft wird dir kein Dieb stehlen/ das Fewer wird sie nicht verbrennen/ im Wasser wird sie nicht versincken. Reichthumb bestehet in Gold / Silber/ Geld/ welches ein gläntzender Kott ist: die Weißheit aber ist kein solcher Kott/ sondern es ist etwas geistliches/ himblisches/ göttliches/ dadurch der Mensch seinem Gott in etwas gleich ist. Reichthumb und zeitliche Güter machen einen Menschen nicht besser / so wenig ein Esel oder Camel besser wird / wenn er Gold und Silber auff seinem Rücken träget: die Weißheit aber bessert einen Menschen daß er verständiger und vollkommener wird / von göttlichen und natürlichen Dingen desto besser urtheilen kan.

Es schreibet Laertius lib. 2. c. 8. von Aristippo/ daß ihn einer gefraget / was doch für ein Unterscheid unter einem Gelahrten und Ungelahrten sey: darauff habe er geantwortet: **Schicke sie beyde in die frembde ohne Geld / so wirstu erfahren/ was für ein Unterscheid zwischen ihnen beyden sey.** Kommet ein ungelehrter ohne Geld in frembde Lande / der muß daselbst mangel leiden: reiset ein Gelahrter dahin/ der kan seine Kunst brauchen / und etwas damit erwerben. Das hat Aristippus mit seinem

eigenen Exempel erwiesen. Dann als er einsmahls Schiffbruch gelitten/ und in der Insel Rhodis ankommen/ ist er alsobald in die Schule gegangen/ und hat daselbst von der Philosophia disputiret/ daß die Inwohner ihm mit Lust zugehöret/ und wegen seiner Kunst und Geschickligkeit ihn mit vielen Gaben und Geschencken verehret. Da seine Gefehrten wieder in ihr Vaterland zu rücke reiseten/ und ihn frageten / ob er den Seinigen etwas wolte anmelden lassen / gab er zur Antwort: **Saget meinen Landes Leuten und Freunden / sie sollen ihren Kindern solch Reichthumb zum** Viatico **und Zehrpfennig geben/ welche wann sie Schiffbruch leiden/ mit ihnen heraus schwimmen können.**

Wie aber und auff was weise junge Leute sich sollen verhalten / daß sie solche Schätze samblen / Kunst / Weißheit und Geschickligkeit erlangen / das ist fragens und forschens werth. In der nechsten Predigt haben wir gehöret / **was von einem Schulmeister in seiner Ampts Verrichtung erfodert werde:** Zu diesem mahl sol gesaget werden/ **wie ein Schüler an seinem Ort sich verhalten müsse / wo er zur Kunst/ Weißheit und Geschickligkeit gelangen wil.**

GOtt verleihe hierzu seines Geistes Gnade/ umb Christi willen.

Gleich wie es nicht gnug ist/ daß ein trewer Artzt dem Krancken Artzney verordnet/ es muß der Krancke sich auch gebührlich darbey verhalten: gleich wie es nicht genug ist/ daß ein Säeman guten Samen auff den Acker säet/ es muß der Acker auch zugerichtet/ getünchet und gepflüget seyn: also ist es nicht genug daß ein Lehrmeister in der Schule sein Ampt trewlich verwalte/ es müssen die Schüler sich auch gebührlich darbey verhalten/ daß die Artzney ihre Wirckung in ihnen habe/ und das edle Samenkörnlein der Kunst/ Weißheit und Geschickligkeit auff einen gutten Boden falle. Die Sonne trucknet das nasse Erdreich aus/ das harte Wachs aber erweichet sie mit ihren Stralen: also ists beschaffen mit eines trewen Præceptoris thun und verrichten: darnach die Knaben und Schüler geartet seyn/ also kan auch die Unterrichtung etwas ausrichten. Sol nun ein junger Mensch in Schulen etwas guttes fassen und begreiffen/ werden an ihm nachfolgende Stücke erfodert.

Das erste ist **die wahre Gotseligkeit/ daß er GOtt für Augen habe/ ihn fürchte/ in seinen Gebotten wandele/ umb Genade und Beystand seines Geistes ihn anruf-**

ruffe. Initium sapientiæ Timor Domini, wo ein Knabe Gott fürchtet/ hat er schon den Anfang zur Weißheit / und ist Hoffnung/ daß ein geschickter nützlicher Mann aus ihm werde,

Wenn es liecht werden sol deß morgens frůe/ so kommet das Liecht nicht unten aus der Erden/ sondern oben vom Himmel/ da die Sonne stehet / und ihr Liecht dem gantzen Erdtkreis mittheilet: sol ein junger Mensch in seinem Verstand erleuchtet werden / daß er die rechte Weißheit lerne/ muß solch Liecht von oben herab kommen. So Jemand Weißheit bedarff der bitte von GOtt/ welcher einfeltig giebet Jederman und rücket es Niemand auff/ so wird sie ihm gegeben: Alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab vom Vater deß Liechtes. Jacobi 1. v. 5.

Als S. Paulus seinem Jünger Timotheo eine hohe Gabe wündschen wolte / wündschete er ihm die Erleuchtigung von oben herab und sprach: Dominus det Tibi intellectum in omnibus, der HErr gebe dir Verstand in allen Dingen/ 2 Timoth. 2. v. 7. Nichts höhers und bessers kan man einem jungen Knaben zu seinem studiren wündschen: als dieses / der HErr gebe dir Verstand in allen Dingen.

Er gebe dir Verstand in Sprachen / Verstand in Künsten / Verstand in Göttlichen / Verstand in natürlichen / Verstand in weltlichen Dingen. Als GOtt in der ersten Schöpffung sprach / **es werde Licht**. Gen. 1. v. 2. da wurde es Licht: wann GOtt nur ein eintziges Wort spricht über einen jungen Menschen so wird es lichte: Sein Verstand wird erleuchtet / sein Ingenium geschärffet / sein Gedächtnis gestärcket / sein Wille geheiliget / seine Affecten gereiniget.

Das lehret uns Daniel mit seinem Exempel / er gienge zu Babel in eine wolbestellte Schule / er hatte gute Præceptores / fleissige Auffsicht / daß er aber gelehrt wurde / muste von GOtt kommen / **GOtt gab ihm und seinen Gesellen Kunst und Verstand in allerley Lehre und Weißheit**. Dan. 1. v. 17. Salomo war ein Kind guter Art / und hatte bekommen eine feine Seele / er merckte aber wohl daß die Weißheit vom HErrn kommen muste / darumb bettete er / Sapientia tua descendat de cœlo & laboret mecum, **deine Weißheit komme herab von deinem Throne daß sie umb mich sey / und mit mir arbeite**. Weißh. c. 9. v. 10.

So sol demnach ein junger Mensch GOtt fürchten / in seinen Gebotten wandeln / ihn umb Erleuchtigung seines H. Geistes anruffen und sagen: Veni Sancte Spiritus & emitte cœlitus

tus lucis tuæ radios: Veni creator Spiritus, mentes tuorum visita, imple supernâ gratiâ, quæ tu creasti pectora. Kom Heiliger Geist/ HErre GOtt/ erfülle mit deiner Gnaden Gutt/ deiner Gleubigen Hertzen Muth und Sinn/ deine brünstige Liebe entzünde in ihnen. Sende dein Licht und deine Warheit daß sie mich leiten und führen zu deinem H. Berge und zu deiner Wohnung. Psalm 43. v. 3. Erleuchte mich du himmlisches Licht/ lehre du mich du himmlischer Lehrer/ kom̃ in mein Hertz du ewige Weißheit/ wohne darinne und mache mich geschickt zu allen Dingen.

Eruditio sine pietate est gladius in manu furentis: grosse Kunst uñ Wissenschafft ohne die Gottseligkeit/ ist wie ein Schwerdt in der Handt eines Unsiñigen Menschen. Gleich wie ein Unsinniger mit solchem Schwerd sich und andern schaden würde/ also schaden solche Gelahrte die Gott nicht fürchten/ ihnen selbst und andern. Omnis doctrina est demptâ pietate venenum: Alle Lehre und Wissenschafft/ wo die Gottseligkeit darbey nicht wird in acht genommen/ ist lauter Gifft und Verterben. Wann die Lehre und Weißheit bey einem Menschen noch so groß were/ so ist

sie doch nicht vollkommen / es sey dann daß er GOtt fürchte/ GOttes Ehre dadurch suche/ das Reich GOttes darmit bawe / alles zur Ehre GOttes anwende.

Fürs Andere / wird erfodert an einem Schüler **fleissige Arbeit/ daß er seines lernens vnd studirens mit Ernst sich annehme/ vnd mit gebührlichem Fleiß abwarte.** Es wil GOtt zwar die Weißheit geben denen die ihn drumb bitten / aber sie müssen die ordentliche Mittel gebrauchen / fleissig forschen studiren/ arbeiten / und durch solche Mittel deß göttlichen Segens sich theilhafftig machen. Dî vendunt dona labore, hat ein Heide gesaget/ **Gott giebet seine Gaben dē Menschen durch Fleiß und Arbeit.** Diligentiæ omnia subjiciuntur, **dem Fleiß ist alles unterthan / Fleiß vnd Arbeit bringen alle Dinge zu wegen.** De spinis nascitur rosa flos omnium longè gratissimus, de asperis laboribus fructus capitur omnium jucundissimus, **von den Dornen wächset die Rose/ welche die aller lieblichste Blume ist/ von schwerer Arbeit kommet der allerbeste Nutz/** saget Plutarchus.

Die Heilige Schrifft vermahnet junge Leute zum forschen/ studiren/ mercken / nachdencken/

ler-

lernen/ üben. Wer sich drauff geben sol/ daß er das Gesetze deß Höchsten lerne/ der muß die Weißheit aller Alten erforschen/ vnd in den Propheten studiren: Er muß die Geschichte der berümbten Leute mercken / vnd denselbigen nachdencken/ was sie bedeuten vnd lehren. Er muß die geistliche Sprüche lernen / vnd in den tieffen Reden sich üben: der kan den Fürsten dienen/ vnd bey den Herren seyn: Er kan sich schicken lassen in frembde Lande/ denn er hat was bey den Leuten taug oder nicht taug/ und dencket wie er früe auffstehe/ vnd den HErrn suche der ihn geschaffen. Syr. 39. v. 1. 2. 3. 4. S. Paulus vermahnet seinen Jünger Timotheum / excita bonum quod in te est, erwecke die Gabe die in dir ist. 2. Tim. 1. v. 6. Die Gaben welche in jungen Leuten seyn / sind ein feines Ingenium/ ein scharffes Gedächtnis/ Geschickligkeit der Natur etwas zu fassen: Solche Gaben sol ein junger Mensch in sich auffmuntern/ durch Fleiß und Arbeit.

Sæpè rogare, rogata tenere, retenta docere,
Hæc tria discipulum faciunt superare Magistrum.

Offt

Offte fragen/ fleissig behalten was man lernet/ hernach andere wieder lehren/ das machet manchen Schüler gelehrter als sein Præceptor gewesen.

Daniel war nicht allein schön/ vernünfftig/ weise/ verständig/ und geschickt zu lernen/ Chaldeische Schrifft vnd Sprache. c. 1. v. 4. sondern er ist auch fleissig gewesen drey gantzer Jahr lang in der Schule zu Babel v. 5: drumb als man Examen hielte/ wurde er mit seinen Gesellen **zehenmahl klüger vnd verständiger erfunden deñ alle Sternseher vnd Weisen**. v. 20.

Es wolte mancher zwar gerne gelehrt seyn/ aber er wil nicht arbeiten/ schleffet deß Morgens lange/ verseumet die Lectiones/ gehet gerne spaziren/ wil ihm selber nicht wehe thun: ein solcher Faullentzer wird nimmer Kunst und Weißheit erlangen. Als jener Haußvater die Tagelöhner am Marckte müssig fande/ sprach er zu ihnen/ **wie stehet ihr hie den gantzen Tag müssig**. Matth. 20. v. 6. Solchen faulen Gesellen redet man billich also zu/ **wie schlaffet ihr deß Morgens so lange/ wie verseumet ihr die Schule so gerne/ wie seyd ihr solche Zärtling/ daß ihr eurem Leibe nicht wollet wehe thun/ wie gehet ihr so gerne müssig. Wie die Thiere im Angel/ also wendet**

sich

sich der Fäule im Bette. Der Faule spricht es ist ein Löw draussen/ ich möchte erwürget werden. Sprüch. Salom. 22. v. 13. c. 26. v. 14.

Müssiggang giebet solchen Faullentzern anlaß zu vielem bösen: Cor otiosi hominis est instar molendini, quod cum non habet ad molendum bonum frumentum, quia in continuo motu est, & molit & consumit se ipsum, saget Gerson. in Opusc. de remediis contra pusillan. Das Hertze eines müssigen Menschen ist wie ein Mühlstein/ wann der nicht Getreide hat zu mahlen/ und gleichwol in steter Bewegung ist/ mahlet und zerreibet er sich selbst. Wie fein stehets/ wenn man von einem jungen Menschen mit Warheit sagen kan/ multa tulit fecitq; puer sudavit & alsit, & Venere & Baccho abstinuit. Dieser Knabe hat viel gethan und gelitten/ er hat geschwitzet/ Hitze und Frost ausgestanden/ hat sich deß Bulens und Sauffens enthalten.

Die Præceptores sind offtermals fleissig in Schulen/ die Schüler sind auch gegenwertig mit dem Leibe/ aber mit den Gedancken sind sie daheime oder an andern Orten. Es heist/ hoc age, thu das darzu du beruffen bist. Dic

cur

eur hic/ **mercke darauff/ warumb du bist hiehero gesendet.** Ein junger Mensch sol Fleiß anwenden/ daß er täglich in seinen Studiis zunehme/ und den folgenden Tag etwas fasse/ daß er den vorigen nicht gewust hat. Quâ die non profecisti, defecisti, **an welchem Tage du nicht hast zugenommen/ am selbigen Tage hastu abgenommen/ und zu rücke gelernet.** In studiis non progredi est regredi, **wer im studiren nicht täglich fort fehret/ der lernet zu rücke.**

Es ist übel bestellet mit einem Menschen/ wenn man denselbigen mit schmeissen/ schlagen/ und dergleichen Gewalt zum studiren sol zwingen: Solche gezwungene Arbeit gehet nicht von Hertzen/ es ist auch wenig Glück dabey: die Tugend lesset sich nit zwingẽ/ sondern sie wird volbracht mit Vorsatz und gutẽ Willen. Generosus equus sponte currit, **ein tapfferes Pferd lauffet von sich selber** / man darff es nicht zum lauffen zwingen: die gutten Gemütter lassen sich mit Worten regiren/ erwarten keines Zwanges und Schlagens.

Zum Dritten/ wird erfodert an einem Schüler **Gehorsamb/ welchen er den Præcepto-**

ren

ren leisten / und mit gebührlicher Reverentz ihrer Vermahnung folgen sol. Als der alte Tobias seinen Sohn zur Gottseligkeit un̄ Tugend vermahnet hatte/ sprach der Sohn zu ihm/ **alles was du mir gesaget hast / mein Vater/ das wil ich thun.** Tob. 5. v. 1. Die Lehrmeister in Schulen sind an statt der Vätter/ wann sie nun ihre Discipel vermahnen / sollen sie gehorsamb seyn/ gerne folgen und sagen: **Alles was du mir sagest/ mein Vater / das wil ich thun.** Als der kleine Samuel in der Hütten deß Stifftes eine Stimme hörete / die ihm rieff/ meinete er es were sein Præceptor Eli / war bereit ihm zu folgen und sprach/ **Sihe hie bin ich/ du hast mir geruffen.** 1. Sam. 3. v. 6. Wann der Lehrmeister in der Schule etwas befielet/ sol ein jeder Schüler bereit seyn / daß er sage/ **sihe hie bin ich / ich wil gerne ausrichten/ was mir befohlen ist.**

Zu solchem Gehorsamb gehöret/ daß Schüler ihre Præceptores auch gebührlicher massen ehren sollen: Ein Kind ehret ja billich seinen Vater: Trewe Præceptores sind Vätter / in massen Elisa seinen Præceptorem Eliam seinen Vater genennet. 2. Reg. 2. v. 12/ darumb sollen die Schüler solche ihre Väter ehren. **Gebet Ehre dem Ehre gebühret.** Rom. 13. v. 7. **Es** werden böse Buben gefunden/ die ihren Lehrmei-

sterñ

stern mancherley Schimpff anthun/ ihrer Gebrechen spotten/ sie verlachen: Solche Buben waren die Knaben zu Bethel/ die verlachten den Propheten Elisam/ und hiessen ihn einen **Kahlkopff**/ GOtt aber straffte sie/ daß zween Behren aus dem Walde kamen/ und 42. Knaben zerrissen. 2 König. 2. v. 25. Gleich wie die Kinder nicht ungestrafft bleiben/ die ihrer Eltern spotten/ also auch die Schüler die ihrer Præceptorn spotten/ entlauffen der Straffe nicht. **Mein Kind/ spotte deines Vaters Gebrechen nicht/ betrübe ihn nicht/ halt ihm zu gutt ob er kindisch würde/ und verachte ihn nicht.** Syr. 3. v. 11. 14. 15. Nun sind die Præceptores geistliche Väter/ drumb sollen die Schüler ihrer nicht spotten/ sie nicht betrüben/ sie nicht verachten/ auch ihre Gebrechen ihnen zu gutt halten.

Hierzu gehöret auch **Danckbarkeit**/ welche die Schüler ihren Lehrmeistern erzeigen sollen. Salomo wird dem Nathan/ Joas wird dem Jojada/ Elisa wird dem Eliæ/ Paulus wird dem Gamaliel fleissig gedancket haben/ daß sie so viel guttes von ihnen gehöret/ und von ihnen wol aufferzogen worden. Solche Danckbarkeit sol nicht nur bestehen in Worten/ sondern auch in Wercken/ daß man den Lehrmeistern die Wercke der Liebe erzeige: **Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth.** Luc. 10. v. 7. **Wer dir arbei-**

tet/ dem gieb bald seinen Lohn / und halte niemand seinen verdienten Lohn für. Tob. 4. v. 15. Dem Ochsen der da drischet soltu nicht das Maul verbinden. 1. Cor. 9. v. 9. Nun ist es rechte Ochsen Arbeit und Drescher Arbeit/ welche die Lehrmeister in den Schulen thun/ darum sol man ihnē nicht das Maul verbinden.

Zu solcher Danckbarkeit gehöret/ daß junge Leute / wann sie zu Ehren kommen / zu rücke dencken/ daß ihre Præceptores durch ihren Unterricht darzu geholffen / ihnen und den ihrigen alsdann wiederumb gutes erzeigen / und solcher Trew sie geniessen lassen. Alexander Magnus hat seinem gewesenen Præceptori Aristoteli viel gutes erzeiget / und gerühmet / daß er ihm mehr schuldig sey als seinem leiblichen Vater / dieweil er vom Vater das Leben habe/ aber vom Lehrmeister/ wie er wol leben solle. Der Käyser Gratianus hat solche Danckbarkeit seinem Præceptori Ausonio erwiesen / daß er ihn zum obersten Rathmeister in Rom gemachet / und ihm ein schönes Ehrenkleid verehret. Undanck aber ist ein schändliches Laster / welches nicht ungestrafft bleibet / wer gutes mit bösen vergielt / von dessen Hause wird das böse nicht weichen. Prov. 17. v. 13.

Zum Vierdten / sol ein Schüler **gute Geselschafften suchen / daß Er durch ihre Gespräche / Fleiß / und gute Exempel erbawet werde.** Gleich wie das Gewürtze und die wolrichende Kräuter / wenn man sie angreiffet / einen Geruch an den Händen lassen / also ist es beschaffen mit guter Geselschafft / semper aliquid hæret, es bleibet von derselbigen allezeit etwas kleben: wer in der Sonne gehet wird von derselben gefärbet / wer mit gottfürchtigen / tugendhafften / fleissigen gelahrten Gesellen umbgehet / der fasset und begreiffet allezeit etwas von ihnen. Gleich wie eine Hand die andere wäschet / also übet ein Schulgeselle den andern / wann sie fleissig zusammen setzen und ihr studiren mit Ernst fort setzen.

Es sind zwar etliche Leute in den Gedancken / es sey am besten / daß ein Schüler mit niemand umbgehe / sondern daheime sitze / die Wände ansehe / und sich mit seinen eigenen Gedancken plage: aus solchen Leuten werden eigensinnige Köpffe / die auff ihrem Sinn bestehen / sich selber auffblasen / und meinen daß ihres gleichen nicht in der Welt sey. Wer mit andern Leuten umbgehet / der höret und sihet viel / das er nicht weiß: gleich wie das Fewer aus den Steinen springet / wenn man sie zusammen schläget / also wenn feine

Ingenia zusammen sich bereden/ einer Sache scharff nachdencken/ so finden sie die Warheit und können fein erbawet werden. Ist dein Schulgeselle gelehrter als du/ so kanstu von ihm lernen/ bistu gelahrter als Er/ so kan er von dir lernen. Disce sed à doctis, indoctos ipse doceto.

Gleich wie es einen grossen Nutzen bringet/ wann man mit guter Gesellschafft umbgeht/ also ist der Schade und das verterben nicht zu beschreiben/ welcher aus böser Gesellschafft kommet. Syr. 3. **Wer Pech angreiffet der besudelt sich damit**/ und wer sich zu bösen Leuten gesellet/ der wird auch böse. **Böse Geschwätze verterben gute Sitten.** 1 Cor. 15. v. 34. H. Philippus Melanchton hat pflegen zu sagen/ magna pars generis humani perit malis exemplis: **Ein groß Theil deß menschlichen Geschlechts vertirbet und kommet umb durch böse Exempla.** Qui habitat cum claudo, claudicare discit, **wer mit hinckenden Leuten umbgehet/ der lernet auch hincken.** Ein eintziges reudiges Schaff/ kan eine gantze Heerde anstecken: Ein eintziger böser Knabe/ kan eine gantze Gesellschaft ärgern und verterben. Wann frische äpffel bey den faulen liegen/ so werden sie davon auch anbrüchig und faulen. Wann gute und böse

mit

mit einander umbgehen/ wird der gute vom bösen eher verführet/ als der böse vom guten bekehret/ wie manch fromb Kind were fromb geblieben/ wann es nicht unter Säuffer / Buhler/ Balger/ Müssiggänger/ gerahten were. Wenn manch junger Mensch nicht in Welschland / Franckreich/ Holland/ reisete/ er würde vom Atheismo Hurerey und frembden Kranckheiten so viel nicht erfahren haben.

So sol demnach ein junger Mensch vorsichtiglich handeln/ daß er nicht unter böse Gesellschafft gerahte: melius est malorum odium quam consortium, saget Isidorus/ **böser Leute Haß und Feindschafft ist viel besser als derselbigen Gesellschaft.** Antè circumspiciendum est, cum quib⁹ edas & bibas, quã quid edas & bibas, schreibet Sen. Ep. 11: **du solt eher darauff sehen mit welchen Leuten du issest und trinckest/ als was du issest und trinckest. Mein Kind/ wann dich die bösen Buben locken/ so folge nicht/ wann sie sagen gehe mit uns/ wir wollen auff Blut lauren/ wir wollen groß Gut finden/ wir wollen unsere Häuser mit Raub füllen/ wage es mit uns/ es sol unser aller ein Beutel seyn/ wandele den Weg nicht mit ihnen wehre deinem Fuß für ihrẽ Pfad/**

denn ihre Füsse lauffen zum bösen. Sprüche Sal. c. 1. v. 10. 11. 12.

Zum Fünfften/ sol ein Schüler **der Nüchternkeit und Mässigkeit sich befleissigen/ daß er zum sauffen und schwelgen nicht verführet werde.** Es ist heutiges Tages die böse Gewonheit eingerissen/ daß wenn junge Leute ein wenig erwachsen/ lauffen sie bald in Wein und Bierhäuser/ ergeben sich dem sauffen/ schwelgen/ pancketiren. Kommet man auff hohe Schulen/ da finden sich bald solche nasse Brüder/ die manchen guten Gesellen anführen und durch böse Exempla verterben. Es helt manch junger Mensch für eine heroische That und grosse Tapfferkeit/ wann er stattlich sauffen/ und andere wegsauffen kan. **Sie sind Helden im sauffen/ und Krieger in Füllerey.** Esa. 5. v. 22.

Nun ist mit Worten nicht auszusprechen/ was Schaden und Unglücke solch sauffen bey jungen Leuten anrichtet. Es werden die Gaben GOttes dadurch verschwendet/ und liederlich verprasset. Die Gesundheit und Leibes Kräfften werdē dadurch geschwächet/ mancher hat viel zu dawen in seinem Alter/ was er in der Jugend in sich gesoffen/ ja ihr viel verkürtzen ihnen das Leben: der Verstand/ die gutten Ingenia werden durch die-

dieses sauffen verderbet / und stumpff gemachet: die gute Zeit der schönen blühenden Jugend / die beste Gelegenheit zu studiren wird hierdurch versꝛeumet / es bekommet mancher einen habitum und Fertigkeit zum sauffen in seiner Jugend / daß er sein lebelang das sauffen nicht kan lassen. Es entstehet bey solchem sauffen viel zanckens / balgens / schlagens / dadurch mancher umb seine Gesundheit kömmet. Das ist das **unordentliche Wesen / von welchem S. Paulus schreibet / sauffet euch nicht voll Weines / daraus ein unordentliches Wesen kommet. Ephes. 5. v. 17.**

Beym Euripide saget ein Cyclops / **Ich opffere von den meinen / Niemand als mir / auch keinem aus den Göttern / als** maximo Deorum ventri huic, **dem Allergrösten Gott meinem Bauche.** Das thun solche Scholaren und Studenten die sich dem sauffen und schwelgen ergeben / sie halten den Bauch für ihren GOtt / dem opffern sie. Non possumus simul impleri vino & Spiritu Sancto, **wir können zugleich mit Wein und dem H. Geiste nicht erfüllet werden** / saget Hieron. in c. 5. Ephes. **Es ersauffen vielmehr Leute im Wein und Bier als im Wasser** / in dem sie viel böse Kranckheiten ihnen an den Hals sauffen / und das Leben verkürtzen. In Vino Venus, wo der Wein heuffig eingehet /

da findet sich böse Lust zur Unzucht. Vinum absorbet eos à quibus absorbetur, saget Augustinus im Buche de Pœnitentiâ, **der Wein verschlucket und verzehret die jenige von welchen er verschlucket und verzehret wird.**

Es schreibet Alexander ab Alexandr. lib. 3. c. 11. Es sey das vollsauffen bey den Indianern dermassen abschewlich / daß solch Laster nicht allein an den Unterthanen / sondern auch am Könige selber gestraffet wird. Wo sich der König vollsauffe / sey nicht allein den Männern sondern auch den Weibern freygestellet / daß sie gewapffnet auff deß Königes Hauß lauffen / und in der Trunckenheit ihn umbbringen mögen: welch Weib solche That begehe / die habe zu Lohn / daß der Nachfolger im Königreich sie zum Weibe nehmen müsse. Wo dem also / ist zu verwundern / daß wilde barbarische Völcker aus dem Liecht der Natur solch Laster hassen: Christen aber die GOttes Wort haben / wollen sich dessen nicht enthaltẽ. **Last uns erbarlich wandeln als am Tage / nicht in fressen und sauffen / nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hader und Neid / sondern wartet deß Leibes daß er nicht geil werde.** Rom. 13. v. 13. **Wehe denen die deß Morgens frue auff sind / deß sauffens sich zu befleissen / und sitzen**

biß

biß in die Nacht / daß sie der Wein erhitzet / und haben Harffen / Psalter / Paucken / Pfeiffen und Wein in ihrem Wolleben / und sehen nicht auff die Wercke deß HErrn / Esa. 5. v. 11. Die Trunckenboldt sollen das Reich GOttes nicht ererben. 1. Cor. 6. v. 10.

So sollen demnach junge Leute solcher Seufferey und Trunckenheit sich entschlagen / daß sie bey guttem Verstande bleiben / und an ihrem studiren nicht verhindert werden. Anima sicca anima prudens, haben die Alten gesaget / **eine trockene Seele ist eine verständige Seele** / das ist / ein Mensch der nüchtern und messig lebet / bleibet fein beym Verstande. Plenus venter non studet libenter, **ein voller Bauch und voller Kopff sind nicht geschickt zum studiren.** Ebrietas est voluntaria insania, **die Trunckenheit ist eine freywillige Unsinnigkeit Der Wein machet lose Leute und starck Getrencke macht wilde** / Sprüch Sal. 28. v. 1. **Ein toller Narr trotzet und pochet / biß er wol geblewet und geschlagen wird.** Syr. 31. v. 40.

Zum Sechsten / muß ein Schüler stets bedencken **das Ende seines studirens** / daß er dadurch zu Künsten / Sprachen / zu rechter

ter Weißheit/und endlich zu Ehren und Güttern gelangen kan. Finis primum est in intentione, ultimum in executione, pfleget man in Schulen zu sagen: **Das Ende eines Dinges ist das Erste/ darauff man gedencket/ wenn man etwas fürnimmet/ob es gleich am letzten wird erreichet.** Quicquid agis, prudenter agas, & respice finem, **alles was du thust/das thu mit Vorsichtigkeit/und sihe darbey allezeit auff das Ende und den Außgang.** Ein Schiffmann wann er sich auff das wüste Meer waget/ dencket er bald auff das Ende/ er suchet in frembde Lande zu fahren/ das Schiff mit köstlichen Wahren zu laden/ und mit Freuden wieder an heim zu kommen. Ein Ackersmann wann er in Wind/ Regen/ Schnee/ Frost/ Hitze arbeitet/ lieget ihm die Endursach im Sinn/ daß er nemlich eine gute Erndte haben/ und seine Scheune füllen möge. Also sol ein junger Mensch bey seinem studiren allezeit auff das Ende gedencken/ daß er zur Weißheit/ Geschickligkeit/ zu Ehren und Güttern/ in vornehmen Emptern gelangen/GOtt und seinen Nechsten dermal eins dienen werde.

Gleich wie nun ein Soldat zur Schlacht wird auffgemuntert/ wann er an den Sieg/ Triumpff und Beute gedencket: gleich wie ein Kauffman zu reisen/ schreiben/ wechseln und ander Ar-

beit

heit wird auffgemuntert / wann er an den Gewin gedencket: also werden auch junge Schüler und Studenten zum Fleiß und studiren auffgemuntert / wann sie an das Ende gedencken / daß sie zur Weißheit / Emptern / Ehren / Reichthumb kommen / GOtt und ihrem Nechsten dienen können. Der Prophet Daniel muste in der Schulen zu Babel auch schwitzen / und drey gantzer Jahr ihm lassen sawer werden / wurde aber auffgemuntert durch die grosse Beföderung / die ihm beym König Nebucadnezar fürstunde / daß er alles willig und gerne that. Dan. 1. Wie fein stehet es wann ein guter Gesel fleissig studiret / sich wol gehalten / daß er nicht allein von seinen Præceptoribus ein gut Zeugnis hat / sondern auch selber die Probe seiner Geschickligkeit thun kan. Es ist grosse Frewde / Ehre und Glückseligkeit / wañ einer wird zum Predigampt in vornehme Städte / an grosser Herrn Höfe beruffen / da er Pastorat / Bischoffs / und Superintendenten Ampt / und andere vornehme Aempter kan verwalten / Kirchen und Schulen vorstehen / oder gar auff Hohen Schulen Professionen erlanget. Ists nicht grosse Ehre und Frewde / wañ solche fleissige Leute zu Cantzlern / Räthen an grosser Herren Höfe / zu Syndicis, Consiliariis, Secretariis, werden beruffen. Medici und Philosophi finden auch ihre Ehre / auff Hohen Schulen / bey Fürsten und Herren /
und

und in Städten. GOtt weiß einen jeden her-für zu suchen/ und zu befödern. Radices studiorum amaræ, fructus verò dulces: **die Wurtzel deß studirens ist zwar bitter/ aber die Früchte sind süsse:** Der Anfang ist schwer wegen der Arbeit/ aber der Ausgang ist desto lieber und angenehmer.

Die Erfahrung bezeuget es/ daß arme Knaben wol eher das Brod für der Thür gebetten/ durch GOttes Gnade aber und unaufhörlichen Fleiß so weit hernach kommen/ daß sie zu grossen Ehren Aemptern erhaben worden. Herr Lutherus der grosse Gottesmann/ bekennet das seine/ im fünfften Theil seiner Deutschen Jenischen Schrifften/ fol. 181. **Ich bin ein armer Parteckenhengst gewesen/ und habe das Brodt für den Häusern genommen/ sonderlich zu Eisenach/ in meiner lieben Stadt/ wie wol mich hernach mein lieber Vater mit aller Liebe und Trewe in der Hohen Schule zu Erfurt hielte/ und durch seinen sauren Schweiß und Arbeit dahin geholffen hat/ da ich hinkommen bin/ aber deñoch bin ich Parteckenhengst gewest/ und durch die Schreibefeder so weit komen/ daß ich nun nicht wolte mit dem Türckischen Käyser beuten/ daß ich sein Gut solte haben/ und meiner Kunst**

entperen. Ja ich wolte der Welt gar vielmahl geheuffet nicht dafür nehmen: und were doch ohne zweiffel nicht dahin kommen / wo ich nicht in die Schule und ins Schreiber Handtwerck were gerahten.

D. Salomon Gesnerus von Buntzlaw aus Schlesien ist ein armer Knabe gewesen / der sich in seiner Jugend sehr gedrucket und kümmerlich ernehret / durch unauffhörlichen Fleiß ist er so weit kommen / daß ein excellens Philosophus und fürtrefflicher Theologus aus ihm worden / welcher hernach die Profession und Præpositur zu Wittenberg mit grossem Ruhm verwaltet / herrliche Schrifften heraus gegeben / daß seiner nicht wird vergessen werden. Mehr Exempla sind bekandt / derer die noch leben / ich wil sie aber nicht anziehen.

Das alles sollen junge Leute bedencken / und sich selbst zu desto grösserm Fleiß auffmuntern ihre Arbeit sol ihnē dermal eins wol belohnet werdē. Von Machir sind Regenten kommen / und von Sebulon sind Regirer worden durch die Schreibefeder. Richter 5. v. 14. Der Arme wird geehret umb seiner Klugheit willen / die Weißheit deß Geringen bringet ihn zu Ehren / und setzet ihn bey die Fürsten / Syr. 10. v. 13. 14. Die Kunst

deß Artztes erhöhet ihn / und macht ihn groß bey Fürsten und Herren. Syr. 38. v. 3. Gott erhöhet den Armen aus dem Staube / und den Elenden aus dem Koth / und setzet ihn unter die Fürsten / unter die Fürsten seines Volckes. Psal. 113. v. 6. 7.

Endlich sollen junge Leute **grosse Einbildung und Hochmut** meiden / dadurch manch junger Mensch an seinem studiren sehr verhindert wird. Multi ad eruditionem pervenirent, nisi, se eò pervenisse, putarent; **Viel köndten zu Kunst und Weißheit kommen / wann sie nicht die Einbildung hetten / daß sie schon darzu komen weren.** Weiß ein junger Mensch gleich etwas / der sol darumb sich nicht erheben / sondern zu rucke gedencken / daß noch viel dahinden sey / das er nicht wisse. Maxima pars eorum quæ scimus est minima eorum quæ nescimus: Das gröste Theil derer Dinge die wir wissen / ist das wenigste derer vielen Dinge die wir nicht wissen. Wann ein Mensch Brillen auffsetzet / lest er sich bedüncken / daß alles groß sey was er sihet: also ist es beschaffen mit der Einbildung und Hochmuth: das seyn rechte Brillen / wann junge Leute dadurch sehen / lassen sie sich bedüncken / daß sie noch eins so groß gelahrt und weise seyn. Nosce Teipsum, **lerne dich selbst kennen** / wie viel dir mangele /

was für grosse Unwissenheit bey dir sey / und wie viel noch dahinden sey / so wirstu die stoltzen Pfawenfedern bald lassen sincken.

Diese erzehlte Stücke werden an jungen Leuten erfodert / wann sie mit Nutz studiren / und in der Schulen was redliches lernen wollen: wann sie sich derer befleissigen / wird sie GOTT segnen und erhöhen / daß nützliche Leute aus ihnen werden / die in Ehren Empter tretten / GOtt und ihrem Nechsten werden dienen können. Auff daß nun junge Leute / insonderheit unsere Schul Jugend in den erzehlten Stücken sich fleissig übe / das verleihe ihnen GOtt der himblische Vater umb seines lieben Sohnes Jesu Christi willen in Krafft seines werthen Heiligen Geistes / Amen / Amen.

Die Siebende Predigt.

Von Offentlichen Schulē/ insonderheit von S. Johannis Schule in Hamburg.

OB zwar Abgang der zeitlichen Nahrung uñ mangel am täglichen Brodte einer Stadt und Gemeine grossen Schaden und Verterben zufüget: dennoch ists viel ein grösser Unglück an einem Orte/ wo Christliche Schulen nachleßig bestellet werden/ daß sie eingehen/ zerfallen/ und die liebe Jugend verseumet wird.

Wo Schulen eingehen/ und nachlessig bestellet werden/ da fället die Liebe zur wahren Christlichen Religion dahin/ da wachsen ein hauffen/ Spötter und Verächter derselbigen/ die keine Erkentnis GOttes haben/ und GOtt nicht fürchten/ sondern sagen: **Es ist umbsonst daß man GOtt dienet/ und was nutzet es/ daß wir sein Gebot halten/ und harte Leben für dem HErrn Zebaoth führen? darumb preisen wir die Verrächter/ denn die Gottlosen nehmen zu/ sie versuchen Gott/ und gehet ihnen alles wol hinaus.** Malach. 3. v. 14. 15.

Wo

Wo die Jugend in übelbestellten Schulen verseumet wird / da höret auff Zucht und Erbarkeit / junge Leute wachsen auf in einem wilden barbarischen Wesen / wie das Holtz im Walde unordentlich durcheinander wächset / daß man es zu nichts als zum Ofen brauchen kan: Solche wilde ungezogene Kinder waren die böse Buben zu Bethel / die auff der Strasse herumb lieffen / und den Propheten Elisam verspotteten / ihm nachschrien Kahlkopff / Kahlkopff / 2 Kön. c. 2.

Wo gute Schulen eingehen / werden die nötigen Sprachen und Freye Künste verachtet: Es leuchtet die Weißheit und Güttigkeit GOttes in den freyen Künsten / als da seyn die Physica, Mathesis und andere: die Ethica straffet die Laster und lehret die Tugend. Wo man solche und dergleichen Künste verachtet / da wachsen die junge Leute auff wie das tumme Viehe: gleich wie die schönen Blumen von den Kühen werden mit Füssen getretten und besudelt / also werden gute Sprachen und feine Künste sampt denen die sie lieben / von solchen tummen und viehischen Leuten zum eussersten beschimpffet und verachtet.

Wo die Jugend verseumet wird / und gute Schulen zerfallen / da entstehet grosser Schade und Verterb in allen Ständen / es werden keine gute Theologi und Prediger erzogen / welche die wahre Christliche Religion aus dem Grunde ver-

stehen/ und wieder die Ketzer/ Rotten und Secten vertretten können. Es werden keine tüchtige Regenten erzogen / welche GOtt fürchten / das Recht lieben / die Tugend befördern / das gute beschützen / das böse straffen / ihre Rathschläge klüglich führen / vorsichtig handeln / und mit gutem Bedacht und Verstand das Regiment verwalten. Es werden keine verständige / ehrliebende / gottfürchtige Bürger erzogen / welche ihrem Hause wol fürstehen / eine gantze Stadt zieren / und den Wolstand derselben befödern.

Es ist zwar ein grosser Schade wann die reiche wol beladene Schiffe auff dem Meer untergehen / da werden viel tausend / ja hundert tausend verlohren / viel Menschen erseufftet / die köstlichen Wahren sincken in den tieffen Abgrund deß Meeres / die Herren der Schiffe kommen in Armut und grossen Schaden / gantze Städt und Länder müssen dieses Schadens entgelten. Solches alles aber ist nichts zu achten gegen dem / wañ Christliche Schulen eingehen / und die Jugend verseumet wird / dann solcher Schade kan mit keinem Gelde ersetzet und bezahlet werden: man versuche / und setze Geld / Gold / Silber auff die Cantzel / auffs Rathhaus / und an andere Orter / da schwere Sachen zu verrichten / die werden den mangel geschickter Leute nicht ersetzen.

Von solchem Wolstand und Verbesserung der Christlichen Schulen ist bißhero in unterschiedenen Predigten gehandelt worden / jetzo wollen wir etwas hören von der lateinischen Schule zu S. Johannes / welche von unser Christlichen Obrigkeit mit grossen Unkosten gestifftet / und bißhero erhalten worden. Hiervon sol etwas geredet werden in zweyen unterschieden Stücken. Erstlich wollen wir hören / **daß Christliche Eltern ihre Kinder lieber in Offentliche als heimbliche Schulen senden sollen.** Fürs andere sol gesaget werden / **was man doch unser S. Johannes Schule fürrücke / und wie dasselbige zubeantworten sey.**

Von diesen beyden Stücken sol kürtzlich gehandelt werden: GOtt verleihe hierzu die Gnade seines H. Geistes umb Christi willen / Amen.

Es ist zweyerley Aufferziehung der Jugend / entweder sie wird aufferzogen privatim, daheime / wann sie in den Häusern / von ihren Eltern oder Hauß Preceptorn zum guten vermahnet und unterrichtet werden: oder aber sie werden publicè aufferzogen in den Schulen / da ein hauffen Kinder und Knaben beysammen sitzen / und von den Lehrmeistern unterrichtet werdrn.

Solche Schulen aber sind zweyerley: etliche werden von der Obrigkeit gestifftet/ angeordnet/ erhalten/ besetzet/ zu gewisser Zeit visitiret und besichtiget: etliche aber werden angerichtet ohne Befehl der Obrigkeit/ es kommen frembde Leute/ die setzen sich nieder ohne alle Erlaubnis/ richten Schulen an/ nehmen junge Kinder und Knaben auff/ davon man keine Nachrichtung hat/ was in solchen Schulen vorgehet.

Solcher Schulen finden sich viel bey uns in dieser Stadt: in dem langwirigen Kriegswesen/ haben viel Leute aus andern Orten müssen fliehen/ ihre Nahrung verlassen/ in diesen sichern Ort sich begeben: da sie etwas arbeiten und das tägliche Brod erwerben wollen/ haben sie vermeinet/ es sey wol gethan/ wann sie Schulen auffrichten uñ die Jugend lehren. Zu denẽ auch andere kommen/ die aus eigenem Gutdüncken solche Schulen auffgerichtet/ in Hoffnung ihr Brodt und Auffenthalt dadurch zu haben.

Ob nun zwar solche Schulmeister gute ehrliche Leute seyn mögen/ inmassen man dann einen jeden bey seiner Ehre und guten Nahmen lesset/ dennoch können solche Schulen so schlecht dahin nicht passiren.

Ein Hochweiser Rath/ ein Ehrwürdiges Ministerium, die Herren OberAlten wissen nichts von solchen Schulen/ sie haben dieselbige nicht

nicht erlaubet / sie kennen die Præceptores nicht. Sie lassen auch solche Schulen nicht visitiren noch besuchen. Es wird kein Examen darinne gehalten / man kennet die Schulmeister nicht/ was Religion / Erudition und Geschickligkeit sie seyn / wie sie die Knaben unterrichten.

Zwar bey einer jeden Pfarkirche ist eine Schule in dieser Stadt / darinne die Knaben im betten/ lesen/ singen/ schreiben/ rechnen/ im Catechismo und anderer Ubung der Gottseligkeit werden unterrichtet: Solche Schulen aber werden mit vorwissen der Obrigkeit angerichtet/bestellet/ von der Kirchen erhalten / in gewöhnlicher Zeit visitiret und besuchet / welche allhier keines weges gemeinet werden. Sondern es sind die lateinischē und andere Schulen / welche ohne Erlaubnis und vorwissen der Obrigkeit werden auffgerichtet.

In unser Kirchen Ordnung werden solche Schulen genennet **Winckel Schulen** / und wird ernstlich dariñe befohlen/daß Geistliche und Weltliche denselbigen wehren/ uñ über der offentlichen Stadt Schule halten sollen. Im Artickel **von Visitation der Schulen** wird gesaget: **Es sollen keine Winckel Schulen gestattet werden / dadurch der rechten gutten Schulen Abbrüch geschiehet.** Ein Hochweiser Rath dieser Stadt hat solches alles bekräfftiget

tiger/ in dem für wenig Wochen ein Mandat publiciret worden/ darinne ernstlich gebotten worden/ **daß hinführo kein Mensch sich solle unterstehen ohne vorwissen und Erlaubnis eines Hochweisen Raths einige lateinische Schule anzurichten/ bey Verlust dieser Stadt Wohnung und andern Straffen.** Schulen auffzurichten gehöret zum Jure Episcopali der Obrigkeit/ und sollen sich Privatpersonen dessen nicht unterfangen.

Christliche Bürger und Einwohner dieser Stadt müssen berichtet werden/ **es sey besser daß sie ihre Kinder in die offentliche Stad-Schulen/ als in die heimbliche Winckel-Schulen schicken**/ und solches zwar umb vieler **Ur**sachen willen.

In offentlichen Schulen ist **eine gewisse Ordnung** gemachet auff Befehl der Obrigkeit/ durch verständige gelahrte Leute/ was man lehren/ wie man lehren solle/ was man thun und lassen solle/ wie man die Jugend recht anführen solle: in den heimblichen Schulen ist keine solche Ordnung/ die Obrigkeit weiß nichts davon/ gelehrte verständige Leute haben es nicht für gut erkandt/ sondern es kommet her von solchen Leuten/ die ohne Rath und Urlaub die Schulen auffrichten/ auch offtermals wenig Verstand und Erfahrung in Schulsachen haben.

In

In offentlicher StadtSchule werden solche Preceptores angenommen/ die man zuvor prüfet/ nach ihren Qualiteten und Geschiglickkeit fraget / von denen man weiß daß sie tüchtig seyn die Jugend zu unterrichten/ die ihre Testimonia auffweisen können: In den heimblicher Schulen werden die Preceptores nicht zuvor geprüfet/ nach ihrem Verstand und Geschickligkeit zu lehren ist nicht gefraget / man hat ihre Testimonia nicht gesehen/ daß man also sich auff sie nicht recht verlassen kan.

In offentlicher StadtSchule wird Inspection und Auffsicht gehalten/ es kommen nicht allein die H. Scholarchen/ deß Raths/ Ministerii und OberAlten hinein/welche dem Examini alle halbe Jahr beywohnē/sondern es wird solche Schule wochentlich etliche mahl visitiret nnd besuchet / ob und wie die Præceptores ihr Ampt verwalten/ die Discipel sich auch an ihrem Orte verhalten / und die mangel darbey fleissig erinnert: Die heimblichen Schulen aber werden von Niemand besuchet / es ist kein Inspector und Auffseher darüber bestellet / es werden keine solche Examina gehalten / man weiß nicht wie es darinne zugehe/ daß man sich darauff verlassen köndte.

In

In offentlichen Schulen werden die Præceptores zur Rede gestellet/ sie müssen Rede und Antwort geben/ wie sie ihr Ampt verwalten/ sie werden zum Fleiß auffgemuntert und vermahnet: In den heimblichen WinckelSchulen werden die Præceptores nicht zu Rede gesetzet / nicht zum Fleiß vermahnet / sie geben Niemand Rechenschafft/ sie erkennen Niemand gut dafür / es nimmet sich auch Niemand der Sachen an: ist also unbekandt wie es darinne zugehet.

In der offentlichen StadtSchule wird die Jugend zum Fleiß im studiren auffgemuntert durch præmia und gute Belohnung/ sie werden offentlich gerühmet / wann sie fleissig seyn/ in höhere Bäncke / in andere höhere Classes versetzet / es wird ihnen silberne Müntze geschencket zum Gedächtnis und Belohnung ihres Fleisses/man wird ihnen ins künfftig Bücher verehren: Im Examine publico werden sie auffgestellet für den HerrenScholarchen und andern vornehmen Leuten / ihr Fleiß wird offentlich gerühmet/ sie werden zur Gottesfurcht/ Tugend und fleissigem studiren je mehr und mehr auffgemuntert. In den heimblichen WinckelSchulen geschihet dergleichen nicht/ da sind keine höhere Classes, da wird von der Obrigkeit keine silberne Müntze verehret/die Tugend und der Fleiß werden offentlich nicht gerühmet.

In offentlichen Schulen werden die Knaben guter Art untereinander bekandt/ und machen Freundschafft die sie ihr lebetag unter einander behalten/ komen sie hernach zu Empteern/ halten sie gute Correspondentz und Vertrawligkeit/ ob sie gleich in unterschiedenen Orden und Ständen leben/ welches dem gemeinen Nutz offt zuträglich ist. Die Schul-Freundschafft ist eine rechte ungefärbte trewe Freundschafft/ dieweil junge Leute alsdann noch nicht wissen von simuliren/ Eigen Nutz/ Falschheit/ wie einer den andern berücke/ in massen sie dann hohe und schwere Sachen den Gemeinen Nutz betreffend noch nicht unterhanden haben. Studiosorum amicitia est ex honesto, aulicorum ex poculis & jucundo: mercatorum ex utili, die Hoffe-Leute sehen in ihrer Freundschafft auff Trincken und Wollust/ die Kauffleute auff Geld und Nutz/ aber die Studenten sehen in ihrer Freundschafft auff Tugend und Erbarkeit. Solche Schul-Freundschafft wird gemacht in offentlichen Schulen. In den heimblichen Schulen ist hierzu schlechte Gelegenheit/ zumahl man daselbst nicht also zusammen kommet/ nicht lange beysammen bleibet/ und zur Tugend solchen Anlaß nicht findet.

Das

Das alles haben gar wol verstanden/ die Perser/ die Lacedæmonier / die Athenienser/ die Römer/ welche mit Ernst und Eifer darüber gehalten / daß ihre Kinder nicht nur daheimbe oder in WinckelSchulen / sondern in offentlichen Schulen unterrichtet und erzogen worden: man besehe Plutarchum in Lycurgo, Xenophontem lib. 1. Inst. Cyri, Polybium lib. 6. Historiarum, Justinum lib. 3. Aristotel. lib. 7. Polit. cap. 15.

Junge Leute sind der beste Schatz einer gantzen Stadt/ darumb ist auch recht und billich/ daß solcher Schatz auff Anordnung einer gantzen Stadt in offentlichen wolbestellten Schulen verwahret und zum Bono publico zum gemeinen Nutz erzogen werde.

Hierauff folget das andere Stücke/ darinne wir hören wollen/ **was doch unserer S. Johannis Schule werde fürgeworffen/ wie man dieselbige unterdrucket/ vertunckelt / und was fürKlagen darüber geführet werden.**

Erstlich wird gesaget: **Hamburg ist eine Kauffmanns Stadt/ in Kauffmans Städten hat es keine Art mit den Schulen/**

len/ es ist vergebens daß man sich viel bemühet gute Schulen anzurichten / wo Handel und Wandel wird getrieben. Antwort (1.) Es ist Hamburg schon für 40. 50. und mehr Jahren eine Kauff und Handelsstadt gewesen/ und dennoch hat man znr selbigen Zeit gute Schulen haben können / man hat sie auch in der That und Warheit gehabt / wie alte Leute bezeugen/ die solches wissen: warumb solte denn zu dieser Zeit Kauffmanschafft/ Handel und Wandel verursachen/ daß man gute Schulen nicht auf richten könne. (2.) Man gehe doch an andere Orte/ da auch Kauffmanschafft Handel und Wandel wird getrieben / und dennoch gute Schulen dabey floriren. **Nürnberg** ist eine vornehme Kauffstadt / dennoch ist in derselben berümet das vornehme Gymnasium / darin gute Sprachen und freie Künste floriren. **Bremen** ist eine Kauff und Seestadt / daselbst wird doch eine gute Schule gehalten / und werden gelehrte Leute darin erzogen. **Breßlaw** ist auch eine Kauff- und Handelsstadt / darin sind zwey berümbte Gymnasia/ eines zu S. Elisabeth / das ander zu S. Maria Magdalena / die werden mit gelehrten Leuten besetzet/ und wird manch guter Mann darin aufferzogen. **Leiptzig** ist eine berümbte Stadt wegen der Kauffmanschafft und Messen/ deßwegen kan doch nicht allein die löbliche Universi-

versitet / sondern auch die beyden Particular Schulen / S. Nicolaus und S. Thomas wohl floriren / und werden viel guter Leute darinne erzogen. Stettin ist eine bekandte Seestadt / und hat doch daselbst eine berůmbte Schule / dergleichen von vielen andern Stådten auch kan gesaget werden. (3.) Es ist GOtt der HErr in seinen Gaben ihm nicht zu wieder: nun sind beydes die Kauffmanschafft und gute Schulen Gaben Gottes / darumb sind diese beyde einander nicht zu wieder / eines hebet das ander nicht auff: Gelahrte und Reiche können wol beysammen wohnen: es kommet beydes von GOtt: Lehre / Verstandt / Weißheit / und das Geld / Gut und Reichthumb. (4.) Es kehret sich die Sache vielmehr umb / dieweil in dieser Stadt groß Geld / Gut / Handel unnd Kauffmanschafft zu finden / darumb sind desto besser Mittel verhanden / die Schulen anzurichten / zu erhalten / jungen Leuten zum studiren zu helffen / Communiteten anzurichten. An etlichen Orten wolte man gerne jungen Studenten helffen / Schulen halten / gelehrten Leuten helffen / es mangelt aber an den Mitteln. Weil GOtt aber solche Mittel allhier gegeben / sol und kan man dieselbige desto besser zu guten Schulen gebrauchen. (5.) Die Kauffstådte sind der Kauffleute Schulen / darinne sie lernen Handel und Wandel treiben: die guten Schulen aber

ber sind der Jugend Kauffstädte und Mes- se/ darin sie gute Wahren/ Sprachen und Kün- ste kauffen/ darumb beydes die Kauffleute und gu- te Schulen beysammen stehen können. (6.) Da- fern aber sich Leute finden/ welche meinen/ daß ei- ner Stadt Glückseligkeit allein im Gelde bestehe/ ob man gleich übelgezogene Leute habe/ die irren hefftig und geben damit an Tag/ daß sie noch nicht wissen/ was zur Glückseligkeit einer Stadt gehöre.

Fürs ander wird gesaget/ **die Knaben lernen gleich wohl nichts in der Schule: was hilfft es daß man viel aufwendet/ es ist alles vergebens/ die Kinder kommen damit nicht fort.** Antwort: Daß Kinder und junge Leute offtmals nichts fassen/ daran hat die Schule nicht allezeit Schuld/ es finden sich wol andere Ursachen. (1.) Manch junger Mensch hat einen groben Kopff/ ein schlechtes Ingenium/ schwache Gedächtnis/ das Judicium wil nicht kommen/ die Gaben von Natur sind nicht verhanden/ so man nun in solche grobe Köpffe nichts bringen kan/ mag die Schule hieran nicht Schuld haben/ Salomo war ein Knabe guter Art/ und hatte eine feine Seele/ darumb konte die Aufferziehung bey ihm wol hafften. Weißh. 8. (2.) Manch junger Mensch könte wol etwas lernen und fassen/ aber er wil nicht.

Er liebet die Wollust / den Müssiggang / sitzet in der Schule mit dem Leibe / mit dem Gemühte ist er auf den Comœdien / oder zu Altenaw / oder auf dem Spielplatz. Etliche meinen weil sie viel Geld haben / dörffen sie nicht so genawe Achtung auff die Lectiones geben / das mögen die Armen thun. (3.) Wolte man gleich offters solche Gesellen hart anstrengen zum lernen / wollen es doch etliche Eltern nicht haben / zancken mit den Præceptoribus / schelten sie aus / klagen über sie / da werden die Lehrmeister für den Kopff gestossen / daß sie nicht fort kommen / müssen es gehen lassen wie es gehet. (4.) Es ist grosse **Ursache deß nicht lernens /** daß viel Kinder gar selten zur Schulen kommen: was hilfft es einen Tag oder zween in der Schulen seyn / hernach drey oder vier Tage außbleiben? wieder ein oder zween Tage kommen / hernach wieder etliche Tage davon bleiben: die Entschuldigung ist gemeiniglich daß man Comœdien / Seiltäntzer / Ertzte auff dem Marckte gesehen / daß man müssen Ochsen schlachten / ins Grüne gehen / außfahren / daß man Verlöbnis / Hochzeit / Gastereyen gehalten / zu Altenaw gewesen / Brieffe geschrieben / oder sonst ausgehen müssen: wo ist doch möglich bey solchem Zustand etwas zu fassen. (5.) Eltern verterben auch ihre Kinder damit / daß sie begehren man solle sie hoch setzen / da sie doch sol-

che

che profectus noch nicht haben: wie kan der tantzen welcher noch nicht kan gehen? wie kan der singen und musiciren der doch noch nicht kan reden und lauten? also wie sol der hohe Lectiones hören/ der die niedrigen noch nicht recht gefasset/ wer zu hoch springet/ kan leicht einen gefährlichen Fall thun und schaden nehmen. (6.) Eltern verterben auch ihre Kinder damit/ daß sie nicht alles sollen lernen/ was man in der Schule fürgiebet/ sie sollen nicht lernen die Griechische Sprache/ nicht Poesin/ nicht diese Grammaticam; nicht diese Logicam/ sondern jenes und etwas anders: hernach wird der Schule die Ursach beygemessen/ daß man nichts studiret und gefasset. (7.) Wenn man offt alles thut/ was nur möglich ist zu thun/ so ist doch die Boßheit der Kinder so groß/ deß lauffens/ spielens/ der Gesellschafft so viel/ daß man nichts in sie bringen kan: die Einbildung deß Geldes und der Kunst verhindert alles gutes. Findet sich Unfleiß bey den Lehrmeistern/ so haben dieselbige droben in der fünfften Predigt Bericht angehöret/ und wird ins künfftig an guter Vermahnung ferner nicht mangeln.

Zum dritten wendet man für/ **die Kinder werden mit Leich gehen sehr verseumet/ wann die Præceptores mit etlichen Knaben zur Leiche gehen / sitzen die andern müssig und treiben alle Buberey.** Ant-

wort (1.) Dieweil man über das verseumen klaget bey den Leichen / solte man auch abschaffen das verseumen / daran die Eltern und Kinder selbst Schuld haben: nemlich mit Grüne gehen / Gast gehen / Hochzeit gehen / Comœdien / Gauckler / Seiltäntzer sehen / ausfahren / Brieffe schreiben / Freunde besuchen / kan man eines mercken / dadurch die Jugend wird verseumet / warumb wil man das ander nicht mercken / und sol ein jeder allhier für seiner eigenen Thüre kehren. (2.) Das **Leich gehen** wird zwar von etlichen Præceptoribus verrichtet / dadurch aber wird Niemand verseumet / es sind andere darzu bestellet / welche in derselbigen Stunde auffwarten / und die Jugend unterrichten / inmassen die H. Scholarchen sorgfeltig gewesen solche Ordnung zu machen: Wer nun selber Lust hat / etwas zu lernen / der darff über das Leich gehen nicht klagen. (3.) Gehen gleich die untersten Præceptores zu den Leichen / so bleiben doch die obersten in der Schulen / und kommen in solches Leich gehen nicht: über dieselbige kan man auch solche Klage nicht führen / und wird deroselben Information mit grossem Nutz gebraucht.

Zum vierdten wird starck geredet / **S. Johannis Schule sey allzu weit abgelegen / solte man aus allen Orten der gantzen Stadt im Regen / Schnee / Windt / und gros-**

grosser Kälte die Kinder dahin senden/ das gebe gar zu grosse beschwerung. Antwort (1.) Wann die Kinder sollen nach Altenaw lauffen/ wann sie Comœdien/ Täntze/ Gauckley sollen sehen/ da ist kein Ort in der Stadt zu weit/ wann die Jugend auff Spielplätze für der Stadt und abgelegne Garten/ in Sauffhäuser sol gehen/ da ist kein Ort zu weit: wann man sol spatziren gehen/ fahren/ Hochzeiten/ Gastereyen besuchen/ da ist kein Ort zu weit: nur wann man zur Schule gehen sol/ da klaget man über den weit abgelegenen Ort. (2.) Es sind die Menschen also gesinnet/ wo sie Gewin/ Geldt/ Gutt erlangen können/ da ist ihnen kein Ort zu weit. Ein Kauffman beschweret sich nicht in Hollandt/ Engeland/ Franckreich/ Spanien/ Portugal/ Welschlandt zu reisen/ wann er nur daselbst etwas gewinnen kan: In Christlichen wolbestelten Schulen findet man grossen Gewin/ welcher mit keinem Geld und Gut zu vergleichen/ das ist Tugend/ Erbarkeit/ Künste/ Sprachen/ Weißheit/ Gottesfurcht/ darnach darff man nicht in frembde Lande und Königreiche reisen/ sondern nur über etliche Gassen gehen/ warumb beschweret man sich doch der weite halber? (3.) Dafern es ja solte zu weit seyn/ ist gut Rath darzu daß man mehr lateinische Schulen anrichte/ an gelegene Oerter der Stadt dieselbigen verordne/ damit ein jeder in

der Nachbarschafft solche Bequemigkeit habe/ und über weite deß Ortes nicht klagen dörffe: von welchem zu seiner Zeit und an seinem Ort gehandelt wird.

Zum Fünfften giebet man für/ **es sey kein Raum in der Schule/ sollen die Kinder alle hinein kommen/ ist unmöglich daß sie Platz finden darinne zu sitzen.** Antwort (1.) Umb den Raum sey doch niemand sorgfeltig/ kommen die Kinder zur Schule/ sie werden Platz genug finden. Als jener Knecht zum grossen Abendmahl eingeladen hatte/ und viel Gäste sich eingestellet hatten/ sprach der Knecht zu seinem Herren: **Es ist geschehen was du befohlen hast/ aber es ist noch Raum da.** Luc. 14. v. 22. Also heist es mit unserer Schulen/ es es sind zwar Knaben darinne/ **aber es ist noch Raum da** / es wird noch eine grosse Menge Platz finden können. (2.) Solte es aber am Raum mangeln/ da sind gute Mittel verhanden/ daß man Raum verschaffe / man kan die Schule erweitern / man kan mehr Schulen anrichten/ man kan Platz suchen. (3.) Wann das Gedränge noch so groß ist bey den Comœdien/ Springern/ Gaucklern/ Seiltäntzern/ Schalcks-Narren / so klaget doch Niemand über mangel deß Raumes/ sie wissen sich alle zubehelffen/ sollen sie einander auff die Köpffe steigen : aber in der

Schi-

Schulen/ da man Gottseligkeit/ Tugend/ Erbarkeit/ Sprachen/ Künste/ Weißheit lernet/ da wil man über Platz und Raum klagen. (4.) Wil man sagen von reinlichen Kindern/ können dieselbige bequem gesetzet werden/ daß mit Unsauberkeit ihnen nicht geschadet werde: **Wo die Hertzen nur rein weren/ reine Stellen und reine Gesellschafft solte sich schon finden.**

Zum Sechsten/ und letzten wird gesagt: **Es wird doch nichts daraus/ man möchte es nur bleiben lassen/ es ist alle Mühe vergebens.** Wie gar schlechte Discurs diese seyn/ kan man hieraus sehen. (1.) Wann man einem Kauffmann wolte sagen/ gehe nur nicht zur Börse/ treibe nur keinen Handel/ schleuß nur keinen Wechsel/ du wirst doch nichts gewinnen/ es ist alles vergebens: der würde sagen/ Nein mein Freund/ ich lasse mich nicht abweisen/ sondern wil gebürliche Mittel versuchen/ GOTT wird Segen darzu verleihen. Wenn man einem Krancken wolle sagen/ ruffe den Artzt nicht/ brauche keine Artzney/ achte nicht Unterscheidt in essen/ trincken/ schlaffen/ trinck/ thu alles was und wie du wilt/ so würde der Krancke sagen/ Nein/ das gehet nicht an/ ich wil ordentliche Mittel brauchen/ ob GOtt wolte Gnade darzu verleihen: ist man nun so klug und verständig in solchen Dingen/ wie gehet es dann zu/ daß man in

Schulsachen so kleinmüttig ist / und GOtt dem HErrn nicht trawet. (2.) Man brauchet in geistlichen und weltlichen Dingen Mittel / und befiehlet die Sache GOTT / daß er Gnad und Segen darzu geben wolle: Also brauchen wir billich bey unser Schule die ordentliche Mittel / und ruffen GOTT an / daß er dieselbige våtterlich gesegnen wolle: Man desperire doch an keinem Dinge / da Mittel verhanden seyn denselbigen zu helffen. Tu præsens cura Domino committe futura, **wann wir thun was wir thun sollen / wird GOtt das Seinige auch thun / dem wir alles gutes zutrawen sollen.** (3.) Es ist nichts in der Welt unter dem Himmel / wann man tåglich daran bessert / daß sich nicht etwas gutes finden solle: Also wann wir an unser Schulen tåglich bawen und bessern / wird sich durch GOttes Gnade mehr gutes finden / als wir vermeinen. **Arbeite fleissig / bette andåchtig / leide gedůldig / hoffe beståndig / so wird auch GOtt gesegnen reichlich /** es wird doch endlich heissen: Non labor in Domino vester inanis erit: **Ewer Arbeit im HErrn wird nicht vergeblich seyn.** 1 Cor. 15. v. 58.

Der Barmhertzige GOtt aber / von welchem alle gute Gaben herkommen / wolle zu unser SchulArbeit die Gnade seines H. Geistes

ver-

verleihen/ damit alle Stände der Christenheit in solchen Schulen erbawet werden/ und die Jugend an Weißheit/ Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen wachsen und zu nehmen möge. Das helffe uns GOtt der himblische Vater umb seines lieben Sohnes Jesu Christi willen/ welchen mit dem H. Geist für diese Schul-Predigten Lob und Danck gesaget sey in Ewigkeit/ Amen.

ANNOTATIUNCULÆ.

Pag. 1. Im Bapstumb unnütze Fragen) Tales quæstiones fuerunt, utrum in statu innocentiæ fuisset æqualis numerus virorum ac fæminarum? utrum omnes fuissent nati in sexu masculino? utrum pueri in statu innocentię cum perfecto rationis usu fuissent nati? qualis ignis sit futurus, quo mundus peribit? quam magnum latum, altum sit cœlum Empyreum? an in eo saltandum? an sit satis luminosum? quid Deus egerit ante mundum conditum? utrum Deus possit aliqua distinctè intelligere, si ad illa non habeat distinctas relationis rationes? utrum possit producere respectum sine fundamento & termino? an possit producere naturam universalem sine singularibús &c. utrum natura universi magis sit unibilis, quam natura humana? utrum homo incarnatus debuerit esse Adam, utrum conveniens fuisset eductio carnis Christi de viro & muliere? utrum convenientius de viro? utrum Filius Dei naturam asini, serpentis, columbæ potuisset assumere? utrum Deus loco Christi potuisset suppositare mulierem?

an

an asin⁹ bibens baptismum sic bibat aquam consecratam? an fuisset bona forma si Christus instituisset baptismum in nomine Buff, Baff? utrum possibilis sit propositio Deus pater odit Filium? utrum Deus loco Christi potuisset suppositare Diabolum? Si Deus suppositasset cucurbitam, quomodo illa fuisset concionatura, quomodo miracula editura, quomodo crucifigenda? an efficax sit baptismus si consecretur in nomine Diaboli? an Pontifex abrogare possit, quod scriptis Apostolicis decretum est? an mus arrodens hostiam consecratam arrodat corpus Christi? an corpus Dominicum in ventre muris sit adorandum? an mus ejusmodi exenterandus, an hostia fideli alicui sit offerenda? an quis possit baptizari aut in terrâ, cum Christus in ea sit sepultus? aut in aëre, cum hic sit clarior aquâ? aut in igne, in quo Spiritus Sanctus apparuit? aut in mulso, in lixivio, an in sola aquâ Jordanis, an qualibet aqua, an in cerevisia, aqua rosacea, an in jure carnium, aut brodio piscium? quid faciendum si infans in aquam stercorisaret, si puer in fontem urinaret? an nive, glacie, grandine, rore, pruina, & similibus possit baptizari? an sit dicendum ego baptizo, vel nos baptizamus? an pro baptizo sit dicendum mer-

go, tingo, abluto te? an in nominibus vel in nomine Patris, Filii & Spiritus Sancti sit baptizandum? an in lingua fictitia, Rothwelsch? Si Sacerdos Græcus latinè baptizans diceret in nomine Patria, Filia, & Spiritua Sancta? an infans esset baptizatus? an verbis partim germanicis, partim latinis? si quis diceret, Ego baptizo te si sol est in cancro, & sol non esset in cancro, an iste baptismus esset ratus? an verba in baptismo possint torqueri? an Syllabæ transponendæ? si quis interponeret, hæc aqua est nimis calida, da mihi frigidam, an verus esset baptismus? si quis nominibus trium personarum adderet nomen alicujus Sancti, vel etiam Diaboli, an baptismus esset legitimus? si quis baptizaret in nomine Genitoris & Geniti & Procedentis, si quis in nomine Trinitatis generaliter? aut si quis baptizaret in nomine Paternitatis, Filiationis, & Processionis, aut Patrum & Filiorum, an legitimus esset baptismus? si quis balbutiens aut edentulus baptizaret in nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti, an legitimus esset baptismus? si mutus aliquis mergeret puerum in aquam, & alius quidam brachiis & manibus trūcatis adesset, qui mergere non posset, interim verba formalia baptismi proferret, ambo ex intenti-

tione baptizandi, quæritur an baptiſmus esſet legitimus? ſi quis haberet cribrum & longam chordam, infantemque cribro imponeret & in flumen aut puteum ita demitteret, verba baptiſmi proferens, an legitimè puer eſſet baptizatus? ſi quis putaret ſibi offerri puerum ad baptizandum, eſſet autem puella, & contra, an baptiſmus eſſet legitimus? ſi anima alicujus damnati in corpus infantis poneretur, an etiam per baptiſmum poſſet veniam conſequi? ſi una anima duobus corporibus infunderetur, & ita duos homines informaret, an ſufficeret ſemel baptizare, vel an baptismus pro utroq; ſubjecto eſſet repetendus? ſi baptizans moriatur in actu baptiſmi, quem nondum abſolvit, accedat autem alius & ſuppleat ea quæ in baptiſmo deſunt, quæritur an talis baptiſmus ſit legitimus? an dormiens poſſit dormientem rectè baptizare? an Angeli, animæ defunctorum, vel etiam Diaboli poſſint baptizare? an aliqua ſit virtus creata in verbis Cœnæ ad transſubſtantiationem neceſſaria? an verba illa, hoc eſt corpus meum, proferantur à Sacerdote recitativè vel ſignificativè? an Sacerdos panem virtute præfatorum verborum transſubſtantiet in corpus Chriſti? vel an iſtis verbis, hoc eſt corpus meum, ſolum inſit virtus transſubſtantiandi? qu-

ſit converſio an formalis, an ſubſtantialis, vel alterius generis? ubi accidentia panis fundentur poſt transſubſtantiationem, an in Sacramento, vel in aëre, an in ſe ſine ullo ſubjecto ſubſiſtant? quomodo fiat transſubſtantiatio, an ad ultimam ſyllabam, um, vel ad ultimam literam, m. Ita quæſitum fuit, de aqua vino appoſita in transſubſtantiatione, an per ſe maneat vino converſo, vel an convertatur in aquam quę effluxit de latere Chriſti? an prius in vinum, & poſtea mediante vino in ſanguinem Chriſti convertatur? an panis Euchariſticus hypoſtaticè aſſumatur à verbo, ſicut humana natura aſſumpta eſt? quomodo accidentia panis poſſint veneno infici? quomodo accidentia vini inebrient? quomodo vermes ex accidentibus panis naſcantur? &c.

Pag. 3. **Ammiralitet**) Fr. Junius in Notis ad Curopalatem p. 509. ὁ Ἀμηράλιος, ſive Amiralius; præfectus maris appellatur, vel Thalaſſiarchus, facta compoſitione ex Arabico Amira, vel Amiras, græca terminatione, id eſt, Imperium obtinens & græco ἅλιος marinus. Eſt autem Amera ſive Amira Amiræ & Amiras Amiradis, ſummus Præfectus, Eparchus, apud recentiores hiſtoricos

fre-

frequens, Zonaram, Cedrenum, Nicetam, alios. Quod enim Almyram restituunt quidam (ut sibi videntur) nihil ea ratione restituunt græcis, sed Arabas destituunt sermone suo. Satis futur⁹ est unus Cedreni locus, de tempore Fl. Heraclii, qui successit Phocæ; Decesserat inquit, jam tum Maomedus, constitutis quatuor Ameradis, qui Arabibus Christianam religionem amplectentibus bellum facerent. Hi adversus Theodorum cubicularium profecti, cum eo sunt congressi prælio: Sed eo in prælio tres Amerades, magnaque cum his multitudo occubuerunt. Exivit etiam reliquus Ameras, Calebus nomine, qui gladius Dei appellabatur &c. Hinc commune apud omnes gentes Europæas vocabulum; Amiral. *Iohannes Meursius in Glossario Græcobarbaro.* Ἀμηρᾶλιος & ἀμηραλῆς, Amiralius. Cod. de offici: Aulæ Constantinop: ubi de magno Duce ἔχει δὲ ὑπ' αὐτὸν τόν τε μέγαν δρουγγάριον τοῦ στόλου τὸν ἀμμηράλιον, τὸν πρωτοκόμητα. Anonymus de nuptiis Thesei,

καὶ παρευθὺς ἀμηραλῆς ὁ λόρβος ἐσηκώθη,
καὶ μὲ τοὺς ναύταις τοῦ γοργοῦ σύντομα
ἐξορθώθη.

Auctor Supplementi ad Chronicon Sigeberti. Stolus etiam Amiralii Babyloniæ per mensem unum obsedit, Accaron. Non

cra-

erat summus maris præfectus, ut hodiè; sed subjectus & magno Duci & magno quoque Drungario classis, at, suprà protocomitem tamen, Drungarios & Comites. Videmus apud Codinum loco citato.

Pag. 29. man besehe (*Chemnitium in Examine*) Reges & Principes olim liberos suos in Collegiis Ecclesiasticis, cum adhuc in vero essent usu, educare voluerunt, sicut Otto Magnus & Henricus Secundus in Collegio Hildesiensi ita educati & instituti fuerunt, & in Collegio Leodiensi scribuntur aliquando sex Regum & Principum liberi simul ita educati & instituti fuisse. Das ist: Könige und Fürsten haben wollen vorzeiten ihre Kinder in den Stifften/ da sie noch im rechten Brauch waren/ lassen erziehen/ wie Otto Magnus und Henricus Secundus im Collegio deß Stifftes Hildesheim sind erzogen und gelehret worden/ und die Historien melden/ daß im Stifft Lüttich auff einmahl sechs Könige und Fürsten Kinder zu gleich erzogen nnd instituiret sind.

Pag. 29. In der Predigt gehalten zu Gandersheimb) Mit den Stifften hat es gar einen schönen Anfang gehabt/ denn daß Käyser/ Könige/ Fürsten und Herren so statlich dotiret haben ist ohn zweiffel darumb geschehen/

hen/ daß sie in der That/ und im Werck befunden/ wie grossen Nutz der gantzen Kirchen dieselbige gebracht/ wie nur bey dem Stiffte zu Jerusalem nicht allein das Ministerium bestellet/ sondern daselbst auch gewesen ist die oberste Inspection/ was die Lehre und Gottesdienst belanget/ daß darin Reinigkeit und Einigkeit ůbers gantze Land erhalten möchte werden/ Deut. 17. und 31. Item daselbst ist eine sonderliche Schůle gewesen. 1. Sam. 1. Luc. 1. Act. 6. und 22. und aus dem Collegio zu Jerusalem hat man gesendet Schrifftgelehrten in andere Synagogas, Mar. 3. Also haben die Patres auch solche Collegia Clericorum gestifftet/ da dem Bischoffe zugeordnet sind gewesen etliche Presbyteri und Diaconi/ welche andere Clericos unter sich gehabt/ welche nicht allein die nothwendige Ministeria mit Wort und Sacramenten/ und Kirchengebreuchen an dem Ort/ da die Stiffte gelegen/ verrichtet haben/ sondern bey denselbigen ist auch gewesen Visitatio & Inspectio der umbliegenden Kirchen/ die sich in Lehr und Gottesdienste nach den Stifften verhalten/ wenn Religions Sachen fürgefallen/ sind dieselbige an solche Stiffte geweiset worden/ wie solches die Canones außweisen/ distinct. 95. capite, Ecce ego; item esto &c. und Summa in solchen Stifften ist gewesen ein lebendiges Fürbild der gesunden Lehre und deß rechten Got-

tesdienstes/ darauff alle andere umbliegende Kirchen gesehen/ wie Chrysostomus seine Stiffts Kirche der Ursachen halben nennet Cathedram doctrinæ, Hom. 1. in Johannem. Daher die Stiffts Kirchen noch werden genennet Ecclesiæ Cathedrales. Uber das sind noch bey solchen Stifften gewesen Collegia clericorum, dz ist/ Schulen da man junge Leute instituiret und informiret hat/ daß man sie hernach ad Ministeria brauchen und verschicken könte/ wie die Canones bezeugen 12. quæst. 1. cap. Omnis ætas. Et necessaria & consecra. dist. 5. cap. in omnibus. Daselbst ist auch gewesen examen & ordinatio der Kirchen Diener/ Authentica, nemo clericus fiat. Diß ist gar eine schöne Ordnung gewesen/ dadurch die Kirchen in umliegenden Ländern sehr wol und fruchtbarlich sind bestellet worden/ denn in solchen Stiffts Schulen ist den Clericis nicht allein die Lehre fürgetragen worden/ sondern bey solchen Stifften haben sie sehen können usum & accommodationem in fürfallenden Sachen/ sind auch bey den Stifftern von Jugend auff gewehnet worden zum Gebett/ Gottseligkeit und eingezogenen Wandel/ daraus sind denn feine Leute worden wenn sie zum Ministerio kommen sind. Jetzund die man strack aus der Schulen nimpt/ wenn sie gleich gelehrt sind/ da fehlets ihnen doch an der praxi doctri-

næ,

næ, ist auch die gebůhrliche Pietas & gravitas vitæ nicht dabey.

Diß hat die Frånckische Kőnige und die Teutsche Kåyser / da sie zum Christlichen Glauben gekommen / bewogen / daß sie zur Erhaltung Foderung und Außbreitung der Christlichen Religion viel solcher Stiffte verordnet / und statlich begabet haben. Und der alte Nahme solcher Stiffte in Teutschlande / daß noch etliche Můnster genennet worden / zeiget gnugsam an / wo zu sie anfånglich gestifftet / denn Augustinus hat seine Stifftsschule genennet Monasterium clericorum, und in Germania sind gemeiniglich aus den Monasteriis Benedictinorum Stiffte gemacht / daher sie den Nahmen Můnster behalten.

Eben der Meinung / zu dem Gebrauch und Ende / hat Carolus Magnus / und nach ihm andere Imperatores in Saxonia viel herzlicher Stiffts Collegia gestifftet und statlichen dotiret / denn weil die Sachsen oft von Christlichen Glauben auf ihre vorige Abgőtterey zu rucke fielen / hat Carolus Magnus und andere Imperatores gedacht / daß durch solche Ordnung / die anfånglich in den Stifften / wie gemeldet / gewesen / reine Lehre und wahrer Gottesdienst wieder alle Irrthumb und Abgőtterey am bequemsten erhalten / gefodert nnd außgebreitet kőnte werden / und ist

insonderheit Caroli Meinung gewesen / daß bey solchen Stifften / neben Bestellung der Ministerien und der Inspection / solten statliche Schulen gehalten werden / darinne nicht allein Clerici, sondern auch andere Leute studiren möchten. Also hat er verordnet / daß bey dem Stifft zu Oßnabrugk solten allezeit græcæ & latinæ Scholæ seyn. Und Crantzius schreibet an vielen Orten in Metropoli, daß zu der Zeit bey allen Stifften herrliche grosse Schulen gewesen / daß auch die Käyser / wenn sie an frembde Oerter haben Legaten verschicken sollen / dieselben aus den Stifften genommen / und ihre Kinder dahin ad studia verschicket haben: also ist Otto Magnus & Henricus Secundus, im Collegio deß Stifftes Hildelsheim erzogen und instituiret worden / und zeugen die Historien / daß im Stifft Lüttich auf einmahl mehr denn sechs Könige und Fürsten Kinder gestudiret haben. Aus dem Münster zu Goßlar sind auch viel gelehrte Leute kommen / wie dergleichen Historien vom Stifft Magdburg / Halberstadt / Bremen ꝛc. könte eingeführet werden / da es die Zeit leiden wolte. Und eben in diesem alten löblichen Stifft Gandersheim sind herrliche und feine Studia gewesen.

Pag. 29. **zu Capittel gehen)** Chemnitius in der Predigt gehalten zu Gandersheim im

6. Stück

6. Stück: diesem unrecht aber könte nicht füglicher und besser vorgekommen werden / dann wañ mit den Studiosis Theologiæ die alte Schulordnung / davon in dem vorigen Bericht Meldung geschehen / fürgenommen und gehalten würde / nemblich wie die Ordnung mit den Horis Canonicis vor alters also und dahin gemeinet / daß die junge Clerici in der Bibel bekand / und im Text der Schrifft / solten leuffig werden / daß also in der Theologischen Schulen eine gewisse Ordnung gemacht würde / wie die Knaben den Text der Bibel ordentlich solten durchlesen / und daß sie nach dem lesen examiniret würden / welche Artickel in einem jeden Capittel gehandelt / welches die fürnembsten Sprüche weren / ad quos locos pertinerent &c. Darauff muste folgen erudita interpretatio wie in Stifften und Klöstern vor alters gewesen / daher noch die Nahmen Capituli & Homilien, so gelesen worden / übrig blieben sind / nemblich wann ein gantz Caput in der Kirchen verlesen / und es im Lectorio zu interpretiren / zu lange würde fallen / so hat der Doctor oder Interpres ein Stück daraus genommen / und gründlich interpretiret / dasselbige hat man genennet ein Capitulum / und wenn man zu derselben Lection gangen / das hat man genennet zu Capittel gehen / und endlich hat man auch den locum das Capittelhauß

geneßet. Wie man aber nicht an allen Orten bey den Stifften und Klösteren hat solche gelehrte Interpretes haben können / daß gleichwol solche Exercitia nicht fallen möchten/ hat man angefangen über einen jeden verlesenen Text ex homiliis patrum die Außlegung zusammen zu lesen / wie Carolus Magnus solche Homilias hat lassen zusammen bringen / derer noch etliche verhanden.

P.71). Im ersten lateinischē Jentschē Theil) Vaticinium Reverendi Patris D. M. L. Autoris manu propria scriptum quod post obitum ipsius in Bibliotheca ejus repertum est, per eos, qui ad inquirendam illam, ab Illustrissimo Electore Saxoniæ, Johanne Friderico primo, missi fuerunt. Adest tempus, olim prædictum, quod post revelatum Antichristum essent futuri homines, qui sine Deo viverent, unusquisque secundum suas concupiscentias & illusiones. Nam Papa quidem fuit Deus supra Deum, nunc sine Deo omnes agere volunt, Papistæ omnium maximè, nam illi nullas leges amplius volunt. Nostri cum à legibus Papæ liberi sint, volunt etiam à lege Dei liberi esse, nihil nisi politica sequi, sed sic, ut sub illis quoque pro libito sint. Sed dum nos fingimus illos abesse longè, de quibus talia prædicta sunt,

nos

nos ipsi sumus qui facimus talia, sicuti Judæi finxerunt & fingunt longè alios esse, qui Christum suum promissum repudient. Ex iis sunt, qui diem hominis desiderantes, ut in luce hominum glorientur & exultent, nobis cœperunt Decalogum quoque ex Ecclesia deturbare, ut juxta Petri prophetiam secundum proprias concupiscentias ambulent, & securi sine timore Dei agant. Hos Antinomos vocamus, inter quos est M. Isleben, contra quem &c. Et de papistis quidem nihil solicitus sum, nam ne ipsi quidem Papam ex animo colunt, nisi quod odio nostri volunt illi adulari, ut ditescant & potentes fiant, donec sint Papæ misero formidabiles colendi & adorandi. Tanta est fiducia eorum sub nomine & negotio Lutherano: sentientes, quod Papa ipsorum ope indigeat. Certè ego sum persuasus, Papam facilius nos laturum, quam ipsos suos Adulatores, si ad judicium res venerit. Denique ego pro mea persona ausim promittere, rursus me futurum papistam talem, qualis fui ante defectionem, si ipsi Adulatores ejus, primo talis fieri vellent, post tantas defensiones Papæ, sed hoc esse impossibile video. Unde non parva consolatione confirmor, dum video Adulatores Papæ atrociores esse insidiatores

ejus, quàm ego fuerim hostis, & prope miseret me miseri, sed meriti papatus, quod à falsis amicis plus est ei periculi, quam à me vero hoste. Sicut à nostris mihi quoque est plus negotii ac periculi, quàm ab ipso toto papatu, qui posthac nihil poterit contra nos. Adeo verum est, regnum, si destruendum est, non externis, sed suis viribus destruitur, Romana res mole ruit sua corpus magnum. Populumque potentem in sua victrici conversum viscera dextra.

Pag. 88. **die löblichen Churfürsten zu Sachsen)** In der Newen LandesOrdnung Hertzog Moritzen / welche Anno 1543. gedruckt / werden nachfolgende Worte gefunden: **Damit es mit der Zeit an KirchenDienern und andern gelarten Leuten in unsern Landen nicht Mangel gewinne / seynd wir bedacht von den verledigten Klöstern und Stifftgüttern drey Schulen auff zu richten / nemblich** eine zu Meissen darinne ein Magister / zwey Baccalaurien / ein Cantor / und sechtzig Knaben / die ander zu Merseburg / darinnen ein Magister / zwey Baccalaurien / ein Cantor / und siebentzig Knaben / die dritte zu der Pforten / darinnen ein Magister / drey Baccalaurien / ein Cantor / und ein hundert Knaben seyn / und

an

an allen Orten mit Vorstehern und Dienern/ Lare/ Kosten/ und anderer Nohturfft umbsonst versehen und unterhalten werden. item pag. a. 5. b. Einem jeden Schulmeister in diesen dreyen Schulen wollen wir jährlich von den Geistlichen Güttern geben lassen anderthalb hundert Gulden/ einem Baccalauren hundert/ einem Cantor funfftzig Gülden/und darzu einem jeden zehen Elen Tuchs zu der Kleidung/ auch essen und trincken zur Notturfft. Et paulo post. Wir sind willens von etlichen Geistlichen Lehen biß in Ein hundert Stipendia zu verordnen. pag. A. 4. a. Damit sich auch in unserer Universität zu Leipzig gelahrte Præceptores erhalten können/ und allda die heilige Schrifft und andere gute Künste rechtschaffen gelehret werden/ haben wir derselben unserer Universität zwey tausend Gulden von den verledigten geistlichen Gütern jährliches Einkommens mehr/ denn sie zuvor gehabt/ zugelegt. Deßgleichen das Pauliner Kloster daselbst zu Leiptzig/ mit allen seinen Gebäwden darzu folgen lassen. Et paulo post. So seynd auch die Schulen in unsern Städten/ darinnen die Jugend zur Gottesfurcht und guten Sitten sol erzogen/ und in Sprachen gelehret werden. Deßgleichen in allen Städten und Flecken die Pfarherren und Kirchen-Diener mit nohttürfftiger Besoldung/ stattlicher denn vor Alters/ von den Lehen und andern geist-

lichen Güttern versehen. ibid. fac. b. Nach dem zu Anrichtung einsmals / und darnach zu Unterhaltung dieser Schulen / auch der Zulage der Kirchen und andern Schuldienern / und der Universität / jährlich eine statliche Summa Geldes vonnöhten / und wie im Anfang unser Regierung vieler Stiffte und Klöster Gütter / in unsern Landen verledigt funden / und sich dere noch mehr sieder der Zeit verledigt / haben wir mit Raht und vorwissen deß grossen Außschusses beider unserer Lande / Döringen und Meissen / verordnet / das solche erledigte Klöster / Gestiffte und Stifftungen Gütter und Einkommen zu solchen Schulen / Unterhaltung der Kirchendiener / und Besserung unser Universität / wie obgemeldet / so viel die Notturfft erfodert in Ewigkeit sollen gebraucht werden. pag. B. 3. b. Welcher gestalt etliche Fuhrwerge der Geistlichen Gütter / sieder sie verledigt / zu keinem Nutz haben gebracht werden mögen ꝛc. das haben wir bemelten grossen Außschuß notdürfftig angezeiget / darumb sie neben uns vor gut angesehen / daß etliche derselben Gütter die man dergestalt nicht nutzen kan / solten verkaufft / und die HauptSumma zu Unterhaltung der Kirchen und Schuldiener / auch Hülffe der Armen angeleget werden. ꝛc.

Pag.

Pa. 107. H. Philippus Melanchton) Lutherus hat Philippum sehr hoch gehalten. In den **Tischreden** c. 73. **von Schulen** wird erzehlet daß Lutherus auff den Tisch geschrieben: Res & verba Philippus, verba sine re Erasmus, Res sine verbis Lutherus, nec rem, nec verba Carolostadius, das ist / was Philippus schreibet das hat Hände und Füsse / die Materia ist gut und die Wort auch / Erasmus macht viel Worte / es ist aber nichtes dahinden: Lutherus hat viel gute Materien / aber die Wort sind nicht gut / Carlstadt hat weder gutte Materien / noch gute Wort. Da kam Philippus ohngefehr dazu / lächelt D. Basilius an / und saget: von Erasmo und Carlstadt were wol recht judiciret und geurtheilet / ihm aber würde zu viel gegeben / auch solt man D. L. auch gute Wort zuschreiben / und daß er wol reden könte. Und wiederumb an demselbigen Orte D. M. L. vom H. Philippo / seinen Locis Theologicis und andern Schrifften mit folgenden Worten: Qui Philippum non agnoscit Præceptorem, der muß ein rechter Esel und Bachant seyn / den der Dunckel gebissen hat. Quicquid scimus in ARTIBUS, ET VERA PHILOSOPHIA, ILLUD DEBEMUS PHILIPPO. Es ist wol ein schlechter Magister / ist aber auch wol ein Doctor über alle Doctoren. Es ist auff

Erden keiner/ den die Sonne bescheinet/ der solche dona hette/ als Philippus. Darumb lasset uns den Mann groß achten/ wer ihn verachtet/ der muß ein verachter Mensch für GOtt seyn. Es ist kein besser Buch post scripta Apostolorum geschrieben worden/ als die Loci communes Philippi Melanchtonis, und das sol man in Ecclesia behalten. In illo libro Philippus docet, pugnat & triumphat, wenn man gleich alle Patres zuhauffen schmeltzete/ so würden doch nicht Loci communes draus wie diese seyn. Man hat vor Jahren deß Herrn Philippi Dialectica in Welschland nachgedruckt/ wie man feine Exempel gar sol außgelassen haben/ für welche gute Exempel ein junger Münich zu Venedig unserm Gotte/ und einem deutschen Medico von Hertzen mit diesen Worten gedancket: wenns ohne dieses Buch were/ so wüste ich armer nicht/ wie ich solte selig werden. Ach mein lieber GOtt/ bescheere mir der Bücher mehr. Man besehe Mathesium in vitâ Lutheri Con. 8. Luther. in resolut. super propsit. suis Lipsiæ an. 1519. disputatis scribit: Sed redeo ad Philippum, quem, tantum abest, ut ullus Eccius mihi reddere possit invidiosum, ut in omni mea professione nihil dicam antiquius Philippi calculo, cujus unius judicium & autoritas mihi stat pro multis millibus sordidorum

Ec-

Ecciorum. Neq; me pudet, etsi Magistrum Artium, Philosophiæ & Theologiæ & omnibus penè Eccii titulis insignem, si hujus mihi grammatistæ dissenserit ingenium, meo sensu cedere; quod sæpius feci, & quotidie facio, ob divinum donum, quod Deus in hoc fictile vasculum (Eccio quidem contemptibile) larga benedictione infudit. Philippum non laudo, creatura est Dei, & nihil, sed opus Dei mei in ipso veneror.

Pag. 88. **Breßlaw**) Die Liebe zu meinem Vaterlandt Breßlaw treibet mich / daß ich etwas vom Schulwesen in selbiger Stadt gedencken müß. Ich bin erzogen in meiner Jugend zu Breßlaw / in dem wolbestellten Gymnasio zu S. Elisabeth daselbst. Meine Præceptores waren Petrus Kirstenius Phil. & Med. D. und Rector, deme gefolget *Thomas Sagittarius, Phil. & IVD.* auch *Rector*, *M. Georgius Seidelius Conrector*, ein alter erfahrner Mann / welcher bey 50. Jahr in Schulen gedienet / *M. Ieremias Tschonderus, M. Petr. Gothardus M. Elias Major P. L. C.* welcher heutiges Tages das Rectorat mit grossem Ruhm verwaltet. Herr David Rhenisch / Professor und Ecclesiastes. Diese Männer haben mit grossem Fleiß und Trewe damals ihr Ampt verwaltet / und gewiß tapffer angetrieben zur Gottesfurcht / zum fleissigen studiren / declamiren / disputiren / insonderheit

zu den *Exercitiis styli*, in Griechischer und Lateinischer Sprache / auch scharffe Disciplin und Schulzucht gehalten. Unter der grossen Menge der Discipel und Schüler / waren Schlesier / Mährer / Oesterreicher / Pohlen / Pommern / Laußnitzer / Meißner / Hungerländer / Böhmen. Feine Ingenia waren unter den Hauffen / aus welchen hernach vornehme Leute geworden. David von Schweinitz auff Seifersdorff / Fürstlicher Lignischer Rath / Franciscus Langer J. C. und Fürstlicher Münsterbergischer Rath / Zacharias Herman J. UD. Fürstlicher Münsterbergischer Rath und Cantzler / M. Georgius Seidelius / Pastor und Præpositus zu S. Bernhardin in Breßlaw. M. Titschhardus / und M. Pollio / zweene vornehme Prediger in Breßlaw / *Ioh. Cretschmarus* *JC.* uñ *Secretarius* der Stad Breßlaw / Godofridus Cretschmar J*C.* und Freyherrlicher Donawischer Cantzler / Daniel Winckler Med. D. Fürstlicher Briegischer Leib Medicus / und viel andere / derer Schulfreundschafft ich mich mit Frewden erinnere. Uber solche Schule hatte Inspection Zacharias Hermannus SS. Theol. Doctor, Pastor Elisabethanus und Ephorus der Andern Kirchen und Schulen / dessen Sohn M. Daniel Hermannus / hernach Propastor und Professor zu S. Elisabeth / ein überaus schönes Ingenium / mich zum ersten angeführet zum Studio Theologico / das ihme GOtt im ewigen Leben vergel-

ten wolle. In dieser Schule waren Præmia der fleissigen/ und Straffen der bösen und nachlessigen. Fleissige Auffsicht wurde von der Obrigkeit gehalten/ Herr Christoff von Polei in Thiergarten / Præses Scholarum, war ein fleissiger Auffseher/ H. Adam von Dobschütz/ Hauptman̄ deß Fürstenthumbs/ kam offt selber hinein plötzlich und unversehens/ welches der Schulen Ansehen machte und zu Fleiß ermunterte. Gott erhalte die liebe schöne Stadt Breßlaw bey der reinen Evangelischen Religion/ gebe ihr Friede/ Nahrung und Wolstandt im Regiment / Kirchen und Schulen ꝛc.

Pag. 61. **die Philosophischen Künste hochhalten)** Wann ich den Studiosis Theologiæ die Philosophiam lobe und commendire / sol niemand vermeinen als ob ich die Theologiam scholasticam wolle damit befödern/ in welcher Theologische Fragen aus Philosophischen Gründen entschieden werden: solchen Mischmasch hat H. Lutherus lengsten außgemustert/ und ob zwar heutiges Tages etliche vorwitzige Ingenia grosse Ehre hierinne suchen/ erfodert doch die hohe Notturfft/ daß man solchen alten Sawerteig der Schulehrer ausfege/ und die Torheit an seinem Ort sitzen lasse: sondern ich rathe den Studiosis Theologiæ, daß sie darumb Philo-

lo-

losophiam fleissig studiren/ damit sie den Wiedersachern/ Rotten/ Secten/ Ketzern und Schwermern desto glücklicher wieder sprechē/ sie zur Schulen führen/ ihnen den Vortheil ablauffen/ und desto besser sie eintreiben können. Es kommen die Wiedersacher offtmals auffgezogen mit Philosophischen Terminis/ die sie selber doch nicht verstehen/ nicht recht brauchen/ sie wollen aus den Originalsprachen ihre Sachen außführen/ die sie nie recht gelernet: sie wollen Meister seyn im disputiren/ da sie doch die Disputierkunst nicht verstehen. Solchen Gesellen kan ein Theologus fein begegnen uñ ihnen das Maul desto besser stopffen wann er in dergleichen Dingen erfahren ist. Was alle und jede disciplinæ philosophicæ einem Studioso Theologiæ nutzen/ hat außgeführet D. Jacobus Martini im andern Theil deß Vernunfftspiegels p. 1107. seq.

Pag. 157. **durch die Schreibfeder)** Lutherus im 5. Jenischen Theil fol. 181. Es meinen wol etliche/ das Schreiber Ampt sey ein leicht geringe Ampt/ aber im Harnisch reiten/ Hitz/ Frost/ Staub/ Durst und ander Ungemach leiden/ das sey eine Arbeit: ja das ist das alte gemeine tägliche Liedlein/ daß keiner sihet wo den andern der Schuch druckt/ jederman fühlet allein sein Ungemach/ uñ gaffet auf deß andern gutgemach. War ists/ mir were es schwer im Harnisch zu reiten/ aber ich

ich wolt auch gern wiederumb den Reuter sehen/ der mir könte einen gantzen Tag stille sitzen/und in ein Buch sehen/ wenn er schon nichts sorgen/tichten denckẽ noch lesen solt. Frage einen Cantzeleischreiber/Prediger und Redener/ was schreiben und reden für Arbeit sey/frage einen Schulmeister was lehren uñ Knaben ziehen für Arbeit sey.Leicht ist die Schreibfeder/dz ist war/ ist auch kein Handzeug unter allen Handwercken baß zu erzeigen/deñ der Schreibfeder/denn sie bedarff allein der Gense fittich/der man umbsonst allenthalbẽ gnug findet/ aber es muß gleichwol das beste Stücke (als der Kopff) und das edelste Glied (als die Zunge) und das höhest Werck (als die Rede)so am Menschen Leibe sind/ hieher halten und am meisten arbeiten/ da sonst bey andern/entweder die Faust/Füß/Rücken oder dergleichen Glied allein arbeiten/ und können daneben frölich singen und frey schertzen/ das ein Schreiber wol lassen muß. Drey Finger thuns (sagt man von Schreibern) aber gantz Leib und Seel arbeiten dran.

Ich hab von dem löblichen theuren Käyser Maximilian hören sagen/wann die grossen Hansen drumb murreten/ daß er der Schreiber so viel brauchte zu Bottschafften und sonst/daß er sol gesagt haben/ wie sol ich thun? sie wollen sich nicht brauchen lassen/ so muß ich Schreiber darzu nehmen? und weiter: Ritter kan ich machen/aber Do-

ctor kan ich nicht machen. So hab ich auch von einem feinen Edelman gehöret/ daß er sagt/ ich wil meinen Sohn lassen studiren/ es ist nicht grosse Kunst zwey Bein über ein Roß hengen/ und Reuter werden/ das hat er mir bald gelernt/ und ist fein und wol geredt.

Das wil ich abermal nicht zu Verachtung deß reisigen Standes/ noch einiges andern Standes/ sondern wieder die losen Scharhansen gesagt haben/ die alle Lehre und Kunst verachten/ und nichts rühmen können/ denn daß sie Harnisch führen/ und zwey Bein über ein Roß hengen/ wie wol sie solches selten thun müssen/ und dafür das gantze Jahr/ Gemach/ Lust/ Frewde/ Ehre und Guts gnug haben: es ist wol war/ **Kunst ist leicht zu tragen** (sagt man) und Harnisch schwer zu tragen/ aber wiederumb ist Harnisch führen bald gelernet/ aber Kunst ist nicht bald gelernt/ und nicht leicht zu üben und zu brauchen.

Und daß ich dieses Geweschs einmal ein Ende mache/ so sollen wir wissen/ daß GOtt ein wunderlicher HErr ist/ sein Handwerck ist/ aus Betler Herren zumachen/ gleich wie er aus Nichts alle Ding macht/ solch Handwerck wird ihm Niemand legen noch hindern/ er lesst's gar herrlich in aller Welt von sich singen/ Psalm 113. **Wer ist wie der HERR/ der so hoch sitzt/ und so tieff hernieder sihet?** Der den Geringen auf-

richt

richt aus dem Staube / und erhebet den Armen aus dem Koth / daß er ihn sitzen lasse unter den Fürsten / ja unter den Fürsten seines Volcks. Sihe dich umb in aller Könige und Fürsten Höfe / und in Städten und Pfarren / was gilts ob nicht dieser Psalm mit vielen starcken Exempeln drinnen regiret? da wirst finden Juristen / Doctores / Räthe / Schreiber / Prediger / die gemeiniglich arm gewest / und ja gewißlich allznmahl Schüler gewest sind / und durch die Feder so empor geschwungen / und auffgeflogen / daß sie Herren sind / wie dieser Psalm sagt / und wie die Fürsten Land und Leute regiren helffen / GOtt wils nicht haben / das gebohrne Könige / Fürsten und Herren und Adel sollen allein regiren und Herren seyn / er wil auch seine Bettler dabey haben / sie dechten sonst / die edel Geburt macht allein Herrn und Regenten / und nicht GOtt alleine.

Darumb laß deinen Sohn getrost studiren / und solt er auch dieweil nach Brod gehen / so gibstu unserm HErrn GOtt ein feines Höltzlein / da er dir einen Herrn aus schnitzen kan / es wird doch dabey bleiben / daß dein und mein Sohn / das ist / gemeiner Leute Kinder / werden die Welt müssen regirē / beide in geistlichem und weltlichem Stande / wie dieser Psalm zeuget / deñ die reichen Geitzwanste köñens uñ wollens nicht thun / sie sind deß Mammon Cartheuser und Münche / deß müssen sie Tag

und

und Nacht warten / so vermügens die gebohrnen Fürsten und Herren alleine nicht / und sonderlich vermögen sie das geistliche Ampt gar nichts verstehen / also muß wol beyde Regiment auff Erden bleiben bey den armen mittelmässigen und gemeinen Leuten / und bey ihren Kindern.

Und kehre dich nichts dran / das itzt der gemeine Geitzwanst die Kunst so hoch veracht / und sprechen / Ha / wenn mein Sohn deutsch schreiben / lesen und rechen kan / so kan er gnug / ich wil ihn zum Kauffman thun: sie sollen in kürtz so körre werden / daß sie einen Gelehrten gern aus der Erden zehen Elen tieff mit den Fingern grüben / denn der Kauffman sol mir nicht lange Kauffman seyn / wo die Predigt und Recht fallen / das weiß ich fürwar / wir Theologen und Juristen müssen bleiben / oder sollen allesampt mit uns nntergehẽ / das wird mir nicht feilen / wo die Theologen wenden / da wendet GOttes Wort / und bleiben eitel Heiden / ja eitel Teuffel / wo die Juristen wenden / da wendet das Recht sampt dem Friede / nnd bleibt eitel Raub / Mord / Frevel und Gewalt / ja eitel wilde Thiere. Was aber der Kauffman werben und gewinnen wird / wo Friede wendet / das wil ich ihm denn sein Register sagen lassen / und wie nütze ihm alsdenn alle sein Gut seyn wird / wo die Predigt fellet / das sol ihm sein Gewissen wol zeigen.

Register der Schul-Predigten.

Die erste Predigt.

Was Schulen eigentlich sind/ und was von denselbigen zuhalten. pag. 2

Schulen sind

1. Gottesheuser 7
2. Grundsteine 9
3. Heilbrunnen 12
4. Rosengarten 15
5 SchatzCamern 19

Die andere Predigt.

Vom SchulTeuffel wie er die Schulen anfeindet/ und wie GOtt demselbigen wiederstehet. 24

Es schadet den Schulen

1. der Barbarische Teuffel 28
2. Ketzer Teuffel 31
3. Lester Teuffel 34
4. Tyrannische Kriegsteuffel 34
5. Geitz Teuffel 36
6. Faullentzer Teuffel 37
7. Hunger Teuffel. 38

GOtt wiederstehet diesem Teuffel

D 1. d

1. durch Gaben deß H. Geistes p. 45
2. Heilige Engel 45
3. Patronen uñ Vorsteher 46
4. Theologen uñ Prediger 47
5. Tapffere Lehrmeister 48
6. Belohnung. 49

Die dritte Predigt.

Von Verbesserung der Schulen/ und was uns zu solcher Verbesserung auffmuntern und bewegen sol. 50
1. Der Jugend Frechheit und Wildtheit. 55
2. Der Sprachen und Künste Nottwendigkeit 58
3. Deß Haußstandes Notturfft und Gelegenheit. 62
4. Deß Weltlichen Standes Hoheit 66
5. Der Religion und Christenthumbs Beschaffenheit. 70

Die vierdte Predigt.

Von etlichen nothwendigen Stücken/ welche zu einer guten Schule erfodert werden/ 78
Nemblich
1. Fleissiges Gebet pag. 82
2. Patronen und Scholarchen 86
3. Gutte Gesetze und Ordnung. 90
4. Zucht und Disciplin 95
5. Gutte Naturen und Ingenia. 98
6. Zuneigung der Bürger. 103
7 Gebühr der Præceptorē uñ Schüler. 104

Die fünffte Predigt.
Von der Amptsverrichtung trewer Lehr- und Schulmeister/ und was von ihnen erfodert werde/ pag. 107
Nemblich:
1. Verstand und Wissenschafft 110
2. Trew und Fleiß in Amptsachen. 114
3. Gedult in der Arbeit. 119
4. rechte Vorsichtigkeit. 123
5. Vätterliche Freundligkeit 126
6. Gutte Exempla. 128
Die sechste Predigt.
Von Eigenschafften frommer gehorsamer Schüler/ wie sich dieselbige verhalten sollen.
Von diesen wird erfodert
1. Wahre Gottseligkeit 135
2. Fleissige Arbeit 139
3. Gehorsamb gegen die Lehrmeister 143
4. Gutte Gesellschafft 147
5. Nüchternkeit und Messigkeit 150
6. Betrachtung deß Endes im studiren 153
7. Vermeidung deß Hochmuths. 158
Die siebende Predigt.
Von Offentlichen Schulen/ insonderheit von S. Johannis Schule in Hamburg.

Off-

Offentliche Schulen sind besser als Winckel Schulen/ wegen
1. Gewisser Ordnung pag. 166
2. bekandter Præceptoren 167
3. Inspection und Auffsicht 167
4. Verantwortung der Præceptoren 168
5. Auffmunterung und Belohnung deß Fleisses 168
6. Gutter Schulfreundschafft 169

S. Johannis Schulen würfft man für
1. Hamburg sey eine Kauffstadt 170
2. die Knaben lernen nichts darin 173
3. werden mit Leichen gehen versenmet 175
4. die Schule ist zu weit abgelegen. 176
5. Es werde an Raum mangeln 178
6. Es wird doch nicht besser werden. 179

SOLI DEO GLORIA.

Sphalmata insigniora.

P. 3. l. 27. wolfart. p. 5. l. 8. grober. p. 11. l. 7. seminaria Ecclesiæ. p. 15. l. 7. an dē grentzen. p. 22. l. 8. wie Silber. p. 30. l. 12. gelehret. p. 51. l. 23. Leibe. p. 55. l. 7. gerne davon. p. 66. l. 23. Käyser rechte. p. 87. l. 15. wie p. 102 l. 18. 19. licht oder ein grosses. p. 111. l. 27. buchstabiren p. 99. l. 22 μάθησις l. 24. ἄσκησιν. Wo sonst Buchstaben versetzet seyn/ das wolle der günstige Leser selbst corrigiren.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johannes

Hamburgische Schulpredigten von Aufferziehung der Jugend in Christlichen Schulen, wie dieselbige recht anzustellen, und zu verbessern hochnötig

Hamburg 1651

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.509
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11118237-7